

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 202

BAND XXVI

AUGUST 2003

Entscheid im Informalturnier 1999 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatt

Preisrichter: Günter Büsing

Teilnehmende Aufgaben: Heft 175: Nrn. 10256–10273; S. 27: Nr. 36; Heft 176: Nrn. 10320–10334; S. 81, D; Heft 177: Nrn. 10383–10398; Heft 178: Nrn. 10453–10471; Heft 179: Nrn. 10516–10528; S. 262: A, D–F zu 10323; S. 270: 10273-Version; Heft 180: Nrn. 10574–10588; Heft 181: S. 372, I, II zu 10469; Heft 182: S. 424, zu 10522; Heft 183: S. 464, Version zu 10574.

Die genannten Urdrucke aus den Heften 181–183 wurden in Absprache mit dem Sachbearbeiter dem Jahrgang 1999 zugerechnet, da sie sehr eng mit den 1999 erschienenen Urdrucken zusammenhängen und außerdem in zwei Fällen der Preisrichter für 2000 als Komponist beteiligt ist. Die in den Lösungsbesprechungen in den Heften 181 und 182 angegebenen eigenständigen Urdrucke zu Nr. 10457 und 10520 wurden dagegen dem Jahrgang 2000 zugerechnet.

Einhundertundsechs Aufgaben (43 h#2, 29 h#3 und 34 mehrzügige) waren zu beurteilen – und es war nicht nur die Quantität, die beeindruckte, sondern auch die Qualität, insbesondere bei den Mehrzügern, die die Beschäftigung mit den Aufgaben hier zu einer wahren Freude machte. Weshalb ich diesen Genuss so in die Länge zog, kann ich eigentlich selbst nicht erklären. Schon im Herbst 2000 war die Arbeit weitgehend getan und blieb dann mehr als zwei Jahre unangetastet liegen, ohne dass ich die nötige Ruhe fand, mich an die schwierige Aufgabe der endgültigen Reihung zu machen.

Schon nach einer ersten Durchsicht war mir klar, den kaum mit den Zwei- und Dreizügern zu vergleichenden mehrzügigen Hilfsmatts eine separate Abteilung zuzuteilen. Nach viel Hin und Her entschied ich mich sogar für eine Dreiteilung: Wesentlicher Grund dafür waren letztendlich die qualitativen Unterschiede, die dazu geführt hätten, dass (nach einigen technischen Abstürzen) die Zweizüger kaum auf den vorderen Plätzen vertreten wären. Daher habe ich lieber von vornherein Äpfel von Birnen getrennt...

Preisberichte sollten sich m. E. nicht darin erschöpfen, eine nüchterne Auflistung der aus Sicht des Preisrichters gelungensten Kompositionen zu präsentieren, vielmehr bietet sich in ihnen die Gelegenheit, aus der individuellen Sicht des Jurors dessen Beschäftigung mit dem Material und seine Beurteilung im Rahmen des von ihm berücksichtigten Standes der Technik transparent zu machen. Dies gilt insbesondere für Informalturniere, denen ja bereits veröffentlichte Probleme zugrundeliegen, wodurch der Leser nicht nur einen umfassenderen Einblick in die Unterlagen hat als bei Formalturnieren, sondern sich auch schon selbst ein Urteil gebildet haben mag und an mehr als einer einfachen Wiederholung bereits bekannter Aufgaben interessiert sein könnte. In diesem Sinne ist der nachfolgende Bericht recht ausführlich geraten. (Am Ende merkte ich mit Schrecken, wie lang er tatsächlich ist; aber statt noch zu straffen und noch mehr Zeit zu verlieren, mute ich den Lesern jetzt alles zu – mit der Bitte um Nachsicht für die Weitschweifigkeit.)

Mit der PDB steht im Hilfsmatt (und Retro) ein Hilfsmittel zur Verfügung, das einen Überblick über das Genre erlaubt, von dem Richter in anderen Sparten bisher nur träumen können – allerdings entsteht in Udo Degeners in Arbeit befindlicher Zweizüger-Datenbank ein entsprechendes Pendant. Mein

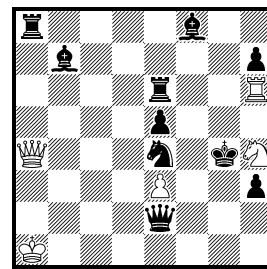
besonderer Dank für Assistenz an diesem Bericht geht daher zunächst an das PDB-Team, weiter an Chris Feather, der mir für die Zweizüger und auch für einige Dreizüger Vergleichsaufgaben aus seiner Sammlung herausuchte, und an Erich Bartel, Živko Janevski und Rolf Wiehagen, die zu einzelnen Aufgaben recherchierten.

Einige allgemeine Bemerkungen vorab: Die Zweizüger haben mir mit Abstand die meisten Schwierigkeiten bereitet. Zwar handelt es sich um die zahlenmäßig stärkste Gruppe, aber es scheint wirklich zunehmend schwierig zu werden, hier noch originell und ästhetisch ansprechend Neues zu schaffen; vieles scheint eher mehr (oder manchmal auch weniger) gut gelungenes Kunsthandwerk zu sein als originäres Kunstwerk. Und ich muss zugeben – Unzulänglichkeit des Preisrichters? – dass mich nicht jeder Versuch, neue Wege zu gehen, überzeugt. So bin ich zurückhaltend bei aus dem direkten Matt übernommenen Themen, wenn sie nichts hilfsmatt-spezifisches liefern – ein Beispiel ist der in Nr. 10384 (s. Diagr.) gezeigte Gamage, der mir nicht nur sehr artifiziell erscheint, sondern schon begrifflich Schwierigkeiten macht: Zwar passt die buchstabengetreue Definition (Die Verteidigungskraft eines gefesselten Steins wird durch Verstellung ausgeschaltet, wonach die fesselnde Figur das Matt unter Aufgabe der Fesselung geben kann), doch der Geist des direkten Matts (auf den das Gamage-Thema gemünzt ist) geht von Mattdrohungen und Gegenwehr und damit ganz anderen Voraussetzungen als das Hilfsmatt aus. Hier müssen dagegen nach der dualvermeidenden, eine erste Verteidigung ausräumenden Entfesselung der wD und der (thematischen?!) intermediären Fesselung einfach zwei weitere Verteidiger ausgeschaltet werden. Die Fesselungen von sD/T spielen dabei keine Rolle: Man denke sich statt der wD einen wT nach d1 bzw. d7; keine Spur von Fesselung, die Fortsetzungen sind dennoch wie in der Autorlösung.

Ein weitere Schwierigkeit hatte ich mit dem (modischen?) Trend, Mehrphasigkeit durch die Forderung nach mehreren Lösungen statt durch Zwillingbildung zu erzeugen. Obwohl es durchaus elegant und reizvoll ist, wenn sich bereits der gesamte Inhalt einer Komposition aus der präsentierten Stellung erschließt, sollte dieses Stilmittel nicht als Wert an sich überschätzt und m. E. nur dann angewendet werden, wenn es nicht gegen wesentliche andere Kriterien verstößt – insbesondere gegen das Gebot des ökonomischen Materialeinsatzes. Das Aufstellen zweier oder dreier Bauern, die in nur je einer Phase benötigt werden, scheint mir nicht gerechtfertigt, wenn durch Versetzung eines einzigen Bauern ein inhaltsgleicher Mehrling entsteht, und führte daher zu einer Abstufung der betreffenden Aufgaben.

Einige Bemerkungen zu nicht ausgezeichneten Aufgaben: **S. 81, D** (von Wardener, Version Wenda): Es ist lobenswert, diesen Preisträger nach 37 Jahren in einer klar verbesserten Fassung ohne den unschönen dritten sL zu präsentieren. Die konstruktiven Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, rechtfertigen aber wohl keine erneute Auszeichnung, die Aufgabe kann m. E. in dieser Fassung mit der Auszeichnung aus 1962 weiterleben. **10323 & Vergleichsaufgaben**: Es handelt sich durchweg um recht aufwendige Darstellungen, von denen mir Version E von R. Arnold noch am besten gefallen hat – doch gerade diese Fassung ist weitgehend vorweggenommen von J. Minz (a) 1.Kf4 h8D 2.Dg5 Dd4#; b) 1.Kh4 h8S 2.Sg5 S:g6#; c) 1.Kh6 h8L 2.Dg5 Lg7#: d) 1.Kf6 h8T 2.Sg5 Th6#). — **10334** (Schäfer): Die in der Lösungsbesprechung angedeuteten alternativen Forderungen können im Sinn der Zugökonomie und unter Ausschaltung der monotonen gleichbleibenden Einleitung (die fehlenden thematischen Zusammenhang zwischen den beiden Phasen natürlich nicht herstellen kann) ausgebaut werden, wenn man den sK nach h6 versetzt und statt der Zwillingfassung dann ein Satzspiel fordert (h#9, W beginnt, Satz). — **10526** (Sharp): Neben den beiden in der Lösungsbesprechung zitierten Aufgaben gibt es auch einen Viersteiner mit Indern in verschiedenen Ecken (s. Dia: a) 1.– Sa5 2.Tb2 Ke1 3.Kc2 Ke2 4.Kb1+ Kd1 5.Ka1 Kc1 6.Ta2 Sb3#; b) 1.– Se7 2.Ta6 Sd5 3.Kc6 Ke6 4.Kb7+ Kd7 5.Ka8 Kc8 6.Ta7 Sb6#).

10384 Rolf Wiehagen

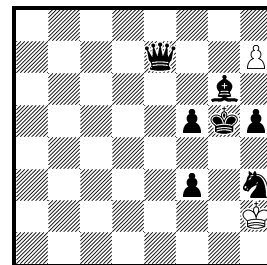


h#2 2.1;1.1 (5+10)
1.La3 Dd7 2.Sf6 Dg7#
1.La6 Dd1 2.Sf2 Dg1#

Jakob Minz

The Problemist 1985

3. Preis

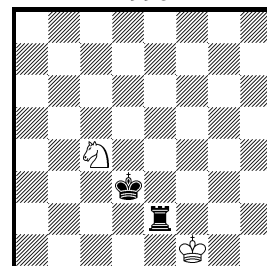


h#2 (2+7)
b) ♜f3→g4
c) ferner ♞h2→g8
d) ferner ♝g6→e5

Edgar Holladay

Ideal Mate Review

1996

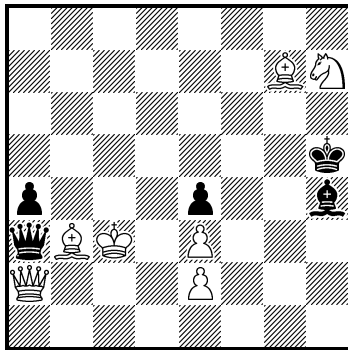


h#6, 0.1.1... (2+2)
b) Alles 4 Reihen höher

Abteilung I: Hilfsmatt-Zweizüger

1. Preis: 10320

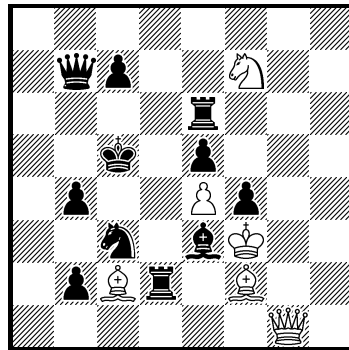
C. J. Feather



h#2 (7+5)
b) ♖g7→e5 c) ♜h7→h8

2. Preis: 10458

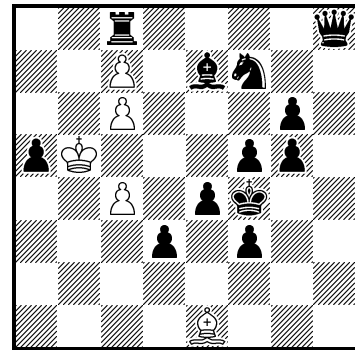
C. J. Feather



h#2 b) ♛b7 → b5 (6+11)

1. ehr. Erwähnung: 10457

Michael Herzberg



h#2 (5+12)
b/c/d) ♛ → d6/d4/g7

1. Preis: 10320 von Chris. Feather

a) 1.Dd6 (De7/Df8?) Lg8 2.Kg6 Df7#; b) 1.Df8 (Dd6/De7?) Lf7 2.Kg4 De6#;
c) 1.De7 (Df8/Dd6?) Le6 2.Kg5 Dd5#

Drei weiträumige dualvermeidende Entfesselungen des wL, gefolgt von drei wLD-Bristols, die parallel zu den weitgreifenden Bewegungen der sD verlaufen und das gesamte Bewegungsbild so noch besonders eindrucksvoll betonen. Es ist erstaunlich und wirkt sehr elegant, dass die Züge der sD mit so wenig Aufwand eindeutig gemacht werden können. Das Gegenstück mit orthogonalem Spiel, vom gleichen Autor kurz vorher publiziert, ist aufwendiger und weniger attraktiv als 10320 (A: 1.De2 Th3 2.Kg4 Dg3#; 1.De1 Tg3 T:e5 Df3#; 1.Dg2 Tf3+ 2.K:e4 De3#), da hier statt der gleichgerichteten, sehr zielstrebig wirkenden langen Damenzüge nur kurze Trippelschritte gezeigt werden. Außerdem wirkt die vorliegende Komposition durch die einheitlich vom sK ausgeführten 2. sZüge geschlossener.

2. Preis: 10458 von Chris Feather

a) 1.Kc6 Dc1 2.Lb6 La4#; b) 1.Kc4 Dg8 2.Lc5 S:e5#

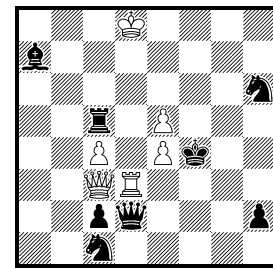
Ein erfrischendes Stück mit zwei überraschenden Fesselungsmatts nach Hinterstellungen durch die wD, dazu verstellt der sL beidemal die sD. Die wD steht in der Diagramm-Stellung hinter dem auf den sK zielenden, vom sL abgeschirmten wLf2. In den beiden Lösungen hinterstellt sie in ähnlicher Weise je eine der übrigen wFiguren unter Ausbildung maskierter Batterien. Dies ist zwar eher ein ornamentales Motiv, zumal in der Ausgangsstellung keine Batterie vorliegt, aber dennoch setzt es einen hübschen Akzent.

1. ehrende Erwähnung: 10457 von Michael Herzberg

a) 1.Dd8 c:d8D 2.e3 Dd4#; b) 1.Td8 c:d8T+ 2.Kc7 L:a5#;
c) 1.Ld8 c:d8L 2.Se5 Lb6#; d) 1.Sd8 c:d8S 2.Kf6 Lc3#

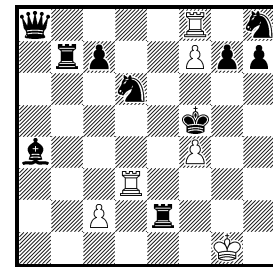
Schöne AUW, bei der sich Weiß viermal in die sich auf d8 opfernde sFigurenart umwandelt. Dreimal erfolgen diese Opfer nur, weil sonst genau diese sFigur das Matt decken würde (nur anders beim sT, der verstellungsmeidend ziehen muss). Bemerkenswert ist nicht nur, dass Schwarz (neben BB) nur die vier thematischen Figuren besitzt, sondern insbesondere auch, dass in allen vier Phasen jeweils alle vier sFiguren nach d8 ziehen können. Auch gute wÖkonomie im Vergleich mit den in der PDB gefundenen einschlägigen Aufgaben. Natürlich ist das Herumschieben des sK auf dem Brett keine ideale Zwillingsbildung, aber sie ist doch einheitlicher als in der zum Vergleich gezeigten Aufgabe B von Wladimirow – der einzigen, die ich mit diesem Umwandlungsschema entdecken konnte, bei der in jedem Zwilling alle vier sOpfersteine nach e8 ziehen können. Hier erfolgt die Begründung der sOpfer ähnlich wie in 10457: 3× würde der Opferstein decken, bei der S-UW muss eine Linie geöffnet werden (a) 1.Le8 f:e8L+ 2.Ke4 Lc6#; b) 1.Se8 f:e8S 2.Ke6 S:g7#; c) 1.Te8 f:e8T+ 2.Kg6 Te6# und d) 1.De8

A C. J. Feather Probleemblad 1999



h#2 3.1;1.1 (6+8)

B Wjateschlaw Wladimirow The Problemist 1992 1. Preis

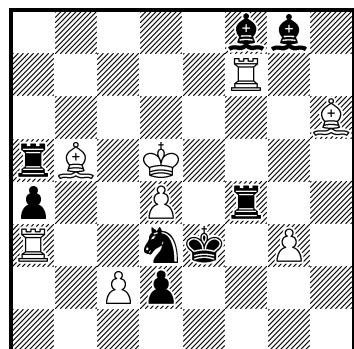


h#2 (6+10)

b) ♖c2→f6
c) ♜d3→h1
d) ♛b7→h4

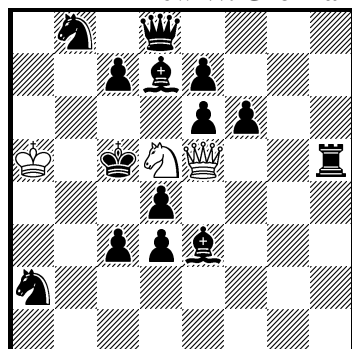
f:e8D+ 2.Kg4 D:e2#). Hier kommen noch 4 Matts durch die UW-Figur und ein sK-Kreuz hinzu. Daneben fand ich noch zwei Aufgaben mit 4 Lösungen (P0507960 und P0507971) in der PDB, aber die Darstellung als Vierspänner scheint mit massiven Problemen der wÖkonomie verbunden zu sein.

2. ehr. Erwähnung: 10456
Michal Dragoun



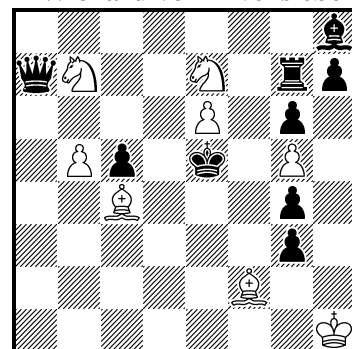
h#2 2.1;1.1 (8+8)

Lob: 10259
Lew W. Grolman



h#2 2.1;1.1 (3+14)

Lob: 10262v
Wichard von Alvensleben



h#2 (8+9)
b/c) ♠ b5→h4/d2

2. ehrende Erwähnung: 10456 von Michal Dragoun

1.L:a3 g:f4 2.Se5 f:e5#; 1.L:h6 c:d3 2.Te4 d:e4#

Originelles und freches Spiel der wBB! Nähme man die gefesselten Sd3 und Tf4 vom Brett, wären alle Felder im Bereich des sK unter wKontrolle. Nachdem der sLf8 einen der fesselnden wSteine geschlagen hat, kann Schwarz im 2. Zug opfernd so abziehen, dass Weiß mit einer im ersten Zug gebildeten Batterie unter Öffnung zweier wLinien schießen kann. Der im Schlüssel schlagende sL gibt dabei jeweils die Deckung des Mattsteins auf – nebenbei auch noch ein Zilahi.

Eine ähnliche Grund-Konstellation liegt auch in der Vergleichsaufgabe C von Chris Feather vor. Nur ist dort die Situation insofern anders, als nur eine liniensperrende sFigur geschlagen wird; sie ist aber auch noch komplexer, weil der schlagende sS ein Fluchtfeld freigibt, das der entfesselte sStein anschließend wieder blocken muss, während Weiß sich in der Zwischenzeit um die Beseitigung des anderen sThemasteins kümmert und liniensperrend zurückkehrt (1.S:g3 L:d5 2.Te4 Lc4# und 1.S:c5 T:f4 2.Le4 Tf3#). Dies ist sicherlich kunstvoller als die 10456, aber die frische, unverblümete Handgreiflichkeit, mit der Weiß hier zu Werke geht, hat mir imponiert und der Aufgabe eine gute Plazierung gesichert. Sie wäre noch besser ausgefallen, wenn sich der Autor zu einer Darstellung in Zwillingenform durchgerungen hätte: nur jeweils einer der wBBc2, g3 wird benötigt, der andere ist nicht nur völlig überflüssig, sondern auch unschön, da er ein Feld im Bereich des sK deckt.

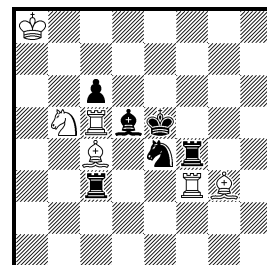
Lobe (ohne Rangfolge)

Lob: 10259 von Lew Grolman

1.f5 ?? 2.c6+ Sb6#; 1.Kc4 D:e6 2.c5+ Sb6#; 1.Lg5 D:d4+ 2.Kd6 Sb4#

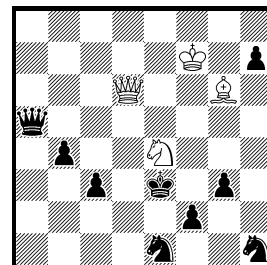
Das paratliegende Matt auf der 5. Reihe scheitert an wZugzwang; die virtuelle Phase ist also ein Serienzug-h#2. In den beiden realen Lösungen wird die bestehende wBatterie zweimal komplett umgebaut, wobei alle die Reihe verstellenden Steine diese verlassen, so dass das von h5 drohende T-Schach neutralisiert werden muss. Vielseitiges Batteriespiel, das – wenn man es als echte dreiphasige Darstellung akzeptiert – auch noch recht originell zu sein scheint: die einzige gefundene Vergleichsaufgabe mit drei verschiedenen D/S-Batterien ist der Dreispänner D (1.Dd8 2.De5 2.Dd2 Sg5#; 1.Dg5 Dd4+ 2.Kf4 Sd2# und 1.Dc5 Df4+ 2.Kd4 Sf6#). Aber die Konstruktion mit den schwarzen Materialanhäufungen kommt mir insgesamt doch etwas schwerfällig daher.

C C. J. Feather
Schach-Echo 1979



h#2 2.1.1.1 (6+6)

D C. J. Feather
Hatchings 1
1994



h#2 3.1;1.1 (4+9)

Lob: 10262v von Wichard von Alvensleben

a) 1.D:b7+ Sc6+ 2.Kd6 L:g3#; b) 1.T:e7 L:g3+ 2.Kf5 Sd6#;
c) 1.g:f2 Sd6 2.Kd4 Sc6#

Zyklus weißer Züge und zyklischer Zilahi, bei dem im Schlüssel dem sK das Mattfeld freigeschlagen wird. In der hier ausgezeichneten, vom Komponisten akzeptierten Version sind gegenüber der ursprünglich veröffentlichten Fassung gleich zwei wBB eingespart worden durch Wechsel von der Dreispänner- zu einer Drillingsfassung mit harmonischer Zwillingsbildung. Man könnte auch noch die sD durch einen sLa6 ersetzen, aber das ist eher eine Frage der künstlerischen Freiheit als der Ökonomie – viel schöner wäre es dagegen gewesen, den sLh8 wegzuzukomomisieren (doch ohne ihn scheint die Aufgabe kaum korrekt darstellbar zu sein).

Neben der in der Lösungsbesprechung gezeigten Vergleichsaufgabe von Pankratjew (mit recht gewaltsamer Zwillingsbildung) fand ich nichts weiteres mit dem gleichen Schema. Nur ins thematische Umfeld gehören die beiden Vergleichsaufgaben von Feather und Kapros: in **E** werden die wFiguren erst im 2. Zug geschlagen, nachdem sie noch störende sMasse auf dem Mattfeld beseitigt haben – also Kniest-Thema (a) 1.Ke6 L:d5+ 2.K:d5 S:f4#; b) 1.Lb3 S:f4 2.K:f4 T:f3#; c) 1.Ke4 T:f3 2.K:f3 L:d5#). Bei Kapros **F** ist ein Mattfeld von vornherein zugänglich, dort geht es in erster Linie um den tollen zyklischen Tanz auf den Ausgangsfeldern der drei wThemasteine (1.D:b3 T:b3+ 2.Ka4 Sc3#; 1.D:c3 S:c3+ 2.K:c6 Ld5#; 1.D:d5+ L:d5 2.Sa4 Tb3#).

Lob: 10264 von Michal Dragoun

1.b:c3 Le3+ 2.K:e3 S:f5# und 1.S:d6 Tc4+ 2.K:c4 T:b4#

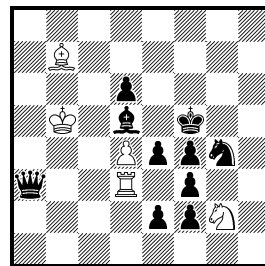
In seinem Buch *Braní dvou bílých figur v P#2* hat der Autor 201 h#2er verzamelt, in denen jeweils zwei wFiguren geschlagen werden, darunter ein gutes halbes Dutzend (dort im Bereich der Nummern 135 bis 144 zu finden), bei denen sK im 2. Zug auf einem ursprünglich freien, aber doppelt gedeckten Feld mattgesetzt wird. Alle diese Aufgaben kommen mit weniger Material aus, die sparsamste Fassung ist ein 12-Steiner (**G**: 1.d:c4 Td4 2.K:d4 Sac6#; 1.L:d3 Td4 2.K:d4 Sbc6#), die aufwendigste hat drei thematische Phasen und immer noch einen Stein weniger als 10264 (**H**: a) 1.S:b5 Td3 2.K:d3 Sf2#; b) 1.T:b3 Td4+ 2.K:d4 Tc4#; c) 1.L:c5 Td5 2.K:d5 Sf6#). Was also mag den Autor bewogen haben, kurz nach Fertigstellung seines Buches diese aufwändigste Fassung vorzulegen? Doch wohl nicht die beiden Fesselungen, die die zweiten wZüge eindeutig machen (und im Buch nicht vorkommen)? Nach längerem Suchen entdeckte ich einen Zyklus, auf den bisher nicht hingewiesen wurde: Betrachtet man die Funktionen der wFiguren in den beiden Lösungen (Schlagobjekt, aktives Opfer, Deckungsstein und Mattstein), so ergibt sich einmal Tc–L–Tb–S, das andere Mal S–Tc–L–Tb. War das nun Autorabsicht? Das ist letztlich unwichtig, festzuhalten bleibt, dass es in der Aufgabe drinsteckt (ebenso wie bei anderen eine NL, die auch bei der Bewertung berücksichtigt wird, obwohl sie nicht beabsichtigt war), und daher gibt es hier trotz der schweren Konstruktion noch ein Lob zu verteilen.

Lob: 10387 von Markus Manhart & Franz Pachtl

1.Se:d8 Tf6 2.K:c3 Tc6# und 1.S:g7 Ld7 2.K:d3 Lf5#

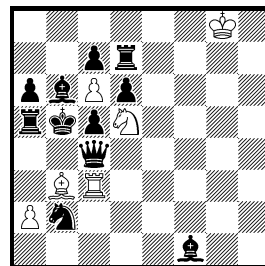
Alles zielt auf den sK. Die beiden wSS, hinter denen sich der sK verschanzt, sind jeweils doppelt gedeckt. Außerdem sind sie die Vordersteine zweier (virtuell) auf den sK gerichteter Batterien, die aber nicht feuern, sondern, wie der erfolgreiche Löser herausfindet, nur den sK abschirmen und von der schwarzen Majestät höchstselbst geschlagen werden. Damit Weiß die Doppeldeckungen aufheben

E C. J. Feather Moultings 9 1992



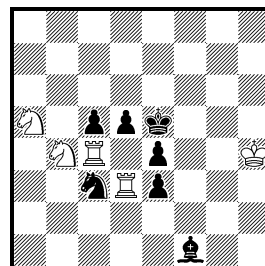
h#2 (5+10)
b/c) ♠e4→g5/g3

F Jorge M. Kapros Il Contra Mossa 1981



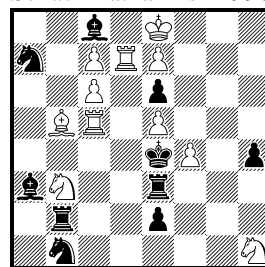
h#2 3.1;1.1 (6+11)

G György Bakcsi Wola Gulowska 1995 2. ehr. Erw.



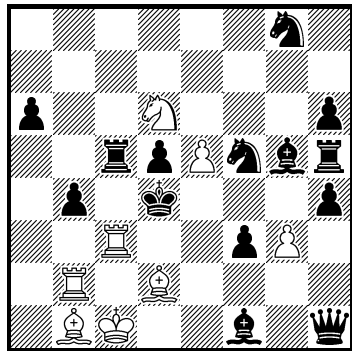
h#2 2.1.1.1 (5+7)

H Petko A. Petkov Schachmatna misl 1990



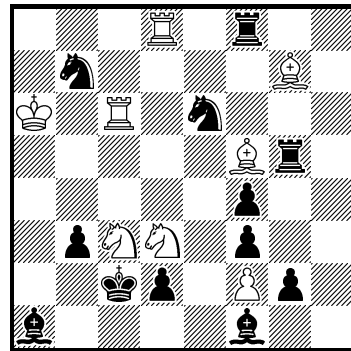
h#2 (11+10)
b/c) ♞h1→b4/h7

Lob: 10264
Michal Dragoun



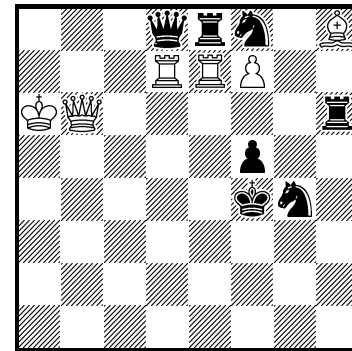
h#2 2.1;1.1 (8+14)

Lob: 10387 Franz Pacht
Markus Manhart



h#2 2.1;1.1 (8+12)

Lob: 10455 Toma Garai



h#2 2.1;1.1 (6+7)

kann, muss der im T/L-Schnittpunkt stehende sSe6 Platz machen. Dabei schlägt er die einzige im Matt nicht benötigte wFigur – aus reiner Verlegenheit, da er keinen anderen Platz findet. Paradoxerweise gibt W danach nicht etwa die verbleibende Deckung des einen Springers auf, sondern bildet mit den beiden Deckungsfiguren des anderen Springers eine Batterie, in die der sK hineinschlägt, um dann nach Switchback durch Doppelschach mattgesetzt zu werden. Dies alles ist sehr komplex, ambitioniert und kunstvoll ineinander verwoben und wäre wohl weit oben in diesem Bericht gelandet – aber leider hat die Sache einen Haken, denn es gibt Probleme mit der Ökonomie, die zu einer Herabstufung der Aufgabe führen: Die scheinbare Beweglichkeit der wSS gerät durch die unschöne Fesselung des wSd3 zu einem Trugbild: er könnte frühestens im Mattzug ziehen. Ist die Fesselung an sich schon bedauerlich, so wird dies noch dadurch verschlimmert, dass der sLf1 auch noch festgelegt werden muss. Ersetzte man den Sd3 durch einen wB, dann ließe sich der gleiche Inhalt mit drei Steinen weniger darstellen, wie die Version (I) zeigt. Auch der zweite wSpringer lässt sich durch einen wB ersetzen, wenn man z. B. in der Version den sBb4 nach e2 versetzt und eine Zwillingfassung mit b) sBe3→b4 wählt. Die Autoren halten jedoch an der nach ihrem Empfinden dynamischeren Originalstellung fest.

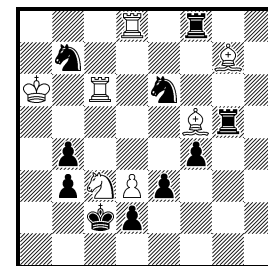
Zwei Vergleichsstücke seien zitiert: Bei Karpati (J) werden im Schlüssel eine wDeckungslinie verstellt und zwei geöffnet. Nach reziprokem T/L-Grimshaw schlägt der sK „natürlich“ den wS, dessen Deckung schon im Schlüssel geschwächt wurde (1.Sc7 Te6 2.K:c4+ Te3# und 1.Sb6 Ld5 2.K:d4+ Lf3#). Persson verwendet in K jeweils zweimal gedeckte wBB als Schutzschild. Bei ihm werden sie aber nicht geschlagen, sondern öffnen selbst Linien – und so kommen gerade bei den weniger dynamischen BB die auch in 10387 virtuell vorhandenen indirekten Batterien, die hier nach h2/h4, dort nach b2/d2 zielen, zum Einsatz (1.La6 g:h4 2.L:d3 g5# und 1.Td6 g5+ 2.T:e6 g:h4#). Weitere interessante Vergleichsbeispiele aus der PDB sind P0536200, P0548632.

Lob: 10455 von Toma Garai

1.Sf6 Te5 2.K:e5 De3#; 1.Se6 Le5+ 2.K:e5 Dd4#

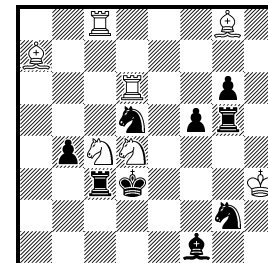
2× Entfesselung der wD bei gleichzeitiger Verstellung eines der auf e5 zielenden wLangschrittler, so dass der andere sich dort opfern kann. Danach Fesselungsmatts durch die entfesselte wD. Auch hier stellt sich die Frage, ob nicht eine Zwillingfassung mit Versetzung eines sS ökonomischer wäre – aber es scheint, dass bei dem starken wMaterial die NL-Gefahr dann nicht mehr in Griff zu bekommen wäre.

I Markus Manhart
Franz Pacht



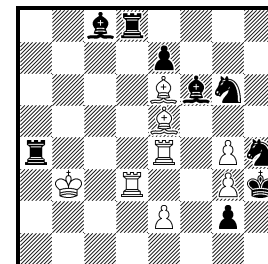
h#2 2.1;1.1 (7+10)

J Aurel M. Karpati
Magyar Sakkélet 1968
 2. Preis

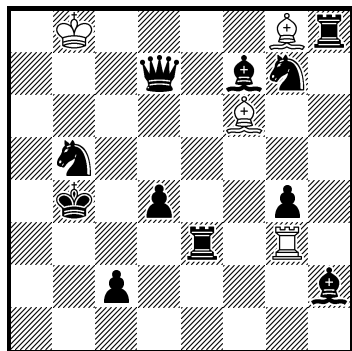


h#2 2.1.1.1 (7+9)

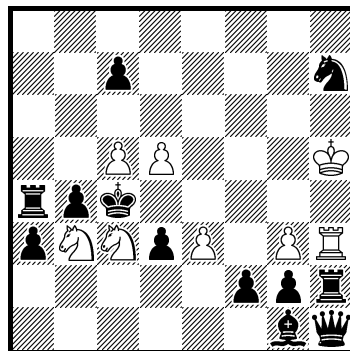
K Manne Persson
Problemblad 1986
 2. Preis



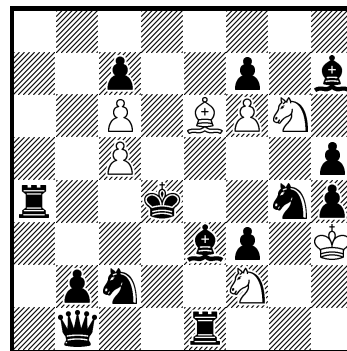
h#2 2.1.1.1 (8+9)

1. Preis: 10460**Wiktor Sysonenko**

h#3 2.1;1... (4+11)

2. Preis: 10331**Waleri Gurow**

h#3 b) ♕h3 (8+12)

3. Preis: 10392**Wiktor Sysonenko**

h#3 3.1;1... (7+14)

Degener zeigt Vorausentfesselungen der jeweils deckenden wFigur, die mit Linienöffnungen für die (hier ziehende) Deckungsfigur einhergehen (P: a) 1.Tge5 Tb1 2.Dc1 Lh6+ 3.Kd1 T:c1#; b) 1.Lf1 Lb2 2.Lc3 Tg3+ 3.Kd4 L:c3#. Bei dieser Aufgabe ist das zusätzliche Bahnungsmotiv sehr markant. Bei Kapros & Lois Q sind wieder beide wThemasteine gefesselt, wobei jeweils eine der Fesselungsbeziehungen im Lösungsverlauf umgekehrt wird, bevor der Mattzug erfolgt. Allerdings wirkt hier die Führung der sTT nach b3 recht statisch, das Zusammenspiel der Figuren ist weit weniger verdichtet als in 10460; der sTa7 ist in der b) Fassung völlig entbehrlich, in a) sorgt der Th1 nur für Korrektheit (a) 1.Ta3 La2 2.Tab3 Se6+ 3.Kc4 L:b3#; b) 1.Tb1 Ta3 2.Tbb3 Sf3+ 3.Kc3 T:b3#). Koludrović fügt in R dem Grundthema schließlich Opferbahnungen hinzu und kommt damit zu einem Funktionswechsel der sFiguren, hat aber kein Fesselungsspiel (a) 1.Tb8 T:b8 2.Lb7 Ld3+ 3.Kb3 T:b7#; b) 1.Lh7 L:h7 2.Tg6 Tc2+ 3.Kd3 L:g6#).

2. Preis: 10331 von Waleri Gurow

a) 1.K:b3 Kg4 (Kg6?) 2.Kc4 Th6 3.K:c5 Tc6#;

b) 1.K:c3 Kg6 (Kg4?) 2.Kc4 Lf5 3.Kb5 L:d3#

Der sK schlägt zunächst nach hinten, um sich vorne Platz zu schaffen. Dieses Wegziehen vom Mattfeld ist ein sehr verblüffendes Antizielelement, dessen korrekte Darstellung sicher manchen konstruktiven Schweiß gekostet hat – und es macht dann in adäquater Weise auch das Auffinden der Lösung sehr schwierig! Ich war bei dieser Aufgabe hin- und hergerissen: So prägnant und spektakulär die Idee des schwarzen Spiels auch ist, so einfach ist die wStrategie mit Entfesselung und Dualvermeidung. Diese innere Unausgeglichenheit, eher ein Neben- als ein Miteinander, verbunden mit einer recht statischen Aufstellung rechts unten, ließ dieses Stück während der Urteilsfindung mehrfach im Preisbericht fallen und steigen. Es handelt sich aber um ein so originelles wie schwierig darstellbares sThema, dass letztendlich doch nur eine hohe Auszeichnung gerechtfertigt erscheint.

3. Preis: 10392 von Wiktor Sysonenko

1.Tc4 Lf5 (A) 2.Kd5 Sd3 (B) 3.Sd4 Se7 (C)# (3.Td4/Ld4?);

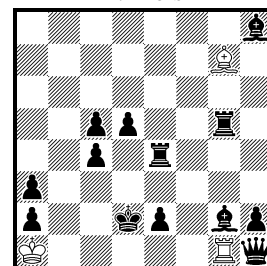
1.Lg8 Sd3 (B) 2.Ke4 Se7 (C) 3.Td4 Lf5 (A)# (3.Ld4/Sd4?);

1.S:f6 Se7 (C) 2.Ke5 Lf5 (A) 3.Ld4 Sd3 (B)# (3.Sd4/Td4?)

Zyklische Vertauschung weißer Züge im h#3er gibt es mittlerweile wie Sand am Meer. Wie kann dann noch eine Aufgabe mit 21 Steinen preiswürdig sein? Schauen wir uns genauer an, was hier gezeigt wird. Nachdem der sK sein Ausgangsfeld im 2. Zug geräumt hat, wird d4 auf drei verschiedene Arten geblockt – Standardschema derartiger Aufgaben. Hier können jedesmal alle drei aktiven schwarzen Figuren noch im 3. Zug d4 betreten, aber

P Udo Degener*Thema Danicum 1992*

2. Preis

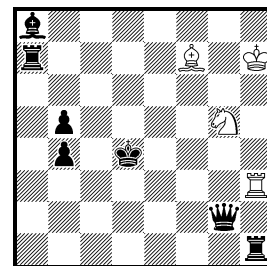


h#3 (3+13)

b) ♕→d3

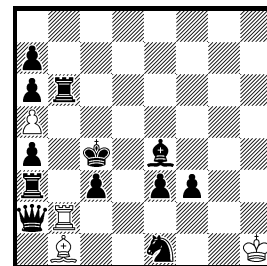
**Q Jorge Kapros
Jorge Lois***Thema Danicum 1995*

1. ehr. Erw.



h#3 (4+7)

b) ♜b4→c2

R Branko Koludrović*feenschach 1996*

h#3 (4+12)

b) ♜c3→d4

aus Dualvermeidungsgründen darf es nur eine. Dabei ist es in dieser Aufgabe wohl erstmals gelungen, die Auswahl dreier Blocksteine im dritten Zug einheitlich zu differenzieren: jedesmal kommt der Block zum Zuge, der es *vermeidet, dass eine vorher nicht bestehende Verteidigung neu eingeschaltet wird*. In der thematisch nächstkommenden **S** aus *USBP* 1995 – die einzige gefundene, die auch noch drei Blockmöglichkeiten im 3. Zug aufweist – muss der Sf3 dagegen in der einen Lösung schon allein deshalb ziehen, weil er die von Anfang an bestehende Deckung des Mattfeldes g5 aufgeben muss (1.Lh7 Sc4(A) 2.Kd5 Sg5(B) 3.Td4 (L/Sd4?) Le6(C)#; 1.Sf6 Sg5(B) 2.Ke5 Le6(C) 3.Ld4 (S/Td4?) Sc4(A)# und 1.Td3 Le6(C) 2.Ke4 Sc4(A) 3.Sd4 (T/Ld4?) Sg5(B)#). Natürlich sind 6 zusätzliche Steine ein hoher Preis für diesen Effekt, natürlich wirkt die Konstruktion etwas schwerblütig – aber warten wir ab, ob dieses Geschehen wirklich eleganter darstellbar ist. Bis dahin scheint es mir angebracht zu sein, hier recht hoch in den Wertungskasten zu greifen.

Den in der Lösungsbesprechung als „Delikatesse“ angekündigten Motivationszyklus konnte ich übrigens beim besten Willen nicht entdecken: in den ersten beiden Lösungen gibt es die schädigenden Motive *Entblockung* (wobei der Versuch 3.Td4 nach 1.Tc4 nicht sehr plausibel aussieht) oder *Einschaltung eines Verteidigers*, doch in der dritten Lösung wird bei falscher Blockwahl *beidemal* ein Verteidiger eingeschaltet.

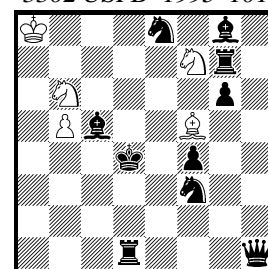
Zum Vergleich noch ein Beispiel **T**, das demonstriert, wie elegante Darstellungen möglich sind, wenn man sich auf zwei Blockmöglichkeiten im Schlusszug beschränkt – da kann sogar noch gleich ein sBlockzyklus mitgeliefert werden (1.Td2+ Se5 (A) 2.Ke3 Sd3 (B) 3.Le4 (Se4?) Lf2 (C)#; 1.Lg2 Sd3 (B) 2.Kf3 Lf2 (C) 3.Se4 (Te4?) Se5 (A)#; 1.Sf5 Lf2 (C) 2.K:f4 Se5 (A) 3.Te4 (Le4?) S1d3 (B)#).

1. ehrende Erwähnung: 10579 von Živko Janevski

1.Kd3 e:f6 2.D:d4 T:e2 3.Dc4 Te3# und 1.Kf4 d5 2.T:e5 L:f2 3.Tef5 Le3#
 Sehr harmonische Abspiele: Zwei verstellte Langschrittler zielen auf das Mattfeld, auf dem noch der sK steht. Eine der Linien wird von W, die andere von S geöffnet. W schlägt im 2. Zug den jeweils anderen sThemastein um dann, gedeckt vom inaktiven wStein, das Matt zu geben. Hervorragende Ökonomie; kein einziger Cook-Stopper!

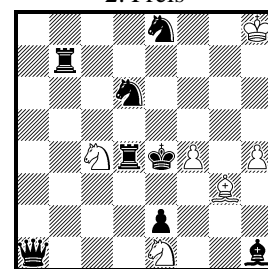
Die Ausgangsstellung weist Parallelen zur Vergleichsaufgabe **U** von Feather auf, aber strategisch läuft dort etwas ganz anderes ab: Während Weiß in 10579 auf den Linien spielt, die T und L von Anfang an besetzen, zeigt Feather Batteriespiel auf anderen Linien und beseitigt nur jeweils einen der linienverstellenden wBauern (a) 1.Kb4 Te7 2.T:c5 Lf8 3.Tc3 Tb7#; b) 1.Kd2 Ld6 2.L:d4 Td7 3.Lc3 Lf4#).

**S Aron M. Elgart
 Wiktor Sysonenko
 3302 USPB 1995 101**



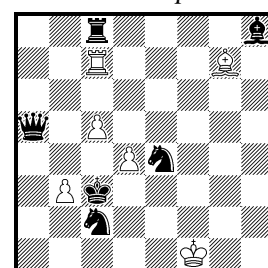
h#3 3.1;1... (5+10)

**T Alois Keinz
 Schach-Echo 1979
 2. Preis**



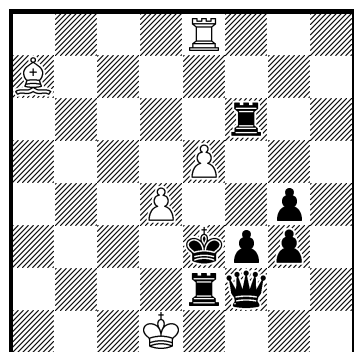
h#3 3.1.1... (6+8)

**U C. J. Feather
 Rochade Europa 1998**



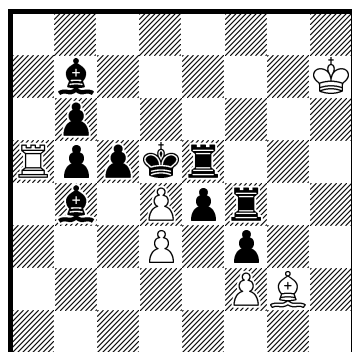
h#3 (6+6)
 b) ♙g7→e5

**10579: 1. ehr. Erwähnung
 Živko Janevski**



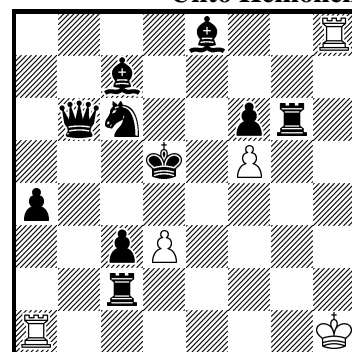
h#3 2.1;1... (5+7)

**2. ehr. Erwähnung: 10463v
 Živko Janevski**



h#3 2.1;1... (6+10)

**3. ehr. Erwähnung: 10462
 Unto Heinonen**



h#3 4.1;1... (5+10)

2. ehrende Erwähnung: 10463 (Version) von Živko Janevski

1.c:d4 Lh3 2.Ld6 Ld7 3.Kc5 T:b5#; 1.e:d3 Ta8 2.T:d4 Tf8 3.Ke4 L:f3#

Der sK steht hinter doppelten BB-Mauern; die späteren Mattfelder sind sowohl von sBB geblockt als auch von wBB gedeckt. Schwarz zieht einen der sBB unter Schlagen des deckenden wB weg, wobei er gleichzeitig eine sLinie öffnet, die Schwarz im 2. Zug nutzt. Weiß gibt die andere Schein-Halbfesselung auf, um 2-zügig das Mattfeld zu decken.

Ausgezeichnet wird hier eine vom Autor autorisierte Version, in der Schwarz in beiden Lösungen eine Alternative zum Schlagen des wB hat (in der veröffentlichten Fassung war e3 durch einen sS geblockt). Jetzt scheitern die Fehlversuche 1.c4? bzw. 1.e3? einheitlich an der fortbestehenden Deckung des Mattfelds (und – falls man den sK trotzdem dorthin dächte – an dem dann verbleibenden Fluchtfeld).

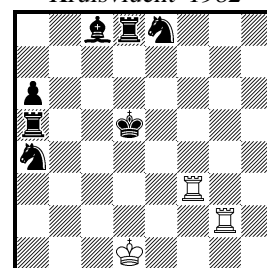
3. ehrende Erwähnung: 10462 von Unto Heinonen

1.Kc5 Th4 2.Kb5 Tb4+ 3.Ka4 T1:a4#; 1.Kd6 Te1 2.Kd7 Te7+ 3.Kd8 Th:e8#;

1.Ke5 T:a4 2.K:f5 Tah4 3.Kg5 T8h5#; 1.Kd4 T:e8 2.K:d3 T8e1 3.Kd2 Tad1#

Großes K-Kreuz und einheitliche Matts mit 2 TT. Das spröde wMaterial wird sehr gut eingesetzt und vollzieht in je zwei Lösungen einen Funktionswechsel zwischen decken und mattsetzen. Viermal stehen je nur 2 sBlocks am Wegrand des sK, der sS ist der einzige sStein, der (neben den wBB und dem wK) für die Korrektheit erforderlich ist. Es ist erstaunlich, dass der sK in dieser lockeren Stellung auf eindeutige Wege gelenkt wird – ein wT verwehrt ihm jeweils im 2. Zug einen dualistischen Schlenker. In der Vergleichsaufgabe von Alaikow (siehe Lösungsbesprechung) sind dagegen, abgesehen vom anderen wMaterial (wT/L), die Bahnen des sK massiv eingezäunt. Mit 2 wTT fand ich nur eine einzige Aufgabe in der PDB (V), in der die Kreuzarme aber kürzer sind und die sehr schematisch angelegt ist (a) 1.Kd6 Tg6+ 2.Kd7 Tf7#; 1.Kd4 Tf4+ 2.Kd3 Tg3#; b) 1.Ke5 Te3+ 2.Kf5 Tf2#; 1.Kc5 Tc2+ 2.Kb5 Tb3#).

V Johannes Burbach
Sternvlucht +
Kruisvlucht 1982

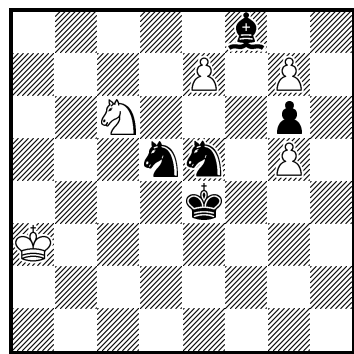


h#2 2.1.1.1 (3+7)
b) ♖→h5

4. ehr. Erwähnung: 10522v

Theodor Steudel

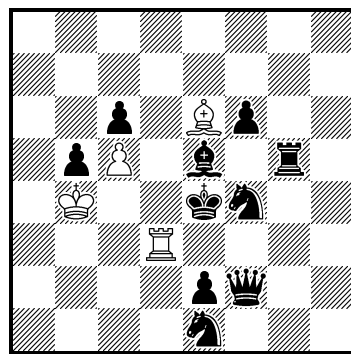
Rolf Wiehagen



h#3 0.1;1... (5+5)
b) ♖g5→e5 (-♜e5)
c) ferner -♝c6

Lob: 10265

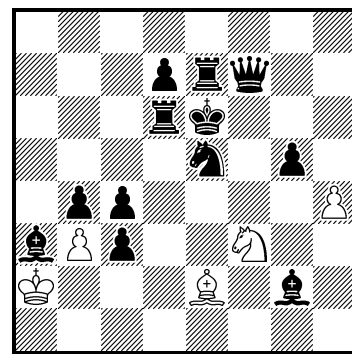
Daniel Meinking



h#3 0.4;1.1... (4+10)

Lob: 10329

Toma Garai



h#3 b) ♜e5 (5+12)

4. ehrende Erwähnung: 10522v von Theodor Steudel & Rolf Wiehagen

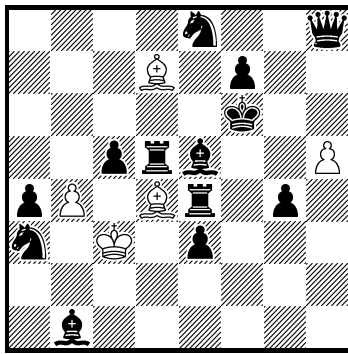
(a) 1.- g:f8L 2.Kf5 e8L 3.Ke6 Sd4#;

b) 1.- g8S 2.Kf5 Sh6+ 3.Ke6 e:f8S# und c) 1.- g8D 2.K:e5 D:d5+ 3.Kf6 e:f8D#

Dreimal zweifache wUW in die gleiche Figur. Dies scheint völlig originell zu sein; jedenfalls war der PDB keine einzige Dreifachsetzung zu entlocken. Dem Problem der besten Darstellung hatten sich die Autoren teilweise dadurch entzogen, dass sie der ursprünglich veröffentlichten Fassung in der Lösungsbesprechung eine Version zur Seite stellten, womit der Preisrichter jetzt entscheiden muss: bessere Ökonomie oder elegantere Mehrlingsbildung? Ich meine (hier wie auch bei anderen in diesem Jahrgang zu beurteilenden Aufgaben), dass ein Verstoß gegen die materielle Ökonomie den schwerwiegenden, sozusagen einen elementaren Mangel darstellt und ziehe daher die Version vor.

Lob: 10330

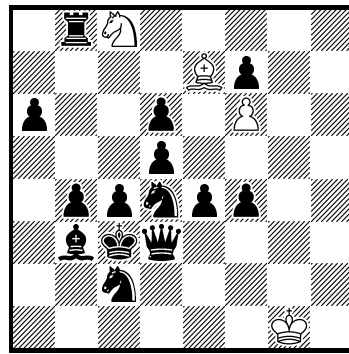
Jewgeni Fomitschow
Wjatscheslaw Wladimirow



h#3 2.1;1... (5+13)

Spez. Lob: 10464

Werner Höller

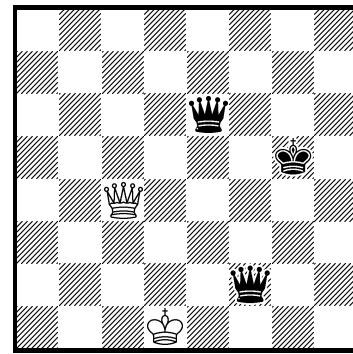


h#3 (4+14)

- b) ♖d4→h6
c) ferner ♕e7→a7
d) ferner ♗c8→h7
e) ferner ♘h7→h5

Spez. Lob: 10388

Udo Wilk



h#3 3.1;1... (2+3)

Lobe (ohne Rangfolge)**Lob: 10265 von Daniel Meinking**

1.– Td8 2.De3 Ld7 3.Kd3 Lf5#; 1.– Lc8 2.Sg6 Td7 3.Kf5 Td4#;

1.– Ta3 2.Tg4 Lb3 3.Kf3 Ld5#; 1.– La2 2.Ld4 Tb3 3.Kd5 Te3#

4× wInde und sK-Stern. Nur zwei Matts erfolgen durch Doppelschach; sehr gut – aber so etwas gibt es sicher schon häufig, vermutete ich. Doch die PDB förderte nur zwei Beispiele mit einem sK-Kreuz zutage. (W: 1.Dd3 Lh1 2.Le3 Tg2 3.Ke4 Tg4#; 1.Dd5 La8 2.Dc5 Tb7 3.Kd5 Td7#; 1.Dc3 Th2 2.Kd3 Lg2 3.Kc2 Le4# und 1.Tc5 Tb8 2.Kc4 Lb7 3.Kb5 Ld5# — X: 1.Sa4 Tb8 2.Kc4 Lb7 3.Kb3 Ld5#; 1.Lc4 Lb1 2.Te3 Tc2 3.Kd3 Td2#; 1.Te3 Lh1 2.f5 Tg2 3.Ke4 T:g4# und 1.Dc5 La8 2.Sc4 Tb7 3.Kd5 Td7#.)

Lob: 10329 von Toma Garai

a) 1.Lf1 L:c4+ 2.L:c4 h:g5 3.Ld5 Sd4#;

b) 1.Lc1 S:g5+ 2.L:g5 b:c4 3.Lf6 Lg4#

Aktive wFigurenopfer, um sMasse zu beseitigen und eine Linie zu öffnen (einmal für Schwarz: 1.– b:c4?) und einmal für Weiß: 1.– h:g5?). Weiß schlägt jeweils auf c4 und g5 dualvermeidend, wobei d5/f6 reziprok geblockt und gedeckt werden; Zilahi. Auf e5 steht jeweils der Stein, der das „falsche“ Matt abdeckt. Dass jeweils nur einer der sLL benötigt wird, die von weit hinten aus den Kulissen auf die Bühne kommen, schwächt den Gesamteindruck doch etwas ab.

Lob: 10330 von Jewgeni Fomitschow & Wjatscheslaw Wladimirow

1.e2 Kd2 2.Ld3 Lf2 3.Sg7 Lh4#; 1.c:b4+ K:b4 2.Sc4 Lb6 3.Dg7 Ld8#.

Um die reziproke LL-Fesselung aufzuheben, muss der wK so abziehen, dass eine erneute Fesselung entsteht – und das so, dass noch Luft für eine sVerstellung bleibt (also nicht 1.– Kc4/Kd3). Allerdings recht symmetrische Anlage, die nur durch die differenzierten Blocks auf g7 durchbrochen wird.

Spezielles Lob: 10464 von Werner Höller

a) 1.Sb5 L:d6 2.Kd4 Se7 3.Sc3 Sf5#; b) 1.Kd4 Ld8 2.c3 Lb6+ 3.Kc4 S:d6#;

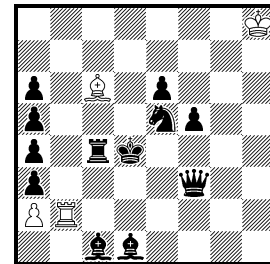
c) 1.Sa1 Le3 2.Lc2 Sb6 3.Sb3 Sa4#; d) 1.Se1 Sg5 2.Dc2 Sf3 3.Sd3 Ld4#;

e) 1.Kd2 Kf2 2.Dc3 Le3+ 3.Kd3 S:f4#

Diese Aufgabe mit ihrer sehr sehr gequälten Zwillingbildung erfüllt gewiss keine künstlerischen Ansprüche, aber der 5fache Platzwechsel scheint Rekord zu sein und sichert ihr dadurch einen Platz im Preisbericht.

W Nikos Siotis

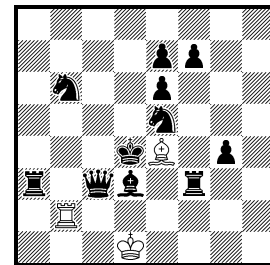
4944 Die Schwalbe
XII/1984



h#3 4.1.1.. (4+12)

X Edwin Mira-Kraft

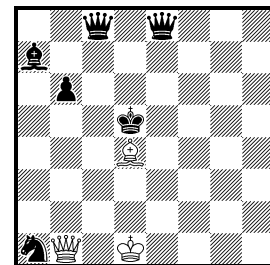
5628 Die Schwalbe
X/1986



h#3 4.1.1.. (3+11)

Y Hans Moser

feenschach 1982



h#2 (3+6)

1.2.1.. + 1.1.1..

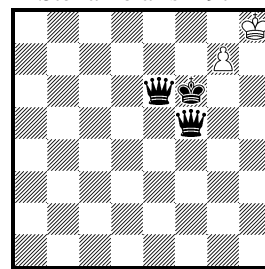
Spezielles Lob: 10388 von Udo Wilk

1.Dh4 Kd2 2.Dg6 Ke3 3.Dhh5 Df4#; 1.Dff5 Kd2 2.Kf6 Kc3 3.Ke5 Dd4# und 1.Dg4+ De2 2.Dff5 Kd2 3.Kf4 De3#

Die Verwendung zweier sDD macht auch aus diesem Stück kein Kunstwerk, aber allemal ein zum Lösen attraktives Rätsel. Und da die Lösungen ein dreifaches Mattechö bieten, kann es auch noch die Problem-Ästheten versöhnen. Die in der Lösungsbesprechung gezeigten Vergleichsaufgaben mit zwei sDD sind nur einphasig; das einzige dreiphasige Stück, das die PDB hergibt, ist Hans Mosers Y, die aber zusätzliches Material benötigt und andere Echos zeigt (1.Dc4 Lc5 2.Dc6 Df5#; 1.Dc4 Dh7 2.De4 Dd7# und 1.De4 Le5 2.De6 Db5#). Daneben fand ich nur noch Jan Mortensens Kalauer (Z) mit 39fachem sSwitchback (1.~ g8D 2.~ zurück Dg7#).

Z Jan Mortensen

Stella Polaris 1972



h#2 39.1.1.1 (2+3)

Abteilung III: Hilfsmatt-Mehrzüger

1. Preis: 10469 von

Fadil Abdurahmanović & Bernd Ellinghoven

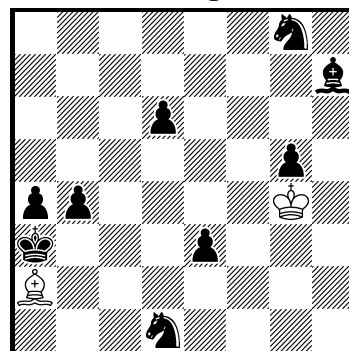
1.– Lf7 2.Lb1 Le8 3.La2 Kf5 4.Kb3 Ke6 5.a3 Kd7 6.Ka4 Kc6 7.Lb3 Kb6#

Erstdarstellung von schwarzem und weißem Peri-Inder in einer Lösung, jeweils absolut zweckrein dargestellt. Hier wird in einer äußerst eleganten und ökonomischen Stellung, die zum Lösen einlädt, einheitliches strategisches Geschehen von Weiß und Schwarz gezeigt; ein aus einem Guss gearbeitetes Meisterwerk! Es ist ein großer ästhetischer Genuss, die leichten, weiträumigen Manöver der Läufer und des weißen Königs übers Brett zu verfolgen. Ich habe lange geschwankt, welche der fast jedem Turnier an der Spitze gut anstehenden Kompositionen, die hier mit einem Preis ausgezeichnet werden, ich an die Spitze setzen sollte – aber je länger ich den Preisbericht liegen ließ, desto klarer drängte sich die Eleganz dieses Stücks in den Vordergrund.

Von den mit der Lösungsbesprechung publizierten Versionen, die zum Vergleich auch hier noch einmal gezeigt werden sollen, wäre zumindest die zweiphasige Fassung in diesem Bericht berücksichtigt worden, stünde ihr nicht die 10469 selbst im Weg. Aber die Zweiphasigkeit ist in diesem Fall kein Gewinn, beeinträchtigt gegenüber der hier vorliegenden Endfassung die strategische Einheitlichkeit (und im übrigen zeigt sie, dass der Sg8 als Cookstopper in 10469 benötigt wird – und sein Weglassen in der Version führt zwecks Kultivierung der NL – Kf3/f5 – zu seiner Wiedergeburt auf g1). Als erkennbare Zwischenstufe auf dem Weg zur 10469 lasse ich die Version daher in diesem Bericht unberücksichtigt. (Lösung: 1.– Lf7 2.Lb1 Le8 3.La2 Kf5 4.Kb3 Ke6 5.a3 Kd7 6.Ka4 Kc6 7.Lb3 Kb6# und 1.– Le6 2.Lf7 Kf5 3.Kb2 Ke4 4.a3 Kd5 5.Kb3 Kc6+ 6.Ka4 Ld7 7.Lb3 Kb6#. Zur unveränderten ersten Lösung kommt hier noch ein wInder und wPeri-Inder sowie bei sL-Hinterstellung mit anderem Weg des sK hinzu.) – Auch die sechszügige Fassung war offenbar eine Vorstufe auf dem Weg zu 10469, die zwar die Letztform des Themenblends wInder + sPeri-Inder in einer Lösung und damit auch schon eine eindrucksvolle Leistung sein mag, sich letztendlich aber am kristallklaren Endergebnis messen lassen muss und dabei dann vom künstlerischen Eindruck her doch nicht mehr mithalten

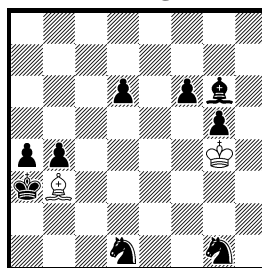
1. Preis: 10469

Fadil Abdurahmanović
Bernd Ellinghoven



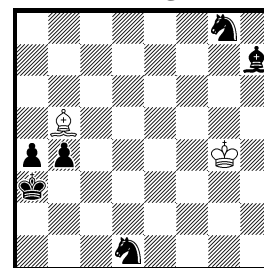
h#7 0.1.1... (2+9)

10469-Version
Fadil Abdurahmanović
Bernd Ellinghoven



h#7 0.2.1.1... (2+9)

10469-Version
Fadil Abdurahmanović
Bernd Ellinghoven

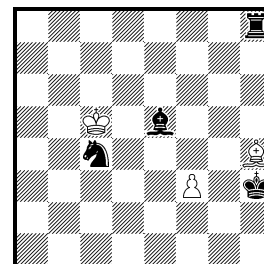


h#6 (2+6)

a Hans Peter Rehm

Die Schwalbe 1989

2. Preis



h#5 b) ♞→c2 (3+4)

kann. (Lösung: 1.Lb1 Le8 2.La2 Kf5 3.Kb3 Ke6 5.a3 Kd7 5.Ka4 Kc6 6.Lb3 Kb6#. Kombination von wInder und sPeri-Inder in einer Lösung.)

Die Vergleichsaufgabe **a** zeigt in der b)-Fassung direkte K/L-Inder auf beiden Seiten: a) 1.Lf6 Le1 2.Se5 Kd4 3.Th5 Ke3 4.Lg5+ Kf2 5.Kh4 Kg2#; b) 1.Lh2 Ld8 2.Kg3 Kd6 3.Th3 Ke7 4.Kh4 Kf6 5.Lg3 Kg6#. Das ist schön und elegant und sollte in diesem Zusammenhang genannt werden, aber kann den (übrigens auch eine höhere Zugzahl erfordernden) Peri-Indern der vorliegenden Aufgabe nicht entgegenstehen.

2. Preis: 10397 von Hans Peter Rehm

1.Se8 La1!! 2.Lb2! K:e4 3.Tc3! K:e5 4.Tc5+ K:e6 5.Lg7! Lf6!
6.Tg8 Le7#.

Im Vergleich zum ersten Preis ist hier zunächst weniger Eleganz festzustellen als vielmehr ein massiver schwarzer Verteidigungswall, den es mit List zu überwinden gilt. Die dazu nötige schwarze Hilfe erfordert große strategische Raffinesse: Das einleitende Sich-Verkriechen des wL in der Ecke leitet nicht nur die ins Auge springende L-L-Bahnung ein, sondern macht in erster Linie Platz für den folgenden sInder, der zweckrein nur dazu dient, dem wK das gut bewachte Schlupfloch e5 durch die schwarze Mauer zugänglich zu machen. Dass der sT dazu zwischenzeitlich antizielelement-artig die sD als Verteidiger gegen das Matt auf e7 einschaltet, erzwingt dessen Switchback, und durch das bahnde Schlussmanöver wird auch der einleitende L-Kritikus wieder zurückgenommen.

Hat man die sicherlich nur schwierig zu findende Lösung erst einmal entdeckt, mag man auf den ersten Blick fragen, ob die vom Bewegungsablauf auffällige reziproke L-L-Bahnung nicht schon besser von R. Heinz und N. Geissler, nämlich geometrisch länger und weitaus ökonomischer, dargestellt worden ist (FIDE-Album 1989-91, E252, E253). Es muss aber festgestellt werden, dass die Sache hier nicht nur viel komplexer, sondern einfach ganz anders ist: Die L-L-Bahnungen sind farblich umgepolt; die Bahnung allein reicht also nicht aus, dem wK das Überschreiten der L-Diagonale zu ermöglichen – dazu ist nach der wBahnung und dem sKritikus noch die Verstellung erforderlich.

Neben der weißen Bahnung, die dem sInder vorgeschaltet ist, gibt es bereits Aufgaben mit vorgeschalteter schwarzer Bahnung; siehe die Vergleichsaufgaben. In beiden Aufgaben ist Weiß stark mit seinem König beschäftigt, während sich bei der wBahnung das Spiel insgesamt interessanter gestaltet. Lösung **b**: 1.Lb8 Kh5 Dc7 Kg4 3.Sd6 Kg3 4.Sf5+ Kf2 5.Df4+ Ke2 6.Le5 d3#; **c**: 1.Tg8 Kh5 2.T4g7 Kh4 3.Lg6 Kh3 4.Kf4 Kg2 5.Lf5+ Kf1 6.Tg4 K:f2 7.T8g5 e3#.

3. Preis: 10467 von Michel Caillaud

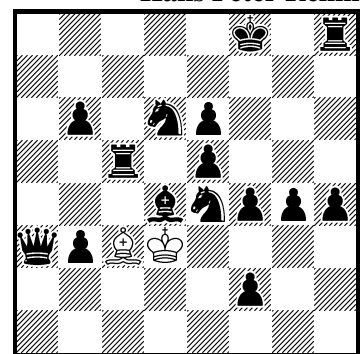
1.g1T Lh4 2.Tg8 Ld8 3.T:d8 c:d8D 4.d1T Dh4 5.Td3 De1#.

Warum um Himmels Willen muss sich der wL so abhetzen – nur, um dann ganz aus dem Verkehr gezogen zu werden? Dass dies dann auch noch auf exakt dem langen, brettumspannenden Weg erfolgt, auf dem die wD nach e1 zurückgeht, ist nicht nur von besonderem geometrischem Reiz, sondern natürlich auch die Begründung für das L-Opfer. Hübsch, wenn auch nicht von strategischer Tiefe, ist ferner, dass das Opfer in Kamikaze-Manier durch einen erst unterzuerwandelnden, sofort wieder verschwindenden sT erfolgt.

Im Vergleich mit der Ausgangskonstellation ist in der Mattstellung neben dem wKraftzuwachs auf e1 nur ein sT-Block auf d3 zu verzeichnen. Die strategische Tiefe der beiden vorausgehenden (und auch des nachfolgenden) Preisträgers erreicht dieses Stück wohl nicht, aber es wird durch die Frische und Kühnheit des dargestellten Gedankens weit nach vorne getragen.

2. Preis: 10397

Hans Peter Rehm

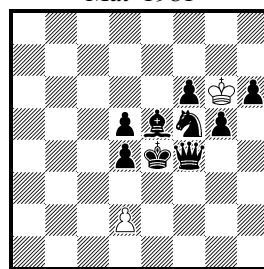


h#6

(2+15)

b Wolfgang Fichtner

nach S. M. Tolstoj
Mat 1981

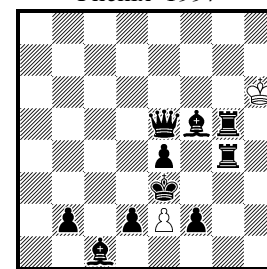


h#6

(2+9)

c Fadil Abdurahmanović

Phénix 1997



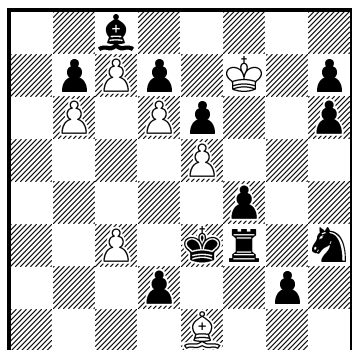
h#7

(2+10)

Ich hatte diese Aufgabe in dem Turnier, für das sie zuerst vorgesehen war, eigentlich weit oben erwartet und war dann überrascht, sie hier noch selbst richten zu müssen/dürfen.

3. Preis: 10467

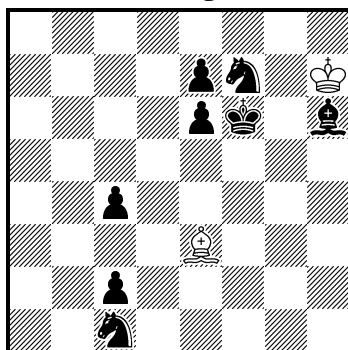
Michel Caillaud
Günter Büsing gewidmet



h#5 (7+12)

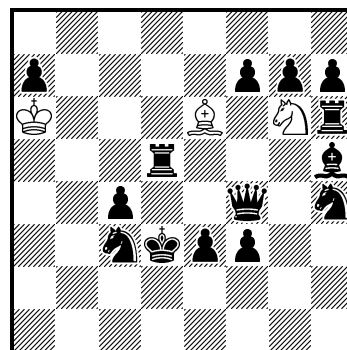
4. Preis: 10468

Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven



h#6 0.1.1... (2+8)

5. Preis: 10465 János Csák



FSH#4 0.1.1... (3+14)
b) ♔ → g4 in Mattbild a

4. Preis: 10468 von Fadil Abdurahmanović und Bernd Ellinghoven

1.– L:c1 2.Ld2! La3 3.c1T Lc5 4.Tf1 Le3 5.Tf5 Lh6 6.Lg5 Lg7#

Auch hier sehen wir wieder eine reziproke L-L-Bahnung, die allerdings zurücktritt gegenüber dem dominierenden Rehm-Thema und dem Rundlauf des wL. Wieder ist dem prominenten Autorenduo eine sehr elegante, ausgefeilte Darstellung gelungen; durch die für den sT freizuhaltenen Linien wird eine überraschend ökonomische Fassung ermöglicht. Natürlich mag man den Schlagschlüssel bedauern – aber ohne Köder ist der wL natürlich nicht zum Rückzug zu bewegen. Zur Terminologie: Ist 1.– L:c1 ein „kritischer“ Rückzug des wL über den „Schnittpunkt“ (!? – Rehmerpunkt?!) d2?

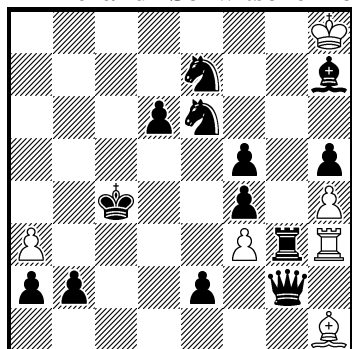
5. Preis: 10465 von János Csák

a) 1.– Sf8 2.Sg6 L:f7 3.Se5+ Lg6+ 4.Kd4 Se6#; b) 1.– Lf7 2.g6 Sf8 3.g5+ Sg6 4.Dg3 Le6#

Die beiden halbgefesselten wFiguren präsentieren Salti vor- und rückwärts. Der jeweils noch benötigte sBlockstein hält zwischendurch kurz das Seil ruhig. Tolle Hochseil-Artistik! Ein Werbeprodukt für die Fortsetzungs-Hilfsmatts.

1. ehr. Erwähnung: 10525

Alexandr Schwitschenko

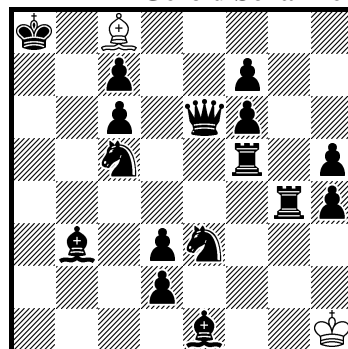


h#4 (6+13)

b) ♖ a3 → e3

2. ehr. Erwähnung: 10528

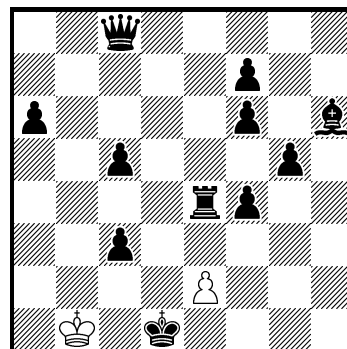
Gerold Schaffner



h#8 (2+16)

3. ehr. Erwähnung: 10396

C. J. Feather



h#6 (2+11)

1. ehrende Erwähnung: 10525 von Alexandr Schwitschenko

a) 1.D:f3 L:f3 2.Kb3 L:e2 3.Tc3 Lf3 4.Tc4 Ld1#; b) 1.T:f3 T:f3 2.Kd5 T:f4 3.De4 Tf3 4.Dc4 T:f5#

Dreh- und Angelpunkt des Geschehens ist f3, wo Schwarz mit D/T dualvermeidend und opfernd weiße Masse beseitigt, um für die jeweils andere Figur eine Linie zu öffnen. Nach dem wSchlag steht der die gebildete Batterie maskierende sStein noch auf der falschen Seite des Batterie-Vordersteins. Nachdem der sK in die Batterie gezogen ist, probt Weiß schon einmal deren Mechanismus unter gleichzeitiger

Beseitigung störender sMasse, um den maskierenden Stein entlang der Fesselungslinie an den sK heranzulassen. W stellt die Batterie wieder her, wodurch der maskierende sStein dann blockend abziehen kann.

Das sieht strategisch sehr gut aus. Weniger schön ist die Zwillingsbildung, durch die eine Themalinie abgeschritten wird.

2. ehrende Erwähnung: 10528 von Gerold Schaffner

1.Lg3 Kg1 2.Lf4+ Kf2 3.Le5+ K:e3 4.Lf4+ Kd4 5.Le5+ K:c5 6.Ld6+ K:c6 7.Lc5+ K:c7 8.La7 Lb7#

Der sL schirmt zunächst 3× vertikal und dann 3× horizontal ab, um am Schluss, als Sahnehäubchen auf das Ganze, dann auch noch selbst zu blocken. Mit 16 sSteinen natürlich sehr aufwendig. Dem Autor ist mit dieser Neufassung seiner Nr. 8582 eine korrekte Darstellung des Tasks gelungen. Zusammen mit Martin Hoffmann hat er dann in Heft 182 in der thematisch verwandten Aufgabe 10718 einen sS als Bodyguard für den wK realisiert.

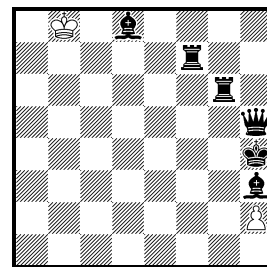
Ein Blick auf frühere Darstellungen: Fast ein halbes Jahrhundert früher machte R. J. Durvall mit **d** einen ersten Versuch (1.Le7 Kc7 2.Lf6+ Kd6 3.Lg5+ Ke5 4.Lf6+ Kf4 5.Tg3 h:g3#); horizontal klappte es bereits, vertikal aber nur ansatzweise; insgesamt gibt es nur vier Verstellungen durch den sL. Weniger als zwei Jahre später gab es eine Steigerung durch den gleichen Autor (**e**: 1.Le4 Kc4 2.Lf5+ Kd5 3.Le4+ Ke6 4.Lf5+ K:f7 5.Lg6+ Kg8 6.Td4 Lf8#). Hier ist die sD schon in der Diagrammstellung verstellt, daher nur fünf Verstellungen durch den sL, der auch hier schon am Ende blockt. Die PDB gab dann noch ein Stück von V. Veders her (**f**: 1.Le2+ Kg2 2.Ld3+ Kf3 3.Le2+ Ke4 4.De3+ Kd5 5.Lc4+ Kc6 6.De8 Kb7 7.Te7 L:c7#). Diese Aufgabe zeigt zwar einen längeren K-Marsch, aber keinen Fortschritt gegenüber der 20 Jahre älteren Aufgabe hinsichtlich der Themenbewältigung.

3. ehrende Erwähnung: 10396 von Chris. Feather

1.Te6?, 1.Te7?, 1.Te8! e4 2.Lf8 e5 3.Ld6 e:d6 4.Dh3 d7 5.Te1 d8D+ 6.Dd3+ D:d3#

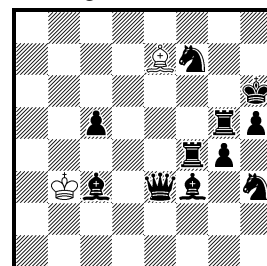
Der sT bahnt für den wB, wobei er darauf achten muss, die Linien für sD und sL freizuhalten, um dann in Gegenrichtung durchzuziehen. Auch der wB bewegt sich ähnlich: vorwärts bis d8 (mit Linienwechsel) und dann zurück nach d3. Ein solides und sauberes Stück mit Auswahl Schlüssel, aber so rechte Begeisterung kommt hier irgendwie doch nicht auf...

d Robert J. Darvall
3010 Arbejder Skak
XI/1951



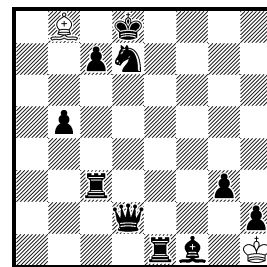
h#5 (2+6)

e Robert J. Darvall
8706 British Chess
Magazine I/1953



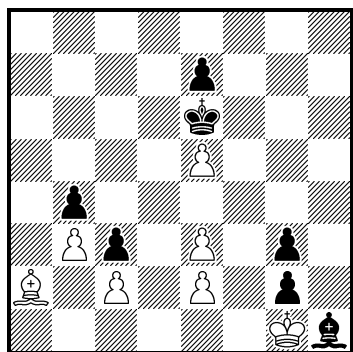
h#6 (2+11)

f Visvaldis Veders
Novi Temi VI/1973



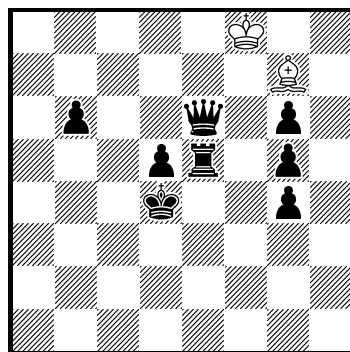
h#7 (2+10)

Lob: 10398
Hans-Jürgen Schäfer



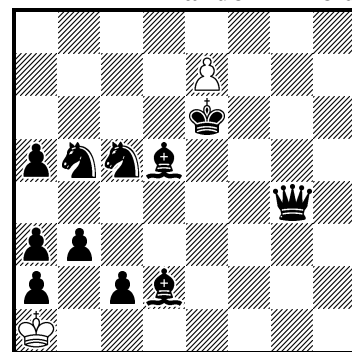
h#11 (7+7)

Lob: 10466
Hans Peter Rehm
Günter Büsing gew.



h#5 (2+8)

Lob: 10527
Randolf Arnold



h#5 (2+11)
b) ♖c5→b2

1999: Heft **176:** Nr. 10351 Chutornoj (vorweggenommen), Nr. 10352 Saukkola – Heft **177:** Nr. 10417 Keym, Nr. 10418 Chutornoj, Nr. 10419 Keym (Korrektur von 10225) – Heft **178:** S. 185–188 und Heft **179,** S. 231–236: Artikel von Rinder – Heft **180:** Nr. 10603 Schmitz, Keym (Berichtigung siehe H. **181,** S. 378) – Nr. 10604 Chutornoj

2000: Heft **183:** Nr. 10800 Chutornoj, Nr. 10806 Velucchi (vorweggenommen, siehe H. **187,** S. 39) – Heft **184:** Nr. 10865 Chutornoj – Heft **185:** Nr. 10920 Irsigler, Nr. 10922 Beine – Heft **186:** Nr. 10987 Velucchi (Vorgänger siehe Lösungsbesprechung; die Aufgabe ist sogar identisch vorweggenommen, siehe *feenschach* 38, VI-IV/1977, S. 80, Fragestellung zu Teil e); Lösung in Heft 40, IX-XII/1977, S. 178–179, Nr. 10988 Beine (Berichtigung der Forderung siehe H. **187,** S. 40)

Zu dieser Abteilung gehören nicht nur alle Schachprobleme mit irgendeiner Beziehung zur Mathematik, sondern auch all die, die in keine der anderen Abteilungen passen. Die Vielfalt ist meines Erachtens größer als in der auch recht heterogenen Gruppe *Märchenschach*. Das macht eine Beurteilung nicht leicht. Eine zusätzliche Schwierigkeit besteht darin, dass es bei den reinen Denksportaufgaben (die wegen neuartiger Motive überaus reizvoll sein können, meist aber nicht an die Tiefe der anderen Schachprobleme heranreichen) in den seltensten Fällen normierte Forderungen gibt. Es kommt daher auf die exakte Formulierung der Aufgabenforderung an. Ungenauigkeiten führen viel häufiger als im sonstigen Problemschach zu Lösungsvorschlägen, bei denen es strittig ist, ob sie tatsächlich korrekte Lösungen und damit Nebenlösungen sind.

Bei den schachmathematischen Problemen halte ich die für die besten, die neben Originalität, Inhaltstiefe und Ökonomie der Forderung einen möglichst gleichwertigen schachlichen und mathematischen Teil aufweisen. Solche Probleme fand ich kaum. Bei einigen Aufgaben habe ich den Eindruck, dass der mathematische Teil keinen Bezug zum schachlichen Inhalt hat. Er wirkt sehr konstruiert und soll anscheinend nur dazu dienen, eine Endstellung eindeutig zu machen, wobei die Schachmotive ohne den mathematischen Rahmen oft bereits bekannt sind.

Bei der Bewertung habe mir auch die Frage gestellt: Welches Problem möchte ich nach zehn Jahren noch zeigen? Eine Version eines veröffentlichten Problems habe ich nur berücksichtigt, wenn der Unterschied zur früheren Aufgabe einen beachtlichen Fortschritt darstellt.

Wenn man die vorweggenommenen Probleme und die später verbesserte Textaufgabe abzieht, bleiben aus 19 Heften 18 Probleme und ein Aufsatz. Somit ist dies die kleinste der zu bewertenden Gruppen. Wenn ich davon großzügig sieben auszeichne, möchte ich damit auch ein paar Streicheleinheiten verteilen, damit die Quantität und vor allem die Qualität in Zukunft steigt.

1. Preis: Artikel „Die Pferde des Pythagoras“ in Heft 178 und 179 von Gerd Rinder

Hier stimmt alles: Das schachliche Thema *Rundläufe verschiedener Springerarten* wird mit mathematischen Mitteln untersucht und in Beziehung zu *pythagoräischen Zahlentripeln* gesetzt. Auch wenn manche Leser den mathematischen Teil nicht ganz nachvollziehen können oder wollen, können sie sich doch erfreuen an der Schönheit und Harmonie der Ergebnisse.

Man könnte noch fragen, welches Schachproblem hier ausgezeichnet wird. Aber enthält der Aufsatz nicht eine Fülle mathematischer Schachprobleme und deren Lösungen? Kommt der Inhalt durch den Artikel nicht besser zu Geltung, als wenn er in Einzelfragen zerstückelt würde?

2. Preis: Nr. 10352 von Juha Saukkola

Diese Aufgabe ist sehr interessant. Man muss aber wissen, was der Autor fragen wollte. Aufgabenstellung und Lösung lassen das allerdings nicht erkennen. Gemeint ist:

Man bestimme auf dem $n \times n$ -Brett zwei Felder A und B und stelle auf die übrigen Felder möglichst wenige Dummies so auf, dass der Weg eines Wesirs von A nach B über alle noch freien Felder eindeutig ist.

Wenn eine Lösung (die Angabe der Felder für A, B und die Dummies) bekannt ist, ist es einfach zu zeigen, dass der Weg jeweils eindeutig ist. Dazu beginnt man in den durch Brettträger, Dummies und schon konstruierte Wegteile gebildeten Ecken, Teile der Zugfolge einzuzichnen, und vervollständigt diese nach und nach. Auf dem 6×6 -Brett z. B. ist der Weg in der unten stehenden Lösungsstellung a1-a2-b2-b1-c1-c2-d2-d1-e1-f1-f2-e2-e3-d3-d4-c4-c3-b3-b4-a4-a5-a6-b6-b5-c5-c6-d6-d5-e5-e6-f6-f5-f4-e4. Wie man aber eine Lösung findet und zeigt, dass es mit weniger Dummies nicht geht, ist ein viel größeres Problem...

Es scheint aber (für $n > 5$) in Abhängigkeit vom Rest der Division $n/4$ ein Schema zu geben:

n	Anzahl der Dummies	Lösungen (D = Dummy)
2	0	Aa1 Bb1
3	1	Aa1 Bc2 Dc3
4	0	Aa2 Bd2
5	2	Aa2 Be4 Db2, c3
6	2	Aa1 Be4 Da3, f3
7	5	Aa6 Bg7 Db3,c3,d3,e3, f4
8	3	Aa1 Ba7 Da3, h1,5
9	10	Aa4 Ba8 Da1, b3,c3,d3,e3,f3,g3,h3, i5,9
10	4	Aa1 Bi8 Da3,7, j3,7
11	11	Aa10 Bk11 Da6, b3,c3,...,i3, j4,8
12	5	Aa1 Ba11 Da3,7, 11,5,9
13	16	Aa4 Ba12 Da1,8, b3,c3,...,l3, m5,9,13
14	6	Aa1 Bm12 Da3,7,11, n3,7,11
15	17	Aa14 Bo15 Da6,10, b3,c3,...,m3, n4,8,12
16	7	Aa1 Ba15 Da3,7,11, p1,5,9,13
17	22	Aa4 Ba16 Da1,8,12, b3,c3,...,p3, q5,9,13,17
18	8	Aa1 Bq16 Da3,7,11,15, r3,7,11,15
19	23	Aa18 Bs19 Da6,10,14, b3,c3,...,q3, r4,8,12,16
20	9	Aa1 Ba19 Da3,7,11,15, t1,5,9,13,17
21	28	Aa4 Ba20 Da1,8,12,16, b3,c3,...,t3, u5,9,13,17,21
22	10	Aa1 Bu20 Da3,7,11,15,19, v3,7,11,15,19
23	29	Aa22 Bw23 Da6,10,14,18, b3,c3,...,u3, v4,8,12,16,20

$(n/2) - 1$ Divisionsrest von $n/4 = 0$

$(3n - 7)/2$ Divisionsrest von $n/4 = 1$

$(n/2) - 1$ Divisionsrest von $n/4 = 2$

$(3n - 11)/2$ Divisionsrest von $n/4 = 3$

Ehrende Erwähnung: Nr. 10920 von Gerald Irsigler

Dies ist der Rekord für möglichst viele direkt aufeinander folgende Schachgebote ohne Märchensteine und -bedingungen; Umwandlungssteine sollen erlaubt sein.

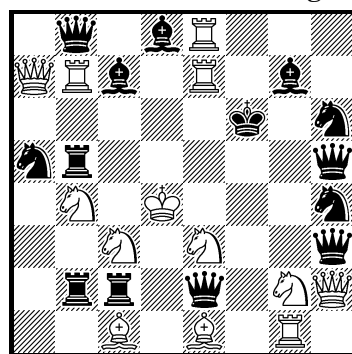
1.Da6 Lb6 2.D:b6 L:b6 3.T:b6 Sc6 4.T:c6 Dd6 5.Sbd5 T:d5 6.Sc:d5 Kg5 7.Te5 D6:e5 8.T:e5 L:e5 9.D2:e5 S6:f5 10.D:f5 S:f5 11.S:f5 Td2 12.Lc:d2 T:d2 13.L:d2 Dhe3 14.S:e3 Dg4 15.T:g4 Dh5:g4 16.S:g4. Dass es auf diesem Gebiet etwas Neues gibt, ist erstaunlich. Der Unterschied

zum Rekord des gleichen Themas ohne Umwandlungssteine beträgt zwar nur 3 Einzelzüge, die konstruktiven Schwierigkeiten für die Erhöhung der Zügezahl sind aber beträchtlich.

Leathem: 1.c7 S6:c7 2.b:c7 S:c7 3.d:c7 Ke7 4.g8S T:g8 5.h:g8S D:g8 6.f8L D:f8 7.De8 D:e8 8.d8D D:d8 9.c8S T:c8 10.b:c8S D:c8 11.Lb8 L:e5 12.Sd5 L:d5 13.Sc6 L:c6 14.Tb7 D:b7#. T. R. Dawson druckt den Rekord in *Ultimate Themes* (Nr. 142 auf Seite 23) nach und bemerkt dazu: „fast sicher unüberbietbar“ und „wenn ein Purist sagt, ein Mattzug sei kein Schachgebot, kann er statt dessen 14.–L:b7 ziehen“.

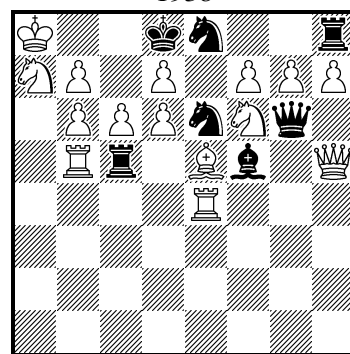
Das Schema einer Beweispartie (Ba2:Lb3, sBb7:La6, wBc2:Bd3, sBf7:Be6, sBh7:Bg6) zeigt, dass die Stellung legal ist, was bei den 6 weißen und 7 schwarzen Umwandlungssteinen nicht offensichtlich ist.

Ehr. Erw.: 10920 Gerald Irsigler



31 direkt
aufeinander folgende
Schachgebote (13+14)

Zu 10920 George Leathem The Fairy chess Review 1938



28 direkt
aufeinander folgende
Schachgebote (15+7)

Zu den kritischen Löserkommentaren: Bei diesem Aufgabentyp handelt es sich nicht um eine *Komposition*, deren thematischer Inhalt im Wesentlichen aus Satz, Verführungen und Lösung besteht, sondern um eine *Rekordkonstruktion* mit dem einzigen Ziel, einen numerischen Wert zu maximieren – hier die Zahl konsekutiver Schachgebote. Jeder Zug mehr bedeutet einen neuen Rekord, mag die Zugfolge auch noch so banal sein. Ob es Zugumstellungen oder Abweichungen gibt, ist nicht wichtig. (Wenn es auf eine eindeutige Zugfolge ankommt, handelt es sich um ein anderes Thema, bei dem der Rekord sicher weniger Züge aufweist.)

Auch dass die Zahl aufeinander folgender Schachgebote mit Märchenbedingungen gesteigert werden kann, berührt dieses Thema nicht. In *feenschach* 25 (X/1974), S. 375 wurde gezeigt, dass bereits 2 Steine und geeignete Märchenbedingungen für eine Folge *unendlich vieler* Schachgebote genügen.

Dass eine solche Rekordstellung, bei der es wenig zu lösen gibt, im Urdruckteil, der auch Basis eines Lösungsturniers ist, veröffentlicht wird, hat mehrere Gründe: Zum einen gibt es in der Schwalbe keine andere geeignete Rubrik für derartige Aufgaben (was nicht verwunderlich ist: klassische Rekorde werden sehr selten überboten), zum anderen erhält sie hier mehr Aufmerksamkeit und wird besser geprüft, vor allem aber steht sie in einem *Urdruckteil*, und ein Urdruck ist sie nun einmal.

1. Lob: Nr. 10419 von Werner Keym

Eine kurze und klare Aufgabenstellung mit einer verhältnismäßig reichhaltigen Lösung. Die Rochade macht die Lösung eindeutig.

Vier unterschiedliche weiße Steine bilden die Ecken eines Quadrates. Jeweils von dieser Stellung aus kann man in drei Zügen vier kleinere Quadrate erreichen, von denen jeweils zwei gleich groß sind. (Die Seiten aller Quadrate sind parallel zu den Bretträndern.) — Lösung: Die Standfelder von Ke1, De4, Th1, Lh4 bilden die Eckfelder eines Quadrats. Daraus lassen sich in jeweils 3 Einzelzügen die beiden gleich großen Quadrate Ke1, De3, Tg1, Lg3 und Kf2, Df4, Th2, Lh4 sowie die beiden gleich großen Quadrate Ke1, De2, Tf2, Lf2 und Kg1, Dg2, Lf2, Tf1 (mit 0-0!) erreichen.

2. Lob: Nr. 10603 von Hans-Heinrich Schmitz und Werner Keym

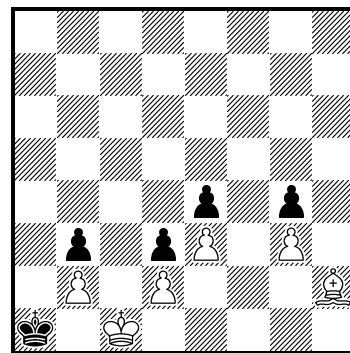
Sechs nicht identische, durch vier Steine gebildete Quadrate werden nacheinander durch jeweils zwei Züge erzeugt.

Vier weiße Steine stehen auf den Feldern c6, d4, f5, e7. Die Mittelpunkte dieser Felder bilden die Eckpunkte eines Quadrates. Aus dieser quadratischen Stellung erreicht man in jeweils 2 Zügen nacheinander fünf weitere unterschiedliche quadratische Stellungen. Eine Dame kommt nicht vor. Welche Steine sind es? — Lösung: Die Startstellung ist Tc6, Sd4, Sf5, Be7. Die 1. quadratische Stellung erreicht man nach Th6 Sg3 (Zugvertauschung meistens möglich), die 2. nach e8T Te7, die 3. nach Tc6 Sgf5, die 4. nach Te2 Sb3 und die 5. nach Tc1 Sfd4.

3. Lob: Nr. 10106 von Frank Genenncher

Schade, dass das mathematisch interessante Ergebnis durch die Bedingung, die Stellung müsse remis bleiben, entwertet wird, zumal sie durch einen einzigen zusätzlichen sBc2 eingespart werden kann. Forderung: *Es sind n ($n = 1, 2, 3, \dots$) Zugpaare zu absolvieren, wobei Weiß darauf achtet, daß Schwarz nicht gewinnen kann, die Stellung also remis bleibt. Gesucht ist die Anzahl A der voneinander verschiedenen weiß-schwarzen Zugfolgen als Funktion der Zugzahl n (Stellungswiederholungsregel ausgeschlossen).* Lösung: Der sK kann nur zwischen a2 und a1 pendeln, solange sich der wK nicht bewegt (was sK:b2 mit Gewinn bedeuten würde). Bei Weiß kann also nur der wL ziehen. Es ergibt sich für die Zugfolgenanzahl die Fibonacci-Zahlenreihe mit (1,) 1, 2, 3, 5, 8, 13 usw. für $n = (0,) 1, 2, 3, 4, 5, 6$ usw.; Rekursionsformel: $A(n) = A(n - 1) + A(n - 2)$ mit $A(0) = 1$ und $A(1) = 1$.

3. Lob: Nr. 10106 Frank Genenncher



siehe Text

(6+5)

4. Lob: Nr. 10988 von Arnold Beine

Karl-Dieter Schulz stellte fest, dass nicht nur Drehungen und Spiegelungen ausgeschlossen werden müssen, sondern auch Verschiebungen. Sonst wäre wSc7, Se3 – sDh7 (alles eine Reihe nach oben) ebenfalls eine Lösung. Abgesehen davon ist die Lösungsidee aber eindeutig. Leider ist die Aufgabenstellung viel länger als die Beschreibung der Lösung.

Zwei *w*Steine (welche?) und eine *s*Dame sind auf dem 8×8 -Brett so aufzustellen, daß die Mittelpunkte der Standfelder der drei Steine ein Dreieck mit folgenden Eigenschaften bilden: 1) Das Dreieck ist gleichschenkelig; die Basis wird von der Verbindungsstrecke der beiden *w*Steine gebildet. 2) Der Innenwinkel des Dreiecks im Eckpunkt mit der *s*D ist größer als 45° aber ungleich 90° . 3) Die Symmetrieachse des Dreiecks verläuft so, daß sie außerhalb der Zugmöglichkeiten der *s*D liegt. 4) Die beiden *w*Steine können je einen Zug machen, so daß ein größeres Dreieck entsteht, welches ebenfalls die o. g. Eigenschaften 1) bis 3) besitzt. — Lösung: *w*SS auf c6 und e2; *s*D auf h6 und dann Sc6-a7, Se2-c1.

Einige Bemerkungen zu nicht ausgezeichneten Aufgaben:

Nr. 9991: Die Idee ist mathematisch reizvoll, bleibt aber auf dem halben Weg stehen, da die Aufgabe nur einige Spezialfälle behandelt. Interessanter wäre die Frage, für welche Brettgrößen Lösungen möglich sind, und für welche es nur eine gibt.

Der mathematische Teil der Aufgabe lässt sich aber wesentlich vereinfachen, wodurch die unschöne Zusatzbedingung bei d) entfallen kann. Bei jeder Zugfolge eines Läufers, die die Aufgabe löst, betrachten wir nur die Reihen, auf denen er sich befindet. So können wir die Zugfolgen eines Läufers auf dem $n \times n$ -Brett durch die eines Turm auf einem $1 \times n$ -Brett ersetzen. Eine solche Turm-Zugfolge können wir wieder umwandeln in eine Läufer-Zugfolge (jeweils mit dem Startfeld a1 auf dem jeweiligen Brett), bei der die Hauptdiagonale a1–b2–... gar nicht verlassen wird. Die Bedingung in d) wird überflüssig.

Mathematisch kann man den Turm-Rundlauf ausdrücken durch eine Folge von aufsteigenden Zahlen $1, 2, \dots, (n-1)$ mit geeigneten Vorzeichen (+3 bedeutet: der Turm zieht 3 Felder nach oben; –3: nach unten), deren Summe 0 ergibt: $\pm 1 \pm 2 \pm 3 \pm 4 \pm \dots \pm (n-1) = 0$. Vom schachlichen Inhalt bleibt nun nicht mehr viel übrig.

Die 0 bezeichnet das Feld a1, 1 ist a2. Für jede Teilsumme muss $0 \leq \sum_{i=0}^j \pm i < n$ (für $j < n$) gelten, da der Turm das Brett nicht verlassen darf. Man erkennt schnell, dass die beiden ersten Züge nach oben gehen müssen (+1+2), der letzte nach unten. Außerdem muss das Vorzeichen bei den letzten zwei Dritteln der Folgenglieder wechseln.

Damit die Summe 0 ist (d. h. der Turm wieder nach a1 zurückkehrt), muss die Anzahl der ungeraden Zahlen der Folge gerade sein. (Schachlich bedeutet ein Zug ungerader Länge, dass der Turm die Felderfarbe wechselt.) Daraus folgt unmittelbar, dass es eine Lösung für Brettgrößen $1 \times n$, bei denen bei der Division von n durch 4 der Rest 2 oder 3 bleibt, nicht geben kann (dies wurde schon in der Lösungsbesprechung gezeigt; die Zeichen „Ö2“ sollen „ $\sqrt{2}$ “ bedeuten, die Länge des kürzesten Diagonalszugs), also wegen $255 = 63 \cdot 4 + 3$ auch nicht für das 1×255 -Brett. Teil f) ist mit dieser Überlegung schnell zu beantworten.

Über die Brettgrößen mit dem Divisionsrest 0 und 1 ist aber nichts ausgesagt. Für kleine n lassen sich Lösungen durch Probieren finden, und gelegentlich lässt sich auch nachweisen, dass es keine Lösung gibt; für große n ist dies wohl unbekannt und auch gar nicht so einfach zu beantworten. Ich habe daher bei kleinen Brettgrößen probiert:

Auf dem 4×4 -Brett löst (nur) die Zugfolge a1–b2–d4–a1 (mathematisch: +1+2–3). Das Brett der Größe 5 hat keine Lösung (obwohl bei der Division durch 4 der Rest 1 bleibt), es gibt aber eine vierzügige Zugfolge auf einem etwas größeren Brett: –1+2+3–4.

Hier drängt sich sofort die Zusatzfrage auf:

Wenn es schon für das ursprüngliche Problem auf dem $1 \times n$ -Brett keine Lösung gibt, für welches kleinste Brett gibt es eine $(n-1)$ -zügige Zugfolge, die auf dem Ausgangsfeld endet, und bei der jeder Turmzug ein Feld länger ist als der vorhergehende?

Für $n = 8$ brauche ich ein Brett auf 9 Feldern: +1–2+3+4–5+6–7, aber für $n = 9$ reicht dieses Brett auch: +1+2+3–4+5–6+7–8 (einzige Lösung?).

Für $n = 12$ fand ich auf 13 Feldern nur die Lösung –1+2+3+4–5+6–7+8–9+10–11.

Die Lösungen der Originalaufgabe ($n = 13, 16, 20, 24, 25$) sind in dieser Schreibweise:

a) +1+2–3+4+5–6+7–8+9–10+11–12

b) +1+2+3+4–5+6–7+8–9+10–11+12–13+14–15

c) +1+2+3–4+5+6–7+8–9+10–11+12–13+14–15+16–17+18–19

d) +1+2–3+4+5+6–7+8–9+10–11+12–13+14–15+16–17+18–19+20–21+22–23

e) +1+2+3+4+5–6+7–8+9–10+11–12+13–14+15–16+17–18+19–20+21–22+23–24

Nr. 10105: In der Diagrammstellung sind alle 4 Rochademöglichkeiten zulässig. Weiß hätte 17 Schach bietende Züge, aber da Schwarz keinen letzten Zug hat, muss er zuerst ziehen (33 Möglichkeiten). Nach den meisten dieser Züge sind alle 4 Rochademöglichkeiten möglich (daher der Faktor $2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 = 16$ in der untenstehenden Formel), die 5 Züge Ta8:a7 und Bb2:a1D,T,L,S schalten eine Möglichkeit aus (daher der Faktor $2 \cdot 2 \cdot 2 = 8$). Einige der 28 + 5 schwarzen Züge verhindern ein im Satz mögliches Schachgebot, bei einigen kommen neue Schachgebote hinzu (z. B. verhindert 1.– d7-d6 die drei Züge Le7-a3,b4,c5+, ermöglicht aber die beiden Züge Dd6-c8+ und Lb3-a4+). Ich komme so auf $(28 \cdot 17 - 47) \cdot 16 + (5 \cdot 17 - 2) \cdot 8 = 6864 + 664 = 7528$ Stellungen. (Die genaue Berechnung der Zugmöglichkeiten können Interessenten bei Günter Lauinger anfordern.) Der mathematische Teil beschränkt sich auf ein reines Abzählen.

Man kann darüber diskutieren, ob Schwarz nach 1.– d7-d5 De6-c8+ wirklich noch beide Rochademöglichkeiten hat. Da er zu 2.– Ke8:e7 gezwungen ist, kann er sie in keiner Fortsetzung ausführen.

Nr. 10922: Ein klassischer Rekord. Die Fragestellung suggeriert, dass eine optimale Stellung nur mit einem schwarzen Stein gibt. Es gibt aber (außer der in der Lösungsbesprechung für b) angegebenen zweiten Lösung) auch in a) eine weitere Lösung mit dem Springer: wKd4, Dg8, Ta5, Td8, Tg5, Lb7, Sb4, Sb6, Sc3, Se3, Se7, Sf4, Sf6, Bc4, e4 – sKh1, Sc7 und 1.– Sc7-d5.

Nachtrag zum Preisbericht Mehrzüger 2001 von Baldur Kozdon

Eine Ergänzung meines in Heft 200 der *Schwalbe* erschienenen Entscheids (S. 76-79) hat sich aus zwei Gründen als erforderlich erwiesen:

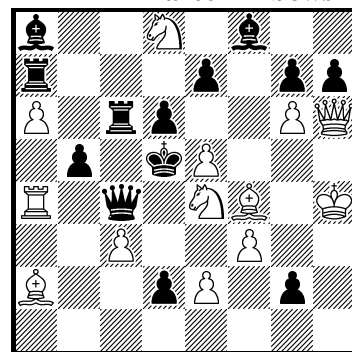
Zum einen habe ich den in Heft 189 (S. 122 f.) erschienenen Aufsatz „Schweizer in Weiß“ von Stephan Eisert aus mir heute unerfindlichen Gründen gänzlich übersehen, wofür ich den hochgeschätzten Autor um Pardon bitte. Eiserts Darlegungen schließen mit der Präsentation eines Urdrucks von Marcel Tribowski ab. Zu Recht wurde ich nach Erscheinen meines Preisberichts gefragt, ob ich diese innovative Aufgabe berücksichtigt hätte. Meine Antwort lautet: Nein – und es liegt mir viel daran, diesem anspruchsvollen Beitrag nachträglich die verdiente Auszeichnung zuzuerkennen.

Die Aufgabe erhält einen Innovationspreis. Ihr Inhalt ist die Doppelsetzung eines weißen Schweizer: 1.Dg5/Dh5? [2.e6#] g1D/h:g6! (nicht 1.– d:e5? 2.D:e5#!) 2.D:g1/D:g6 d:e5! Worauf der Anziehende aufgrund der Ablenkung der wD nicht zum Ziel gelangt. Der Vorplan 1.Tb4! [2.T:b5+ Tc5 3.Sf6+ e/g:f6 4.e4#] d:e5 4.Dc5#, bzw. 1.– Tb7 2.Dh5! h:g6 3.D:g6 [4.De6#] d:e5 4.D:c6#. Die wD erhält nach den Paraden 1.– Tb6 und 1.– Tb7 Zugriff auf die Felder c5 und c6. Eine ehrgeizige Konzeption, zu deren Gelingen der Verfasser zu beglückwünschen ist!

Die zweite Ergänzung ergibt sich aus der Notwendigkeit, die Miniatur Nr. 11006 von Ulrich Auhagen zu rehabilitieren. Ich hatte ihr ursprünglich das 2. Lob zgedacht, erhielt jedoch den Hinweis auf ein Vorgängerstück. Es hat sich indes herausgestellt, dass dieses fein ausgetüfelte Opferminimal keinen Vorgänger aufweist. Somit darf es in diesem Bericht nicht fehlen und erhält die ihm gebührende Auszeichnung. 1.Ke8! [1.Ke6? Sf8+ 2.Kd5 Sg6!] Sf8! 2.Kd8 Se6+ 3.Kc8 Sc5 4.Ta6+ S:a6 5.b6 Lb8 6.Ta7+ L:a7 7.b7#.

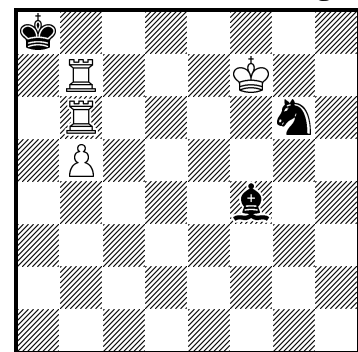
Die weiteren Lobe rücken entsprechend nach: Nr. 11196 (P. Heyl, 3. Lob), Nr. 11254 (W. Höller, 4. Lob) und Nr. 11131 (J. Rice, 5. Lob).

Innovationspreis Marcel Tribowski



#4 (13+13)

2. Lob: 11006 Ulrich Auhagen



#7 (4+3)

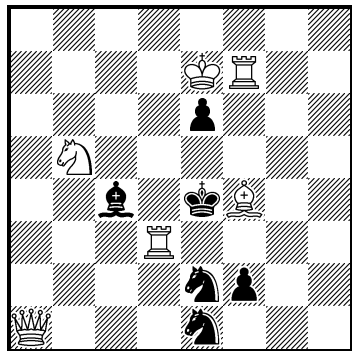
AKTUELLE MELDUNGEN

Juli/August-Jubilare: Prof. Friedrich Dworschak aus Augsburg kann am 17. August seinen 92. Geburtstag begehen. 89 Jahre wird Eberhard Ernst aus Wiesbaden am 21. August. Eine Woche später, am 28. August, feiert Dr. Hans J. Schudel aus CH-4104 Oberwil seinen 88. Geburtstag. 86 Jahre wurde Albert Koldijk aus NL-Hoogezaand am 13. Juli. Lennart Larsson aus dem schwedischen Lerum wird am 18. August 82 Jahre. Sein achtens Jahrzehnt vollendete Martin Pfeiderer aus Korntal-Münching am 2. Juli. 75 Jahre wurde Theodor Steudel aus Weißenfeld am 4. Juli, der sich in letzter Zeit problemschachlich überwiegend auf die *Problemkiste* konzentriert hat. Hoffentlich stimmen unsere Daten diesmal, damit nicht wieder eine „Zwillingsbildung“ korrigiert werden muss wie beim letzten Mal: am 20. Juli werden sowohl Dr. Jaques Fulpius aus Genf als auch der Stuttgarter Friedrich Wolfenter 70 Jahre. Heinz Gfeller aus CH-Bremgarten ist fünf Tage jünger (25.7.). Odette Vollenweider aus Zürich, die seit Jahrzehnten die renommierte Problemecke in der *NZZ* betreut und erst kürzlich (*Die Schwalbe* Heft 200, kurz danach auch im *Problemist*) durch mehrere vielbeachtete Artikel zu ihrem Lieblingsthema „Schiffmann“ auffiel, konnte während des Moskauer PCCC-Treffens (am 30.7.) einen runden Geburtstag feiern. Der Braunschweiger Jörg Kienapfel wurde am 10. August 65 Jahre alt. Jeweils 60 Jahre wurden zwei der ausdauerndsten Teilnehmer der deutschen Lösemeisterschaften: Bernd Horstmann aus Limburg (10.8.) war mit Ausnahme der diesjährigen Meisterschaft jedesmal – insgesamt 26mal! – dabei, Walter Supp (14.8.) aus Markgröningen hielt lange mit, setzt sich aber seit einigen Jahren nicht mehr dem Lösestress aus. Auch Günter Lauinger ist ein Dauerbrenner, der die *Schwalbe*-Retrospalte schon bearbeitete, als es noch gar keine Deutsche Lösemeisterschaften gab. Am 5. August wurde er 55. Auch Studienexperte Rainer Staudte aus Chemnitz konnte in Moskau einen runden Geburtstag feiern: am 31. Juli wurde er 50. **be**=merkt sei hier, dass auch unser Ehrenmitglied, FIDE-Delegierter und Drucker der *Schwalbe* am 24.8. ein rundes Jubiläum feiern kann, worauf in diesem Heft noch gesondert eingegangen wird. 45 Jahre wurde Rainer Klutt aus Xanten am 6. Juli. Soeben „zur Ruhe gesetzt“ hat sich unser bisheriger Multi-Sachbearbeiter Gerhard E. Schoen, der am 30. Juli sein 45. Lebensjahr vollendete. Mit der gleichzeitigen Bearbeitung der Drei- und Mehrzüger sowie der Märchenschach-Abteilung – und parallel dazu noch die Mitarbeit im *Problem-Forum* – hatte er sich in den letzten Jahren neben Beruf und Familie ein großes schachliches Arbeitspensum auferlegt und jetzt den Wunsch verspürt, sich in stärkerem Maß seinen anderen Verpflichtungen zu widmen. Dass wir mit Martin Wessels, Rainer Ehlers und Reto Aschwanden drei kompetente Nachfolger für die GES-Spalten präsentieren können, ist sehr erfreulich – andererseits deutet die bloße Zahl der Nachfolger schon an, wieviel Arbeit GES investiert hat. Hans-Jürgen Schäfer aus Schmelz konnte am 20. Juli seinen 40. Geburtstag feiern, und der Sandhausener Daniel Ackermann, der am 6. Juli 35 Jahre alt wurde, schließt für diesmal unsere Jubilar-Liste ab. – Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Kalenderblatt — „Meredith“, ein Begriff wie „Miniatur“, der so selbstverständlich für die Sache geworden ist, dass man vergessen könnte, dass es dafür einen ganz konkreten Namensgeber gab: William Meredith, am 14.5.1835 in Philadelphia geboren und schon so lange tot wie die neudeutsche Schule lebt (†10.8.1903), entstammte einer angesehenen Familie; sein Vater war zeitweise amerikanischer Finanzminister. Er selbst war Jurist, musste seinen Beruf aber aus gesundheitlichen Gründen aufgeben und widmete sich ab 1870 der Problemkomposition. Er schuf knapp 200 Aufgaben, größtenteils leichtere Stücke von denen viele in O. A. Brownsons berühmtem *Dubuque Chess Journal* erschienen. 1916 erschien in A. C. Whites Christmas-Serie eine Sammlung seiner Aufgaben: *100 Chess Problems*, jede von einem anderen Problemisten kommentiert. Seiner frühen Kompositionsphase entstammt die hier gezeigte Aufgabe, die nicht nur den noch sehr häufig von Meredith eingesetzten langen D-Zug als Schlüssel enthält, sondern die wD gleich alle vier Ecken betreten lässt und einen dreifach differenzierten Schlag des wT zeigt. 1.Dh8! [(1.– K:d3) 2.Dh7#] 1.– L:d3/S:d3 2.Da8/Dh1#. — Ebenfalls vor 100 Jahren, fünf Tage nach Merediths Tod wurde Karl Harder geboren (15.8.1903–10.6.1978), über den erst kürzlich K. H. Siehdnadel in der *Schwalbe* schrieb (siehe Heft 199, S. 4).

Francisco Novejarque war von 1940 bis zu seinem Tod (15.6.1950) Präsident der spanischen Problemistenvereinigung S. E. P. A. Er komponierte zwar hauptsächlich Dreizüger, ist im FIDE-Album aber nur mit 6 Zweizüger vertreten. In seinem Preisträger aus 1944 gibt es fortgesetzte Verteidigung zu sehen: Nach 1.Te3! (Zugzwang) folgt auf 1.– T~ 2.Lc4 usw.; nach 1.– T:c5 setzt W mit 2.f8D fort

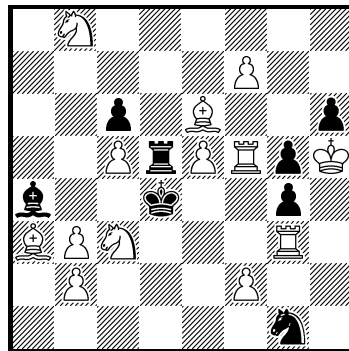
William Meredith
Chess Journal VI/1873



#2

(6+6)

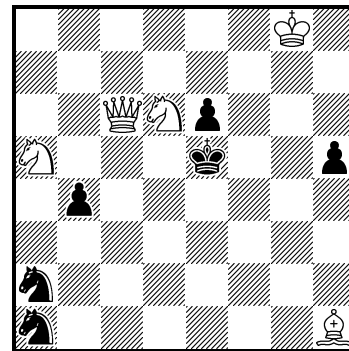
Francisco Novejarque
 1. Preis SEPA 1944



#3

(13+8)

Jan Dobrusky
 (vor 1887)



#4

(5+6)

[3.D:c5], und jetzt löst der sT eine weitere fortgesetzte Verteidigung aus: 2.– T~5/Tc~ 3.Db4/Dd6#, 2.– Tb5 folgt 3.S:c6#. Am 17. August jährt sich Novejarques Geburtstag zum 125. mal.

Der vor 150 Jahren geborene tschechische Komponist **Jan Dobrusky** (28.8.1853–31.5.1907) war einer der Väter der böhmischen Problemschule. Er war auch ein starker Spieler und gewann 1874 in Prag ein Blind-Turnier, in dem er aus 14 Partien nur ein einziges Remis abgab. Im Hauptspiel der ausgewählten Aufgabe, die in *České úlohy Šachové* (1877) nachgedruckt wurde, setzt der Lh1 auf c6 matt. Dazu kann man sich kaum einen wirkungsvolleren Schlüssel vorstellen als 1.Dg2! K:d6! 2.Dg7! [3.Sb7+] Kc5 3.Da7+! Kb5 4.Lc6#; 3.– Kd6 4.Sc4#. Breuer schwärmte in seiner *Ideengeschichte* ... : Nicht die mögliche Sternflucht ist das Thema des Problems, sondern die wunderbaren Langzüge der wD und der zauberhafte Schlüssel. Alles andere ist Beiwerk.

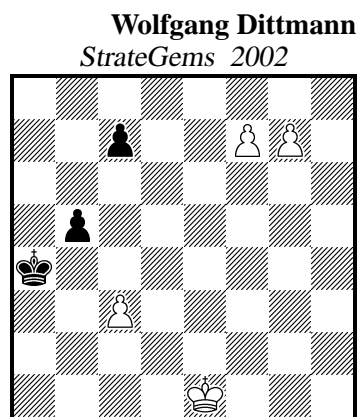
Mini-Editorial — Unsere Löser haben schon im letzten Heft eine Änderung feststellen können, diesesmal hat sie sich fortgesetzt: Gerhard E. Schoen, der seit genau fünf Jahren für drei Urdruck-Abteilungen zuständig war und daneben auch noch für das *Problem-Forum* aktiv ist und sich damit ein enormes Arbeitspensum auferlegt hatte, bat Anfang dieses Jahres um Ablösung. Wir freuen uns, in Martin Wessels (#3), Rainer Ehlers (n#) und Reto Aschwanden (Märchenschach) kompetente Nachfolger gefunden zu haben. Besonders erwähnen möchte ich, dass mit Reto m. W. zum ersten Mal ein außerhalb Deutschlands lebendes Mitglied als Sachbearbeiter des Urdruckteils auftritt. — Die Hilfsmatt-Freunde werden bedauern, dass Chris Feather, auch ihn können wir seit längerem als regelmäßigen Mitarbeiter bezeichnen, eine Pause einlegen muss. Er hofft jedoch, im nächsten Jahr seine Vexierspiegel-Serie fortsetzen zu können. — In letzter Zeit sind eine ganze Reihe von Preisberichten eingetroffen (zuletzt kurz vor Redaktionsschluss der zum Speckmann-Gedenkturnier); daher liegt der Schwerpunkt dieses und auch mindestens noch des nächsten Hefts in deren Veröffentlichung. — Da Druckfehler nicht ausrottbar sind, wie uns der letzte Urdruckteil wieder einmal zeigte, haben wir uns entschlossen, auf der Schwalbe-Website eine Rubrik einzurichten, in der in Zukunft frühzeitig auf derartige Missgeschicke hingewiesen werden soll, um insbesondere den Lösern dadurch einigen Frust zu ersparen. Schauen Sie doch mal rein unter www.dieschwalbe.de. (GüBü)

Wolfgang Dittmann–Geburtstagsturnier

190. Thematurier der Schwalbe

Aus Anlass des 70. Geburtstags von Prof. Dr. Wolfgang Dittmann schreibt die Schwalbe ein Kompositionsturnier für Retros in 2 Abteilungen aus. Um eine Aufgabenart, mit der sich unser früherer Vorsitzender schon lange besonders intensiv beschäftigt hat, in neuerer Zeit insbesondere in Verbindung mit Anti-Circe, geht es in **Abteilung 1**: Gefordert werden Verteidigungsrückzüge vom Typ Proca, wobei zusätzliche Märchen-Bedingungen/-Figuren zugelassen sind. Definition des Proca-VRZ: *Weiß und Schwarz nehmen abwechselnd Züge zurück, Weiß beginnt und will eine Stellung erreichen, in der er nach seinem letzten Rücknahmezug im sofortigen Vorwärtsspiel die Anschlussforderung, die unter dem Diagramm angegeben ist (meist #1, aber auch s#1, #2 o. ä.), erfüllen kann.*

Schwarz versucht, dies durch seine Zugrücknahmen zu verhindern. Schwarz hat dabei auch das Recht, sich durch „Vorwärtsverteidigung“ zu wehren, d. h. selbst (farbvertauscht) die Anschlußforderung zu erfüllen. Wenn er dieses Recht nicht haben soll, muss das unter dem Diagramm angegeben werden („ohne Vorwärtsverteidigung“). Typ Proca: Ob und welcher Stein entschlagen wird, entscheidet die Partei, die den Retrozug ausführt. Zur Veranschaulichung sei hier eine Beispielaufgabe für einen Proca-VRZ mit der Märchenbedingung Anticirce wiedergegeben, s. Diagramm. In der Lösung wird nach Vorbereitung eine sD entschlagen und auf das Umwandlungsfeld f8 gelenkt: 1.Ke1:Bd2 d3-d2 2.Ke2:Bd2 d4-d3 3.Ke1-e2 d3-d2 4.Ke1:Lf2 Lg1-f2 5.Ke1:Lf2 Le3-f2 6.Kb1:Da1 Da3-a1 7.Kc1-b1 Df8-a3 8.Kc2-c1 – vor 1.g7:Df8T (a1)#. — Hinweis: ein Artikel zu Proca-Retraktoren mit Anticirce ist in Vorbereitung und wird noch rechtzeitig vor dem Einsendeschluss erscheinen.



#1 vor 8 Zügen (4+3)
Proca-
Verteidigungsrückzuger
Anticirce, Typ Cheylan

In **Abteilung 2** werden Retros beliebiger (anderer) Art gefordert, aber keine Beweispartien, keine Märchenfiguren, keine Märchenbedingungen.

Einsendungen sind zu richten an den **Turnierdirektor: Günter Lauinger, Gradmannstr. 35, D-88213 Ravensburg. Einsendeschluss: 30.6.2004.** Preisrichter sind Wolfgang Dittmann (Abt. 1) und Werner Keym (Abt. 2). Es steht ein Preisfonds in Höhe von 150 Euro zur Verfügung.

English summary: On the occasion of the 70th birthday of Prof. Dr. Wolfgang Dittmann, Die Schwalbe announces a formal tourney for retros. **Section 1:** Retractors of the Proca type, with or without fairy conditions/fairy pieces. Definition of retractors: *White and Black take back moves alternatively. White intends to reach a position from which, after his last retracted move, he can immediately meet a given stipulation (often #1 but other stipulations are possible, e. g. s#1, #2 etc.) in the forward play. Black tries to avoid such a position; he may defend himself by „forward defence“, i. e. fulfil himself the stipulation. If the forward defence shall not be allowed this must be indicated. – Proca-type: Whether and which unit is uncaptured is decided by the party which carries out the move. — Note: An article relating to Proca-retractors in connection with Anti-Circe is in preparation and will be published well before the closing date.*

Section 2: retros of any (other) kind, but no proof games, no fairy pieces, no fairy conditions. Entries are to be sent to the **tourney director Günter Lauinger; closing date: June 30, 2004.** Judges: Wolfgang Dittmann (section 1) and Werner Keym (section 2). Prize fund: 150 Euro.

Zum 50. Geburtstag von bernd ellinghoven (*24.8.1953)

von Hans Gruber, Regensburg

Der Zahn der Zeit nagt unaufhörlich und gleichmäßig. Dies ist einerseits betrüblich, andererseits auch tröstlich, weil es keiner Anstrengung bedarf, in die Zukunft zu sehen. Auch ohne prophetische Gabe konnte ich vor zwei Jahren (*Die Schwalbe* 188, IV 2001, S. 59) schreiben: „Es stimmt nachdenklich, wenn man einem problemschachlichen Weggefährten nach dem anderen eine Laudatio zum 50. Geburtstag zu schreiben hat: bei Günter Büsing konnte ich mich noch davor drücken, aber neulich Hilmar Ebert, in zwei Jahren wohl bernd ellinghoven, und jetzt Jörg Kuhlmann – und wieder mach’ ich’s gern!“

Bei -be- ist es für mich trotzdem schwierig, denn die Gefahr ist groß, in familiären Tratsch zu geraten (immerhin ist -be- seit nunmehr 19 Jahren mit meiner Schwester Christine verlobt), vornehmlich über *feenschach* zu schreiben (hier arbeiten wir seit 17 Jahren eng zusammen), den gemeinsam mit Hans Peter Rehm aufgebauten Schach-Landschafts-&-Whisky-Tourismus über Gebühr hervorzuheben, ... all dies kennzeichnet und prägt -be- zweifellos beträchtlich, ist aber für *Die Schwalbe* weniger bedeutsam.

Bedeutsam, spektakulär und Bände sprechend ist es, daß -be- bereits als Forty-Ager Ehrenmitglied der Schwalbe wurde – eine Ehrung, die nur selten verliehen wird und ansonsten nur an Personen, die kurz vor oder nach Vollendung des achten Lebensjahrzehntes stehen. Die Verdienste von -be- um die Vereinigung müssen also immens sein, und sie sind es.

Sorgsam aufgebaut und angetrieben durch seine problemschachlichen Väter Peter Kniest und Hansjörg Schiegl, die beide als Schriftleiter für *Die Schwalbe* Verantwortung übernommen und Gestaltungskraft gezeigt hatten, wurde -be- multifunktionaler Sachbearbeiter in der *Schwalbe* – er übernahm 1974 das Allgemeine Schach und die Abteilung für Retro & Schachmathematik, in heutiger Diktion also vier Sachbearbeiter-Jobs auf einen Schlag: Selbstmatt, Hilfsmatt, Märchenschach und Retro! Natürlich hatten PK-t und -hjs- schon damals im Sinn, durch diese Erfahrung einen veritablen späteren *feenschach*-Mitarbeiter aufzubauen. Publizistisch, als Preisrichter, organisatorisch und handwerklich engagiert sich -be- seit nunmehr 30 Jahren in der und für die Vereinigung in oft geradezu exzessiver Weise. Als Höhepunkt muß sicherlich die Ausrichtung des FIDE-PCCC-Kongresses in Bonn 1992 gelten.

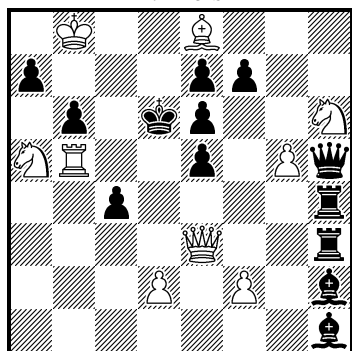
Die Energie, mit der -be- seine Aktivitäten betreibt, wirkt auf manche Kollegen gelegentlich verstörend. Sein Engagement ist nur möglich, weil er zu vielen Gesichtspunkten eine dezidierte Meinung hat, die er offensiv und unter Einsatz aller Kräfte (nicht nur der hinter 204 cm Größe sichtbaren) vertritt und ohne Sorge um „Prestigeverlust“ äußert – was so manchen Kontrahenten irritiert oder verschreckt. Die damit unweigerlich einhergehende Polarisierung seiner Person macht -be- so markant. (Daß er Auseinandersetzungen nur führt, wenn er überzeugt ist, in der Sache Recht zu haben, zeigt sich darin, daß er sie mit seinen besten Freunden und engsten Mitarbeitern besonders kontrovers führt – nur so ist das Innovations-Potenzial des Feenix-Teams -be- & Denis Blondel erklärlich, das mit der schwarzen Buch-Reihe Maßstäbe setzt und eine gewaltige positive Veränderung in Inhalt und Erscheinungsbild der FIDE-Alben umsetzte.)

Umso irritierender war es für -be- angesichts seiner energetischen (und gewiß nicht selbst-schonenden) Lebensweise, den schon erwähnten Zahn der Zeit am eigenen Leib erfahren zu müssen: Herzunregelmäßigkeiten, Schilddrüsen-Fehlfunktionen, Rückenschmerzen, Zahnprobleme – die Zahl der signifikanten Wehwehchen stieg in den letzten Jahren doch beträchtlich an. (Eine selbst-sarkastische, jedoch ganz und gar falsche Vermutung von -be- angesichts der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft war, daß der Vorstand wohl glaubte, schnell handeln zu müssen.) Offenbar gibt es aber Möglichkeiten, damit fertig zu werden – sie scheinen fernab in Kambodscha zu finden zu sein, wie sich bei mehreren Urlaubs- und Studienaufenthalten zeigte. Diese führten auch dazu, daß die eigentliche Berufung von -be- wieder

breiteren Raum einnimmt: die Kunstgeschichte. Deren Stellenwert zeigen nicht nur 36 Semester Studium des Faches, sondern auch und vor allem -be-s fundierte Diskussionen mit vielen Freunden und Fachleuten. Die Verbindungen zum Schach sind reichlich (es gibt nicht nur Marcel Duchamps) und wurden bei -be- wohl wesentlich durch seinen akademischen Lehrer Hans Holländer grundgelegt. Ein eben erschienener, umfangreicher Aufsatz „Kambods¹schach“¹ läßt kultur- und kunstwissenschaftliche Beiträge zum Schach auch für die Zukunft erhoffen.

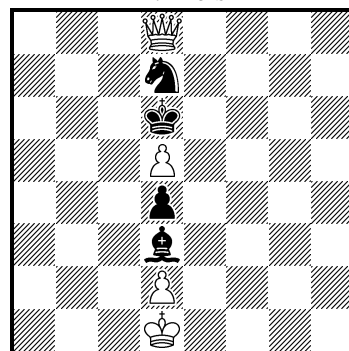
Daß die künstlerische Ader -be-s sich vor allem in der Komposition von Schachproblemen ausdrückt, ist nicht überraschend. (Die drei ausgewählten Beispiele ganz unterschiedlicher Couleur können das nur unzureichend dokumentieren.) Seine vielfältigen schachlichen Aktivitäten verhindern eine regelmäßige Kompositionstätigkeit, die stattdessen in exzessiven Eruptionen oft in wochenlanger (Internet- oder Telefon-)Klausur mit Co-Autoren, stattfindet. Zahlreiche Aufgaben aus den Werkstätten -be- & Zdravko Maslar, -be- & Petko Petkow, -be- & Hans Peter Rehm, vor allem aber in letzter Zeit FAbe (Fadil Abdurahmanović & -be-) mit Arbeiten zur „Hilfsmatt-Revolution“ zeugen davon. Schachprobleme *und feenschach* und all die schönen Druckwerke *und* die ganzen anderen Aktivitäten – so kann’s weitergehen! Ad multos annos!

1 bernd ellinghoven
feenschach 1974
1. Preis



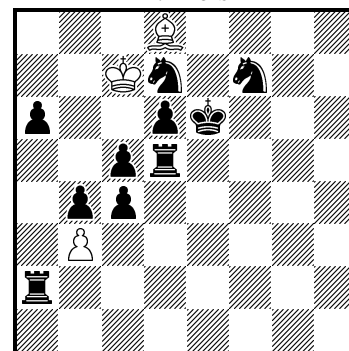
#2 (9+13)
b) schwarze Steine sind
Kamikazesteine

2 bernd ellinghoven
Problemkiste 2000
1. Preis



h#20 (4+4)
Circe Ultraschachzwang

3 Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven
Springaren 2000
1. Preis



h#6 0.1;1.1... (3+10)

1: a) 1.f3? T:f3/L:f3 2.Sb7/Da3#, aber 1.– D:f3!; **1.f4!** T:f4/L:f4 2.D:e5/S:c4#; b) 1.f4? T:f4/L:f4 2.S:c4/D:e5#, aber 1.– e:f4!; **1.f3!** T:f3/L:f3/D:f3 2.Da3/Sb7/S:f7#. Reziproke Mattwechsel zwischen Verführungen und Lösungen in a) und b). Ein Jugendwerk. — **2:** 1.Le2+ Kc2 2.d3+ Kb3 3.Ld1+ Kc4 4.Lb3+ K:d3 5.Lc4+ Ke4 6.L:d5+ Kf5 7.Le6+ Kg6 8.Lf7+ Kh7 9.Lg8+ D:g8 [Lc8] 10.Sf6+ Kh6 11.Sg4+ Kg6 12.Lf5+ Kf7 13.Le6+ Kg6 14.Lf7+ Kf5 15.Se3+ d:e3 [Sb8] 16.Le6+ Kg6 17.Lf7+ D:f7 [Lc8] 18.Lf5+ Kf6 19.Sd7+ K:f5 [Lc8] 20.Sc5+ Dd7#. Ein Hexentanz in One-Liner-Form: Damit das bereits sichtbare Circematt Dd7 realisiert werden kann, muß gerade die vollbesetzte d-Linie freigeräumt werden. — **3:** 1.– Lh4!! 2.Tg5! Kc6 3.Kf5 Kd5 4.Kf6+ Ke4 5.Ke6 b:c4 6.Td5 c:d5#. Eines von -be-s Lieblingsstücken aus der Inder-Baureihe der FAbe-Werkstatt: zweckreiner w/sInder für s/Inder mit sK-RL und sT-Rückkehr.

¹in: *Kambodschanische Kultur*, Schriftenreihe Heft Nr. 8, Hrsg.: Studiengemeinschaft Kambodschanische Kultur e. V., Berlin 2003

Begonnen wird aus der Partiausgangsstellung ganz normal klassisch. Jeder der Spieler hat aber in jedem Moment die Möglichkeit, in eine Märchenart umzuschwenken, die jedoch durch den bisherigen Spielverlauf noch nicht ausgeschlossen wird. Von da an wird in dieser Märchenart weitergespielt. Welche Märchenarten infrage kommen, wird zu Beginn festgelegt.

Das erwies sich durchaus als brauchbar: abwechslungsreich, unterhaltsam und spannend. In der Folge haben wir in dieser Schachvariante viele Partien gespielt. Die Märchenarten, die sich gut für Partien eignen (die wir vorher bereits getestet hatten; ich erinnere auch an die Turniere bei den Andernacher Treffen), sind zum Beispiel Circe, Andernachsach, Flintenschach usw. Jetzt, in der Erinnerung daran, fiel mir auf, dass wir das aber nie zur Komposition von Problemen ausgebaut haben – eigentlich verwunderlich. Ich möchte es , -be- zu Ehren, zur Diskussion stellen als **Verwallschach**. Ein besserer Name ist mir in Verbindung mit der Entstehung nicht eingefallen. Anzumerken wäre noch: Kodexgemäß gilt Verwallschach erst ab Diagrammstellung (sollte nicht Retro zum Inhalt der Aufgabe gehören). Und: Denkbar wäre auch, statt mit Normalschach mit einer Märchenversion zu starten.

Zur Illustration und zur Diskussion möchte ich zwei Aufgaben vorlegen. Ich hoffe auf Defektfreiheit (Co-Prüfung ist noch nicht möglich).

I: Hier verteidigt sich Schwarz, indem er jeweils vor Ausführung der Drohung die Schachart geeignet festlegt. 1.Kd6? [2.L:e5# **A**] 1.– L:f3 (Bf2) **a** →Circe (2.L:e5 (Be7)??) 2.L:g5#!, 1.– S:d5 (Bd2) →Circe (2.L:g5+? K:g5 (Lc1)!), 2.T:e4 (Lc8)#, 1.– L:e1 (Ta1) →Circe 2.L:g5#, aber 1.– L:d5 (Bd2)! →Circe; 1.Tg6? h:g6!, **1.Tg8!** [2.L:g5 (Bg7)# **B** →Circe] 1.– L:f3 **a** (L:d5) 2.L:e5#, 1.– S:d5 2.T:e4#, 1.– L:e1 2.L:g5#. Le Grand. Interessant dürfte noch die Frage sein: auf 1.– g4 2.T:g4# (mit oder ohne Circe) – ist das ein Mattdual (wenn, dann sicher ein dual minor). Konsequenterweise muss man auch fragen, ob es nicht ein Pseudo-le Grand ist, denn 1.– L:f3 **a** erfolgt einmal mit, einmal ohne Circe.

II: 1.De4+? S:e4 2.L:f7# **A**, 1.– S:e4 (Dd1) →Circe 2.D:b3# **B** (2.L:f7 (Ta8)??), 1.– S:e4 = wS! →Andernachsach (2.L:f7 = sL); 1.D:b7? (kein Andernachsach!) [2.**B**# →Circe] 1.– S:b7 / S:b7 (Dd1) 2.L:f7 **A/D:b3B**#, 1.– f:g5! →kein Circe! (sBc7 gegen den Mattdual nach 1.– Sb5 2.L:f7# oder D:f7# mit oder ohne Circe; ohne wBb2 gäbe es zunächst satzmattlos 1.– b2, was in allen Phasen beachtet wird, aber fatalerweise widerlegt nach 1.D:b7? auch 1.– b2!, weil dann 2.Db3+ noch kein Circe determiniert, dann wäre diese Verführung entwertet; daher auch nicht die Version ohne wBb2,g5 mit einziger Widerlegung 1.– b2!)); **1.Df5!** [2.De6#] S:f5 / S:f5 (Dd1) →Circe / S:f5 = wS →Andernachsach 2.L:f7 **A/D:b3B/Se3**#. Die schwarzen Paraden zeigen eine fortgesetzte Verteidigung in Form von Märchenbedingungswechsel.

Falls unsere Leser Spaß daran finden, können Sie sich mal am Verwallschach versuchen. Wie lässt es sich auf andere Problemgattungen anwenden? — Ich hoffe, lieber be, dir gefällt es auch ein wenig!

Erstbesteigung mit Sauerstoff von Peter Hoffmann, Braunschweig

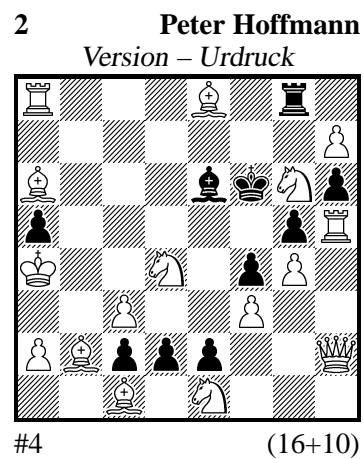
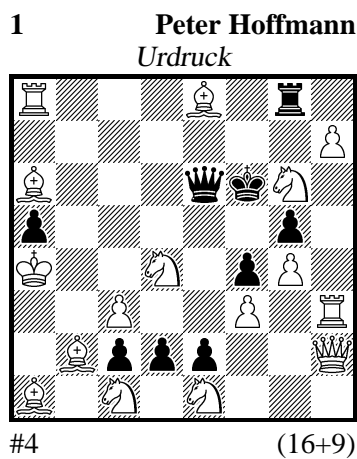
Dass es (unter Verwendung von Umwandlungsfiguren) tatsächlich möglich ist, einen vollständigen, orthodoxen Babson-Zyklus zu finden, zeigen die Diagramme.

1 benötigt vier umgewandelte Steine (1.S:e6! d1D 2.h:g1L! [3.c4+] Dd4+/Dd7+ 3.c4/L:d7; 1.– d1L 2.h:g1T! K:e6 3.Td8; 1.– d1T 2.h:g1S+! K:e6 3.D:e2+; 1.– d1S 2.h:g1D! S:b2+ 3.Kb5) und ist dabei dualfrei, während die Version dreimal „verbotenes“ Material aufstellt, dafür aber der Preis eines Duals in der S-Variante zu zahlen ist (1.S:e6! 2.–D:c1 3.T:g5).

Ulrich Auhagen schreibt mir dazu: „Wenn der normale Babson der Himalaja ist, dann ist die Bewältigung des zyklischen Babsons mit der Ersteigung eines 10.000 m hohen Berges ohne Sauerstoff zu vergleichen!“ Ich möchte hinzufügen, dass „ohne Sauerstoff“ natürlich „ohne UW-Figuren“ bedeuten sollte. Dennoch erschien mir die vorliegende Matrix interessant genug, sie hier vorzustellen.

Die besonderen konstruktiven Schwierigkeiten eines Babsonzyklus lassen sich mit folgenden Überlegungen begründen: Da die Motive der T / L-Umwandlungen (Patt erreichen bzw. Patt vermeiden) nicht mehr als geschlossenes System direkt aufeinander bezogen sind, erhöht sich die Zahl

der notwendigen Pattstellungen, so dass z. B. in der **1** und **2** drei Versuche am Patt scheitern müssen – 1.– d1D 2.h:g1D? D:d7+ L:d7 patt, 1.– d1T 2.h:g1L(D)? Td4+ 3.c4 patt; 1.– d1L 2.h:g1L(D)? patt. (Die Kombination TL bzw. LT kann eine Pattverführung einsparen.) Beginnt der Zyklus jedoch mit der Kombination DS, ist dies nicht möglich, wobei sich (falls dritter Bestandteil LT) der zusätzliche Pattversuch bei Einsperrung des schwarzen Läufers anders herleitet als bei seiner Selbstfesselung).



Diese veränderten und komplizierteren „Pattverhältnisse“ können zusätzliche Abspiele erfordern (2.– D:d7+) und bewirken darüberhinaus, dass es nach 1.– T / 1.– L und folgender schwarzer (Voraus)Selbstfesselung viel seltener zu den beim Echo-Babson so charakteristischen, analogen / identischen Mattführungen kommen kann (in der **1**, **2** fehlt bereits der Zug Td4 in der T-Variante). Der Komponist muss also ganz neue Fortsetzungen im 3. weißen Zug einbauen (vgl. meinen Aufsatz im Juni-Heft: Aufgabe 2: 1.– e1D/T 3.Le7/Df8+; Aufgabe 3: 1.– c:b1D/L 3.Ld5/Dg7).

Ein weiterer Nachteil beim Verzicht auf Echo-Umwandlungen besteht darin, dass der Mechanismus „wT bzw. wL zieht und vermeidet dabei die Fesselung seines umgewandelten Pendants“ nicht mehr möglich ist.

Man kann sicher sagen, dass Babson-Darstellungen erleichtert werden, wenn sich Zug- und Wirkungsmöglichkeiten in mindestens zwei Umwandlungspaaren entsprechen, was z. B. bei den Kombinationen DD-TT oder DT-TD der Fall ist, bei zyklischen Darstellungen aber nicht auftreten kann.

Bleibt die Frage, ob die beschriebenen Erschwernisse überhaupt eine Bewältigung des Themas „ohne Sauerstoff“ zulassen ...

Was ist Anti-Beugung?

von Stephan Eisert, Salach

Das Wort Anti-Beugung erscheint im Aufsatz „Zum Analogieprinzip“ (Heft 194) und im Aufsatz „Bambi in Dresden“ (Heft 195) offenbar in verschiedener Bedeutung. Daher die folgenden Erklärungen!

Bei einer schwarzen Beugung hat Schwarz im Probespiel gegen eine Drohung eine gute und eine schlechte Verteidigung; die gute wird ihm meistens durch eine schwarze Lenkung genommen. Auch bei einer schwarzen Anti-Beugung, einer Verteidigungskombination, hat Schwarz im Probespiel gegen eine Drohung eine gute und eine schlechte Verteidigung, doch nun wird die gute Verteidigung durch eine schwarze Führung erhalten, um die schlechte Verteidigung vermeiden zu können.

1 ist ein Beispiel für Beugung und Anti-Beugung in Schwarz: im Probespiel 1.L:g3? [2.Se7] hat Schwarz die gute Verteidigung 1.– Sc8 2.Tf8 T:c6! und die schlechte Verteidigung 1.– S:c6? 2.Tf8 3.Ld5. Weiß will die gute Verteidigung durch 1.Td6? [2.Le6] Lc8? ausschalten, doch das kontert Schwarz durch 1.– Lc4! 2.L:g3 Sc8! – die gute Verteidigung ist erhalten, die schlechte 2.– S:c6? 3.K:g7! (analog zu 2.Tf8) vermeidbar! Diese Anti-Beugung verhindert Weiß durch Block des Feldes c4: 1.Td4! T:c4 samt 2.Td6 Lc8 3.L:g3 S:c6 4.K:g7!

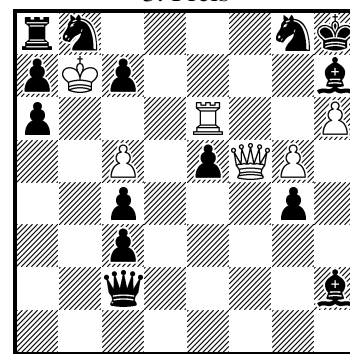


Es genügt (mir) für eine Anti-Beugung also nicht, daß einer schlechten Verteidigung gegen eine Drohung einfach eine gute Verteidigung hinzugefügt und unterstellt wird, diese sei irgendwann vorher ausgeschaltet worden, sondern es muß auch die Ausschaltung dieser guten Verteidigung in einem Probeispiel gezeigt werden.

Weiß Anti-Beugung ist eine Angriffskombination und **2** dafür ein Zufallsbeispiel. Nach 1.Df8? [2.Dg7] will Schwarz sLh7 los werden, um die sD nach h7 bringen zu können. Auf 1.–Le4+ hat Weiß die schlechte Verteidigung 2.c6? L:c6+ 3.T:c6 Dh7! und die gute Verteidigung 2.K:c7!, die Schwarz durch 1.–Db1+! 2.K:a8 ausschalten will (samt 2.–Le4+ 3.c6 L:c6+ 4.T:c6 Dh7!). Doch das kontert Weiß mit der Anti-Beugung 2.Tb6!? Le4+? 3.K:c7!. Schwarz deutet den Turmzug aber in eine kritische Lenkung um: 2.–De4+! 3.c6 Dg6!. Weiß entschärft das durch Block des Feldes g6: 1.g6! L:g6 2.Df8! Db1+ 3.Tb6! Le4+/De4+ 4.K:c7/c6! – und sichert so den Erfolg seiner Anti-Bewegung.

Wie sollte der Erhalt einer guten Parade zur Vermeidung einer schlechten Parade denn besser genannt werden?

2 **Stephan Eisert**
Schach-Echo 1973
3. Preis



#6 (6+14)

Rudenko-Thema und Rudenko-Paradox (Teil 2)

von Jörg Kuhlmann, Köln

Summary: *The Rudenko-60 JT defines the three-move Rudenko paradox as follows: In the post-key play White threatens to mate with a particular 3rd move – which then becomes White's 2nd move in a variation featuring Black's defence against that very move as a mate. A characteristic feature of the theme is the presence in the thematic threat of no less than 2 variations usually ending in mates differentiated in an anti-dualistic fashion (JT award 1998, p. 3). This definition is given or at least authorized by Valentin Rudenko himself – there is no „Kuhlmann's definition“ whatsoever.*

Problems IX, X and XII obey that definition except any anti-dualistic fashion. They should be regarded as correct Rudenko paradox renderings. Problems VII and XI fail the Rudenko paradox. Their continuations in the main-variations are non-paradoxical because they attack black defences which are not aimed to that very move as a mate. For these problems I hereby coin the name pseudo Rudenko.

Problem VIII shows the two-move Rudenko theme which mustn't be confused with the two-move Barnes theme or the three-move Rudenko paradox or pseudo Rudenko. The three-move Rudenko paradox, on the other hand, mustn't be confused with the rotating Jacobs theme or the Keller paradox I.

Um zum Thema zu führen, möchte ich **Nr. VII** in Augenschein nehmen: Der raumgreifende Schlüssel **1.Db8!** droht still **2.Td5!** ~ **3.Dc8, g8, b6#** mit Matttrial (falls 1.–f4/L:e2 und/oder 2.–f/T:e3, dann nur 3.Dg8# mit Deckung des wT). Es gibt genau vier Verteidigungen – nämlich das schwarze Turm-Kreuz 1.–Tg3/T:e3/Tf4/Tf2. Die subtilste ist **1.–Tg3** gegen 2.Td5? T:g6! 3.Qg8+? (anders geht die Deckung von f7 verloren). Aber nun ist f5 vernachlässigt: **2.Dc8+! Ke5 3.D:f5#**. Also muss der sT auf der f-Linie bleiben oder den „Deckhengst“ e3 sofort schlagen. Mit **1.–T:e3** stellt sich der sT jedoch zweizügig ein (bzw. beseitigt hinderliche Masse im Voraus): **2.Db6+! Ke5 3.D:e3#**. Hingegen **1.–Tf4** schädigt per Fernblock: **2.Dg8+! Ke5 3.Dd5#**. Und das „hinterhältige“ **1.–Tf2**, wieder mit der Hoffnung auf ein Störschach nach 2.Td5?, macht ein Störschach nach **2.Sc4!** ebenso unmöglich wie den Schlag des wS. So hat Schwarz gegen die erneute Tripel-Drohung **3.Dc8, g8, b6#** – da schau an! – nur noch die „Vereinfachung“ 2.–f4 3.Dc8# (mit Deckung von f5). Die stille Fortsetzung 2.Sc4! wirkt wie eine Engführung der drei anderen Varianten – was in Fuge wie Problem höchste Kompositionskunst erfordert.

In seiner Kolumne *Selected Threemovers* schrieb Don Smedley (*The Problemist* Heft 11, Sept. 2002, S. 467, Aufgabe G) folgenden interessanten Kommentar (anglophobe Leser seien daran erinnert, dass Q/R/B = D/T/L): „The delightful **G [=VII]** shows that it is not absolutely *de rigueur* for a successful modern problem to use at least 24 pieces. The sweeping key threatens 3 mates. 1.Qb8! (→2.Rd5

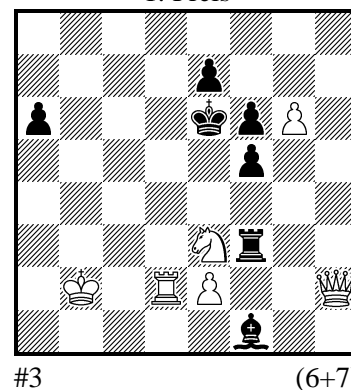
3.Qb6/Qc8/Qg8) Three BR defences force each of these moves at W2 [= weiße Angriffe an 2. Zählstelle]: 1...Rxe3 2.Qb6+ 3.Qxe3; 1...Rg3 2.Qc8+ 3.Qxf5; 1...Rf4 2.Qg8+ 3.Qd5. The icing on the cake comes when Black completes the R-cross with 1...Rf2, and now not 2.Rd5? Rxe2+! but 2.Sc4! and again 3.Qb6/Qc8/Qg8. I note that this particular pattern (3rd move mates in the threat reappearing as 2nd moves in the variations) is being labelled as the Rudenko theme. But, as Jörg Kuhlmann reminded us at Cheltenham [„Mini-Lecture“ April 2002], this pattern does not necessarily (or even usually) show the Rudenko paradox, and it seems important not to confuse it with the Rudenko 2-move theme (which can also be shown in 3-movers). Previously in this column I have talked about Rudenko effects, but perhaps we need something snappier. Any suggestions?*

Im folgenden werde ich den genannten Kurzvortrag von Cheltenham für die *Schwalbe*-Leser rekapitulieren (und gelegentlich ergänzen). Dabei rufe ich Rudenko-Thema und Rudenko-Paradox in Erinnerung (oder mache damit bekannt) und diskutiere den einen oder anderen Punkt in Robin Matthews' Erwiderung (*Die Schwalbe* Heft 197, Okt. 2002, S. 557f.) auf meinen ersten Teil (*Die Schwalbe* Heft 192, Dez. 2001, S. 260-264), die ich z. Z. meines Vortrages noch gar nicht kannte. Dies anhand „neuer“ (sprich: im ersten Teil noch nicht genannter) Aufgaben zu versuchen ist bestimmt interessanter für den Leser als eine rein textliche Auseinandersetzung. Schließlich werde ich auch „something snappier“ für die bloße Wiederkehr von Drohmatts als Varianten-Angriffe vorschlagen.

Bei meiner „Mini-Lecture“ letztes Jahr hatte ich mich vor einer Beispielaufgabe zum (genuin zweizügigen) Rudenko-Thema gedrückt – meine „Kurzvorträge“ sind ohnehin immer viel zu lang ... Hier nun sei **Nr. VIII** aus dem *FIDE-Album 1989-91* (= A124) eingefügt: 1.D:f7? [dr. 2.S:d7, Ld6# **A, B**] 1.– Td5 x 2.D:d5#, 1.– D:f6 y 2.L:f6#, aber 1.– Td1!; 1.Td4? [dr. 2.S:d7# **A**] 1.– Td5 x 2.T:d5#, 1.– D:f6 y 2.Ld6# **B**, aber 1.– Lc8!; 1.Dh8! [dr. 2.Ld6# **B**] 1.– Td5 x 2.S:d7# **A**, 1.– D:f6 y 2.T:f5#, 1.– Td1 2.D:h2#, 1.– Se4 2.T:e4#. Die fett gedruckten Buchstaben heben das *Rudenko-Thema* hervor: Eine Doppeldrohung 1.? ~ 2.A,B# wird von zwei Zügen 1.– x/y pariert (nicht widerlegt), was neue Matts ermöglicht. In anderen Phasen 1.!/? ohne Doppeldrohung kehren auf dieselben Paraden 1.– x/y just die „dualistischen“ Drohmatts als differenzierte Einzelmatts 2.A/B# wieder. Dieselben schwarzen Züge sind also in einer Phase (untereinander gleichwertige) Totalparaden einer Doppeldrohung, aber ermöglichen jeweils eines der beiden abgewehrten Matts in einer anderen Phase. Es ist nicht ausreichend, dass ein „dualistisches“ Drohmatt einfach nur als eindeutiges Variantenmatt wieder auftaucht, vielmehr muss es ein und denselben schwarzen Zug geben, der das eine Mal den Drohmatt dual vollständig pariert, das andere Mal just eines der Drohmatts eindeutig heraufbeschwört.

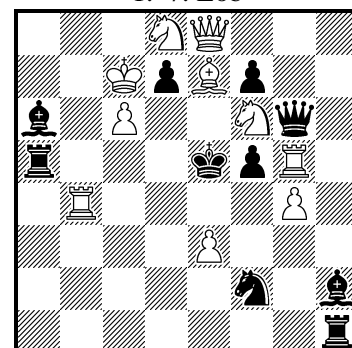
Man sieht sofort, dass **VII** keine saubere Übertragung des Rudenko-Themas vom Zwei- auf den Dreizüger sein kann. Zwar parieren 1.– Tg3/T:e3/Tf4 die stille Drohung des Schlüssels, aber eigentlich nicht den Drohmatttrial, denn 1.– T:e3/Tf4 drohen Störschachs gegen jedweden weißen Angriff, und nur 1.– Tg3 wendet sich dezidiert gegen die Drohmatts. Außerdem fehlt das mehrphasige Auftreten der sT-Züge. Für eine saubere Übertragung des Rudenko-Themas müsste z. B. die Drohung lauten: „2.Td5! [dr. 3.Dc8, g8, b6#] 2.– Tg3/T:e3/Tf4 3.U/V/W#“ mit irgendwelchen neuen Matts und dann 1.– Tg3/T:e3/Tf4 2.Dc8, g8, b6+ wie gehabt, was eine reizvolle interne Staffelung des Themas zwischen verschiedenen Zählstellen in Drohung und Hauptvarianten ergäbe – und eine völlig andere Aufgabe ...

VII Michail Marandjuk
Turnier Moskau 2001
1. Preis



#3 (6+7)

VIII Anatoli Wassilenko
Anatoli Slesarenko
Waleri Schanschin
Hlas Ludu 1991
1.–7. Lob

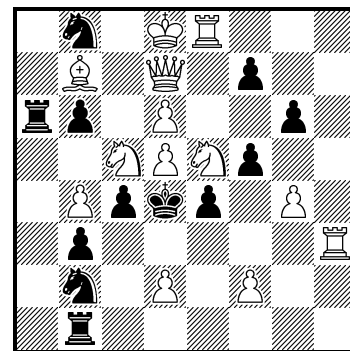


#2 (10+10)

In **VIII** sehen wir übrigens auch das *Barnes-Thema*: Die Doppeldrohmatte 1.? ~ 2.A,B# tauchen aufgespalten in die Einzeldrohmatte 1.?/! ~ 2.A/B# in anderen Phasen wieder auf. Das Barnes-Thema transformiert also den Drohmattduale in eindeutige Drohmatts (bei beliebigen Paraden), das Rudenko-Thema in eindeutige Variantenmatts und nur mithilfe wiederholt auftretender schwarzer Züge. Wir können weitere Themen in **VIII** bewundern: *Dombrovskis* (1.– x pariert 2.A# nach 1.Td4? und ermöglicht es nach 1.Dh8!; 1.– y pariert 2.B# nach 1.Dh8! und ermöglicht es nach 1.Td4?), *Pseudo-le Grand* (nach 1.Td4? droht 2.A# und auf 1.– y folgt 2.B#, doch nach 1.Dh8! droht 2.B# und auf 1.– x folgt 2.A#) und *3×2-Lačný* (in drei Phasen veränderte Matts auf jeweils zwei identische Paraden x/y, also noch vier weitere Matts neben A und B).

Kommen wir nun zum genuin dreizügigen Rudenko-Paradox. In **Nr. IX** droht **1.Db5!** das dreifache Turm-Opfer **2.Td3+! S/c/e:d3 3.D:c4/S:b3/Sf3#**. Schon sehen wir einen wichtigen Unterschied zur **VII**: Statt eines Drohmatttrials zeigt die **IX** Drohmattvarianten auf verschiedene schwarze Paraden innerhalb ein und derselben Drohung. Damit scheidet das Rudenko-Thema des Zweizügers hier als thematische Möglichkeit bereits aus. **1.– Tc1 2.D:c4+!** (und nicht 2.Td3+? S:d3! 3.D:c4+ T:c4!) **2.– S/T:c4 3.S:b3#** (T:b3??); **1.– Ta3 2.S:b3+!** (und nicht 2.Td3+? c:d3! 3.S:b3+ T:b3!) **2.– c/T:c3 3.D:b6#** (T:b6??); **1.– f:g4 2.Sf3+!** (und nicht 2.Td3+? e:d3! 3.Sf3+ g:f3!) **2.– e/g:f3 3.T(:)e4#** (f:e4??). Das Satzschach *1.– Sc6+ ist natürlich gedeckt: 2.S:c6+ K:d5 3.Te5# (K:d6?? 4.D:d6!); nach dem Schlüssel führt es zu einer hübschen Nebenvariante mit verzögertem Mattwechsel: 1.Db5! Sc6+ 2.S:c6+ K:d5 3.S:e4# (K:d6?? 4.S:d6!). Man beachte die schönen Linienöffnungen b1-b3, b6-d4 und e8-e4 im Hauptspiel und b5-d5 im Nebenspiel, letzteres im Kontrast zur Liniensperre b7-d5.

IX Michail Marandjuk
Rochade Europa 1998/99
 2. Preis



#3 (13+12)

Das Bemerkenswerte neben den Drohmatts, die schon in der Drohung ausdifferenziert werden, sind hier zwei weitere Merkmale, die beide **gemeinsam** auftreten müssen, damit es überhaupt zum Paradoxon kommt.

- 1.) die thematischen Paraden 1.– Tc1/Ta3/f:g4 *wenden sich jeweils gegen eines der Drohmatts* 3.D:c4/S:b3/Sf3# und nicht gegen mehrere gleichzeitig oder gegen irgendwelche anderen Züge oder Stellungenmerkmale, insbesondere nicht bereits gegen den Drohangriff an 2. Zählstelle statt erst gegen seine Folgematts an 3. Zählstelle.
- 2.) Es folgt *just derjenige Angriffszug, welcher soeben als Mattzug pariert wurde*, und nicht z. B. auf 1.– Tc1 einer der Angriffe 2.S:b3+ oder 2.Sf3+.

Treffen diese beiden Merkmale wie auf **IX** zu, erhalten wir das *Rudenko-Paradox*! Ohne die Drohmattorientierten Verteidigungen des Schwarzen und die überraschenderweise dazu parallelen (statt über Kreuz oder im Kreis vertauschten) Angriffe des Weißen läge überhaupt kein Paradoxon vor, also erst recht kein Rudenko-Paradox.

Wenn Robin Matthews meine Themen-Charakterisierung als „Kuhlmanns Definition“ bezeichnet (S. 557 in oben erwähnter Replik), ist das zu viel der Ehre. Diese Definition ist zweifellos von Rudenko selbst so gewollt. Das legen eigentlich schon seine Beispiele **232-234** in *Presledowanje Temy* (Moskau 1983, S. 92) nahe, auch wenn dort noch nicht der Begriff „Rudenko-Paradox“ geprägt wird. Aber Rudenko ist nicht bei seinem Magnum Opus stehen geblieben und darf auch nicht darauf beschränkt werden. Sowohl in der Ausschreibung zum Rudenko-60-Jubiläumsturnier als auch im Preisbericht selbst (1998, S. 3) wird das Rudenko-Paradox wie oben beschrieben und auch ausdrücklich so genannt. Ich weiß nicht, ob die genaue Definition Rudenkos eigener Feder oder vielleicht der des Turnierdirektors, Jewgeni Reitsen, entsprungen ist, jedenfalls erscheint es undenkbar, dass sie nicht von Rudenko autorisiert wäre – dem Jubilar und Preisrichter! Er vergibt ja für Rudenko-Paradoxe sogar Spezialpreise in einer speziellen Dreizüger-Abteilung – neben den Auszeichnungen für allgemein-thematische Dreizüger und anderes.

Schauen wir noch einmal nach der **VII**, so wird klar, dass sie auch das Rudenko-Paradox verfehlt (und nichtsdestoweniger eine großartige Aufgabe ist): Man könnte, reichlich gekünstelt, 1.– Tg3 als speziell gegen 3.Dg8# gerichtet sehen (eher aber gegen alle drei Damenmatts gleichzeitig). Dann müsste

wenigstens 2.Dg8+ folgen, um den Hauch eines Paradoxes zu erhalten – es kommt aber 2.Dc8+! Die Verteidigungen 1.– T:e3/Tf4 drohen schlicht Störschach (1.– T:e3 beseitigt zudem die Deckungs-Basis für 2.Td5), haben also nicht das geringste Augenmerk auf ein spezielles Drohmatt.

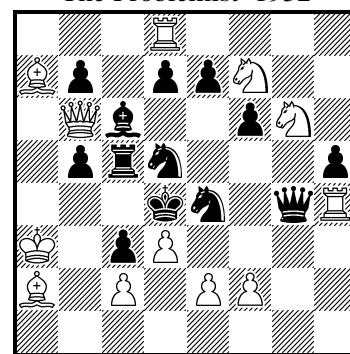
Übrigens zieht Weiß in **IX** immer unmittelbar auf dasjenige Feld, dessen Deckung soeben von schwarz **verstärkt** wurde: 1.– Tc1/Ta3/f:g4 2.D:c4/S:b3/Sf3+! – das *Keller-Paradox I*. Es ist eine enge Verwandtschaft zum Rudenko-Paradox zu erkennen, die aber nicht immer zu gleichzeitigem Auftreten führt, denn es können z. B. Batterieabzüge oder maskierte Deckungs-Linien im Spiel sein – aber das ist ein anderer Artikel ... Matthews verweist zu Recht auf die enge Verwandtschaft des Rudenko-Paradoxes mit dem „rotierenden Jacobs“, weshalb ich seine **Nr. X** an dieser Stelle einschiebe (= 110 in seinen *Mostly Three-Movers*, Aachen 1995): **1.Sf8!** droht **2.Se6+ d/D:e6 3.e3/D:c5#** (S:e3/S:c5??); **1.– Df4** (deckt e3 zusätzlich, aber vernachlässigt e6) **2.e3+! D/S:e3 3.D:c5/Se6#** (S:c5/d:e6??); **1.– d6** (deckt c5 zusätzlich, aber vernachlässigt wiederum e6) **2.D:c5+! S/d:c5 3.Se6/e3#** (D:e6/S:e3??); 1.– b4+ (auch als Satzschach) 2.D:b4+ S:b4 3.e3#.

In Drohung und zwei thematischen Varianten decken schwarze Verteidiger jeweils eines der drei potentiellen Mattfelder e3, c5, e6 doppelt und die anderen beiden einfach, sodass es in allen drei Abspielen zu Opfern auf dem doppelt gedeckten Feld und zyklischen Matts auf den jeweils einfach gedeckten Feldern kommt. Die beiden thematischen Varianten 1.– Df4/d6 2.e3/D:c5+! zeigen automatisch auch das Keller-Paradox I; und weil ja jeweils eines der beiden Drohmatts in den Varianten zusätzlich gedeckt wird, zeigen Darstellungen des rotierenden Jacobs womöglich auch immer das Rudenko-Paradox. Aber umgekehrt kommt es z. B. in **IX** überhaupt nicht zu zyklischen Matts auf den jeweils einfach gedeckten Feldern – mit einer Ausnahme: 1.– Tc1 ... 3.S:b3#. Dies ist auch gleich eine kleine Schwäche der **IX**, weil es einheitlicher wirken würde, wenn 1.– Tc1 zu einem ganz neuen Matt führte, so wie 1.– Ta3/f:g4 zu 3.D:b6/T:e4#. **IX** ist also bestimmt kein rotierender Jacobs; und bestenfalls ist die Menge der rotierenden Jacobse eine Teilmenge der Rudenko-Paradoxe, nicht aber umgekehrt. Das Thema des Rudenko-Paradoxes ist weiter gefasst als das des rotierenden Jacobs und unabhängig davon realisierbar.

Für meinen Kurzvortrag hatte ich den wBf2 bewusst vom Demobrett entfernt, da ich blind dem Preisrichter-Urteil vertraute: „... den wBf2 hätte der Autor aber ruhig im Kästchen lassen können...“ Prompt stellte ein Zuhörer die Frage, was auf 1.– Tf1 geschehe, das ja auch die Drohung pariert: 2.Td3+? e:d3! 3.Sf3+ T:f3! Es wurde nun allgemein als misslich empfunden, dass die thematische Variante 2.D:c4+ S:c4 3.S:b3# in diesem Nebenspiel erneut auftauchen würde („schwarzer Dual“ 1.– Tc1/Tf1) – und siehe da, der wBf2 ist doch berechtigt, wenn nicht sogar unverzichtbar für die Reinheit der thematischen Darstellung.

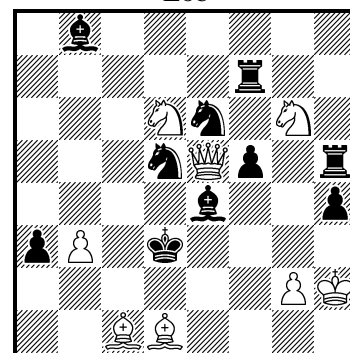
Ich hatte in meinem Kurzvortrag natürlich auch ein Beispiel gebracht, dass **kein** Rudenko-Paradox zeigt, nämlich **Nr. XI**. Der Schlüssel **1.Sb5!**, der mutig die wD der Fesselung preisgibt, droht das doppelte Springer-Opfer **2.Sf4+! Sd/e:f4 3.Dc3/Dd4#**. Die Drohung verzweigt sich also in Drohmatts auf c3 und d4, und alles sieht nach einem Rudenko-Paradox aus, wenn die dagegen gerichteten Verteidigungen **1.– Tc7/La7** (decken c3/d4, aber entfesseln die wD) prompt mit den feldräumenden Dame-Opfern **2.Dd4/Dc3+! S:D 3.Se5#** beantwortet werden. Das Nebenspiel 1.– f4 2.D:e4+! K:e4 3.Lc2# zeigt ein weiteres D-Opfer. (**XI** diente als Demo-Aufgabe für das 7. WCCT: Entfesselter Stein opfert sich sofort.) Verzweigende Drohmatts, Paraden genau dagegen gerichtet, die weißen Drohmattzüge auch als unmittelbare Angriffszüge – nur, was ist eigentlich paradox an 1.– Tc7 (deckt c3) 2.Dd4+! oder 1.– La7 (deckt d4) 2.Dc3+! außer der Tatsache, dass Feldräumungsoffer immer etwas Überraschendes an sich haben? Richtig paradox wären „1.– Tc7 2.Dc3+“ oder „1.– La7 2.Dd4+“ – und

X Robin C. O. Matthews
The Problemist 1952



#3 (12+13)

XI Marek Kwiatkowski
Wola Gułowska 2000
Lob



#3 (8+10)

Was ist aber nun mit all den zahlreichen Darstellungen, in denen Drohmatts (an 3. Zählstelle) nicht als **paradoxe**, sondern als **profane** Angriffe in den Varianten (an 2. Zählstelle) wieder auftauchen? Nun, dafür schlage ich hiermit die neue Themen-Bezeichnung „*Pseudo-Rudenko*“ vor! Das ist doch griffig, oder?

Bleibt noch Matthews' Frage nach der Berechtigung überhaupt, das Rudenko-Paradox (und den Pseudo-Rudenko) Valentin Rudenko und nicht Walter Jacobs, Matthews/Burger oder wem auch immer zuzuschreiben. Nun, die Frage: „Wie benenne ich Themen sachgerecht?“ ist ein alter Dauerbrenner. Zum Glück haben mir Kollegen durch jüngste Veröffentlichungen hier die Arbeit abgenommen:

- Hans Peter Rehm, Toma Garai, Hans Gruber: „Mixed Coloured Ambush“, *The Problemist* Heft 11, Sept. 2002, S. 457;

- Colin Russ: „What's in a Name?“, *The Problemist Supplement* Heft 62, Jan. 2003, S. 513-515.

Ich möchte nur so viel sagen, dass das Lieschen-Müller-Thema keineswegs durch Lieschen Müller selbst erstmals dargestellt worden sein muss und dass es für mich ein größeres Wunder als die Auflösung der Sowjet-Union bedeutet, dass das Zusammentreffen von Grimshaw und Nowotny nicht schon längst Iwan-Iwanow- oder Wasja-Pupkin-Thema heißt. (Thorsten Zirkwitz entdeckte die lehrreiche Seite „<http://www.funnynname.com/anonymous.html>“ für internationale Lieschen-Müller-Äquivalente im Internet für mich.)

Urdrucke

Lösungen an: Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Franz Pachl (Ungsteiner Str. 12, 67067 Ludwigshafen)

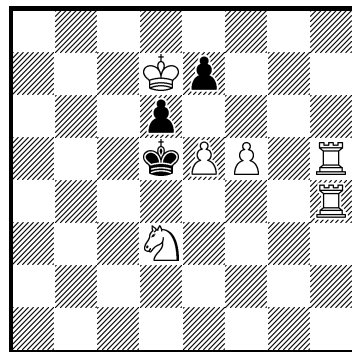
email: fpa.levinho@web.de

Anschrift NEU!

Preisrichter 2003 = Sven Trommler

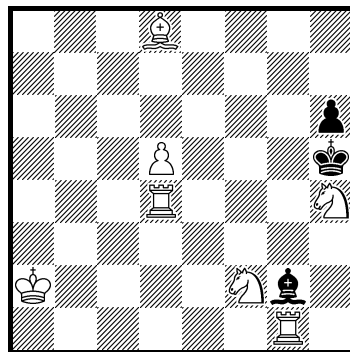
Neueinsteiger ist diesmal Wassily, bei dem ich mir erlaubt habe, wegen eines Duals in einer Verführung einen sSh2 einzufügen. Besonders freue ich mich, nach mehr als 5 Jahren einen Urdruck von Fritz bringen zu können, der nach wie vor als fleißiger Löser mit originellen Kommentaren glänzt.

11929 Jewgeni Fomitschow
RUS-Shatki



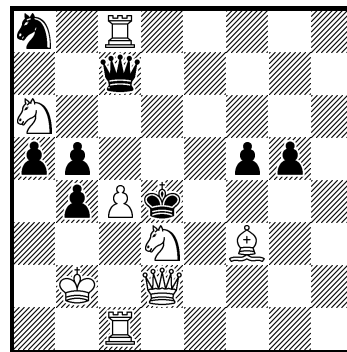
#2 vv (6+3)

11930 Rainer Paslack
Bielefeld



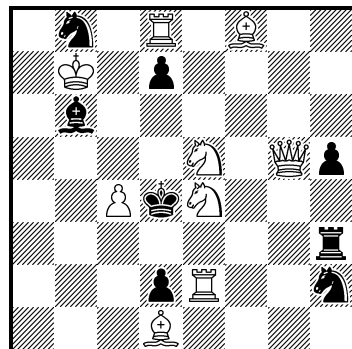
#2 v (7+3)

11931 Aleksandr Pankratjew
RUS-Tschegdomyn



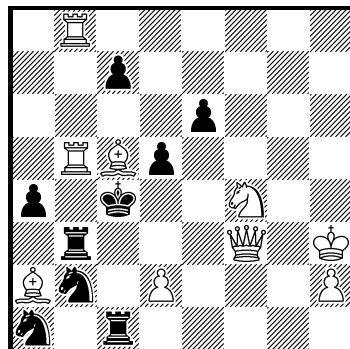
#2 v (8+8)

11932 Wassily Krishanowski
UA-Tscherwona Sloboda



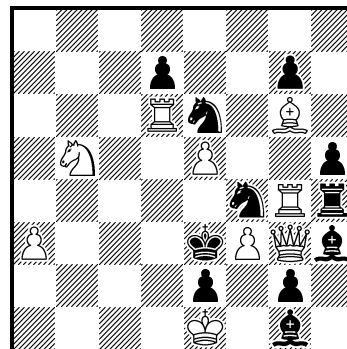
#2* vvv (9+8)

11933 Peter Heyl
Eisenach



#2 vvvvvvv (9+9)

11934 Dragan Stojnić
SR-Valjevo



#2 v (9+11)

Die restlichen Autoren sind mehr oder weniger alte Bekannte, die mehr oder weniger Bekanntes zum Besten geben. Übrigens hat sich meine Adresse geändert. Bitte senden Sie Ihre Urdrucke ab sofort an obenstehende Anschrift. Viel Spaß beim Lösen.

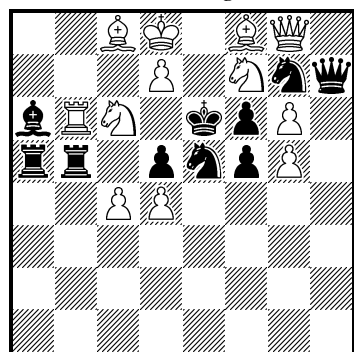
Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels (Krahnstr. 24
49074 Osnabrück, e-mail: martin.wessels1@freenet.de)

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers, (Kunkelberg 27
21335 Lüneburg, e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2003: #3 = Marcel Tribowski; #n = Waleri Schawyrin

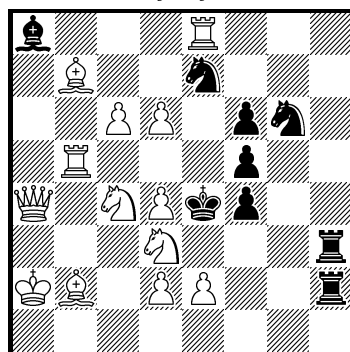
Unsere August-Serie ist wieder eine bunte Mixtur aus dem Themen-Garten. Ganz herzlich begrüßen wir dabei NM aus der Ukraine, der wohl zum ersten Mal bei uns veröffentlicht. Außerdem solltet Ihr das Neue des linienkombinatorischen Inhalts von SB/WB beachten. Ansonsten gilt es, Paradoxes,

11935 Hauke Reddmann
Hamburg



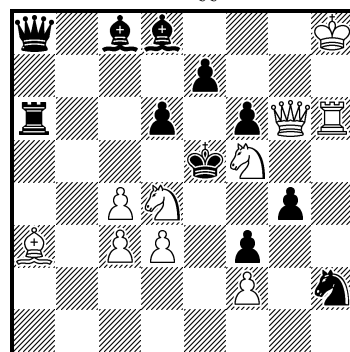
#2* (12+10)

11936 Fritz Hoffmann
Weißenfels



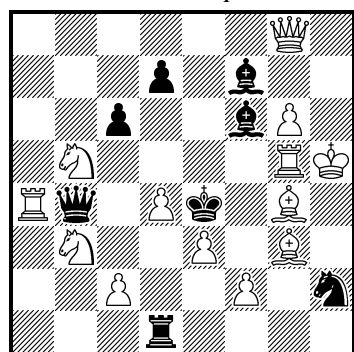
#2 (13+9)

11937 Alex Casa
F-Nizza



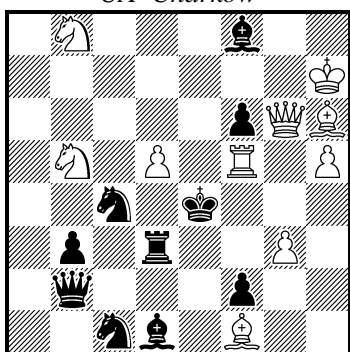
#3 (10+11)

11938 Igor Jarmonow
UA-Mariupol



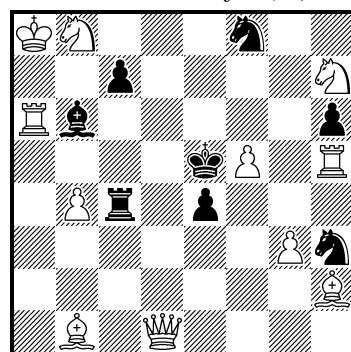
#3 (13+8)

11939 Nikolai Mironenko
UA-Charkow



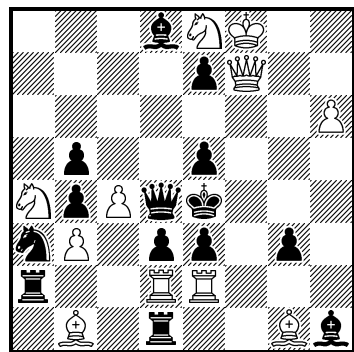
#3 (10+10)

11940 Silvio Baier
Wieland Bruch
Dresden/Frankfurt(O)



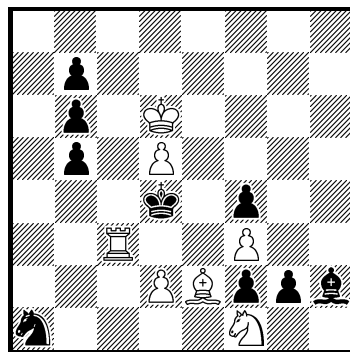
#3 (11+8)

11941 Juri Marker
Berlin



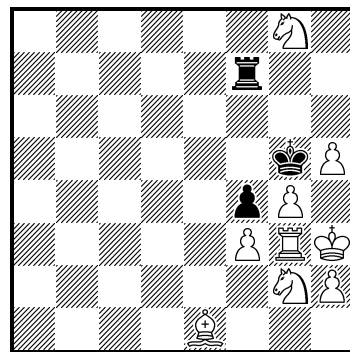
#4 (11+14)

11942 Henk le Grand
NL-Wageningen



#6 (7+9)

11943 Peter Heyl
Eisenach



#7 (9+3)

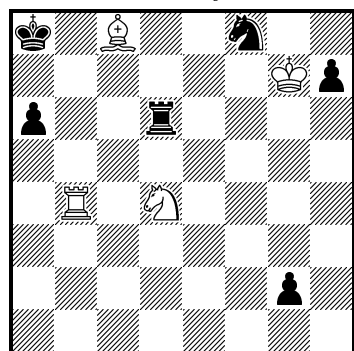
Ablenkungen, Opfersteine und einen Task zu entdecken. Wir hoffen, dass Ihr einen erholsamen Urlaub hattet oder noch haben werdet, der auch schöne neue Ideen wachsen ließ, denn wir brauchen dringend Nachschub guter Qualität, liebe Autoren!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. (0 30) 3 92 16 22 e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2003/2004 = Jarl Henning Ulrichsen

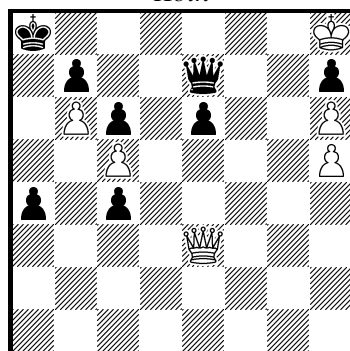
Diesmal darf sich die geneigte Löserschaft auf drei Gewinnstudien freuen. Besondere Klippen habe ich diesmal eigentlich nicht ausmachen können, daher auch keine Tips.

11944 Ignace Vandecasteele
B-Wilrijk



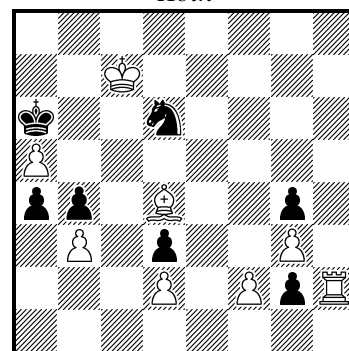
Gewinn (4+6)

11945 Gerd Josten
Köln



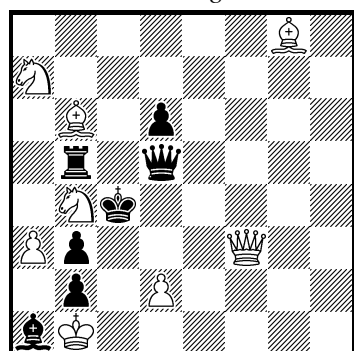
Gewinn (6+8)

11946 Gerd Josten
Köln



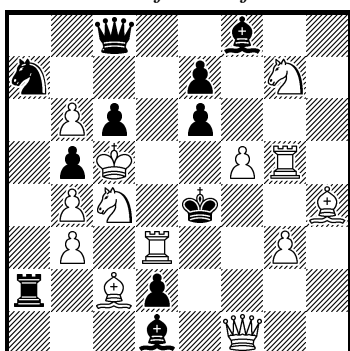
Gewinn (8+7)

11947 Hartmut Laue
Kronshagen



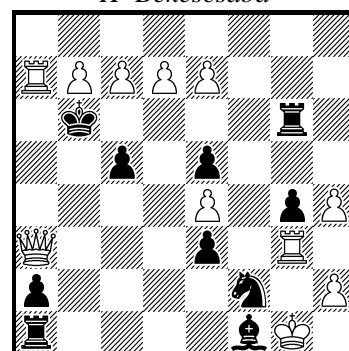
s#3 (8+7)

11948 Vukota Nikoletić †
Radovan M. Tomašević
YU-Kraljevo/Zaječar



s#4 (13+11)

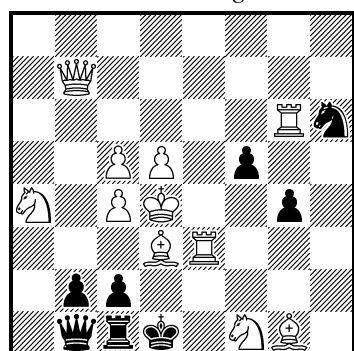
11949 János Csák
H-Békéscsaba



s#5 (11+10)

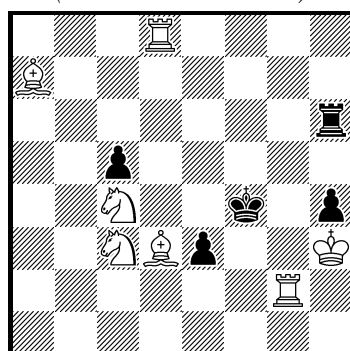
b) Mattstellung ohne den mattsetzenden Stein

11950 Alois Johandl
A-Mödling



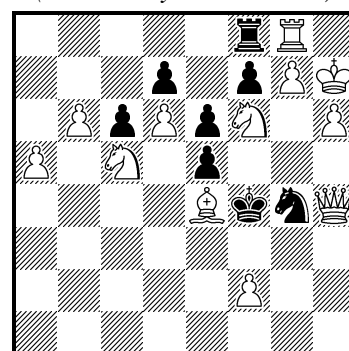
s#6 (11+8)

11951 Silvio Baier
Dresden
(nach Gunter Jordan)



s#8 (7+5)

11952 Frank Richter
Trinwillershagen
(nach Pauly und Johandl)



s#9 (12+8)

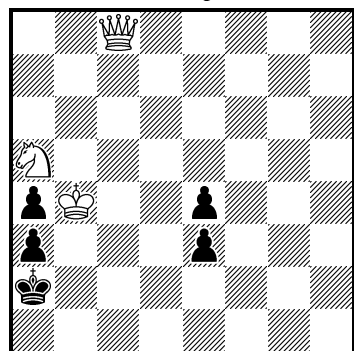
Selbstmatts: Bearbeiter = Frank Müller (Zum Buchenwald 5, 83122 Samerberg

e-mail: Framutor@aol.com)

Preisrichter 2003 = Jiří Jelínek

In der heutigen Serie mußte eigentlich für jeden etwas dabei sein. S. Baier begrüße ich erstmals in der Selbstmattrubrik. Viele Hinweise sind für die 9 Aufgaben sicher nicht nötig. Zur richtigen Zwillingsbildung bei JC ist in der Mattstellung von a) jener Stein zu entfernen, der den weißen König das tödliche Schach gibt. FRs Aufgabe wurde durch die Ausführungen auf Seite 75 angeregt. Bei WS verrät der wBg2 wohl genügend und bei AA gibt es einen dreizügigen Hauptplan.

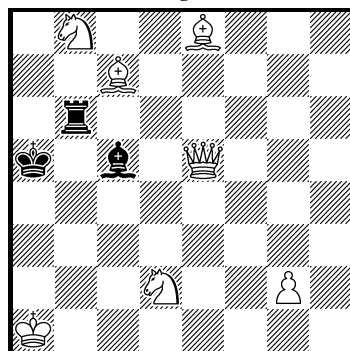
11953 Iwan A. Brjuchanow
UA-Tschaplinka



s#11

(3+5)

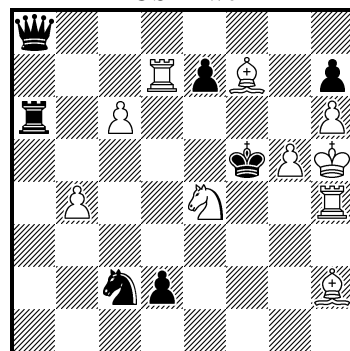
11954 Wolfgang Sandkämper
Hagen



s#20

(7+3)

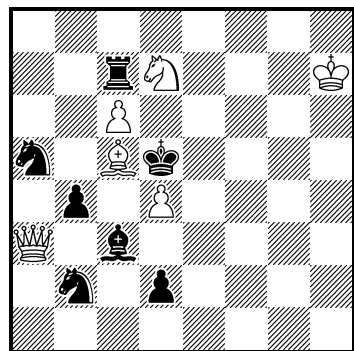
11955 Alexandr A. Ashusin
RUS-Twer



s#21

(10+7)

11956 Georg Niestroj
Hiddenhausen

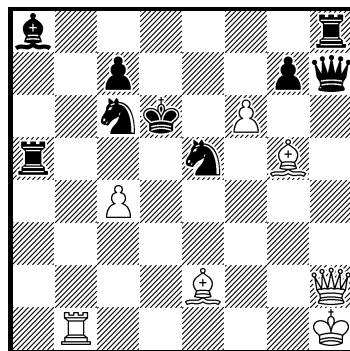


h#2

b) ♠c6

(6+7)

11957 Alexandr N. Pankratjew
RUS-Tschegdomyn

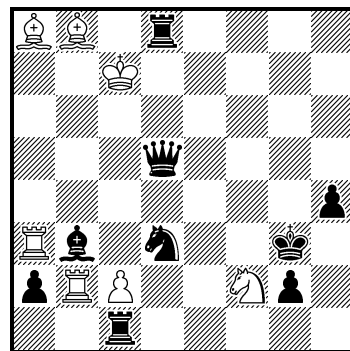


h#2

b) ♠e5

(7+9)

11958 Michal Dragoun
CZ-Prag

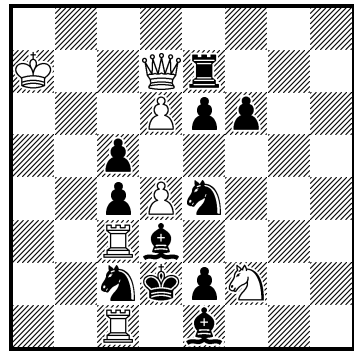


h#2

b) ♠d8 → b6

(7+9)

11959 Ricardo de Mattos Vieira
BR-Rio de Janeiro

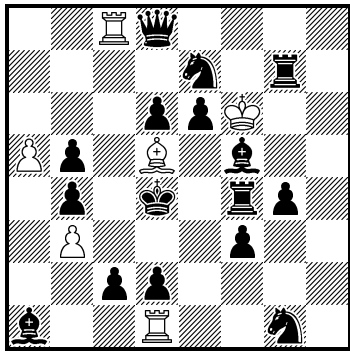


h#2

b) ♠c1 → b1

(7+11)

11960 Aleksandr Semenenko
Waleri Semenenko
München /
UA-Dnepropetrowsk

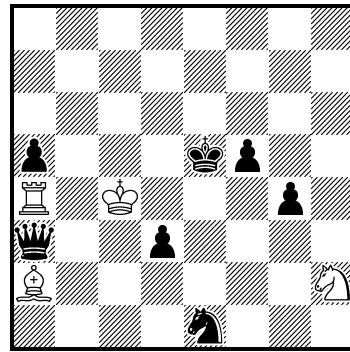


h#3 0.1;1.1;1.1

(6+16)

b) ♠d2

11961 Fadil Abdurahmanović
BiH-Sarajevo



h#3

2.1;1.1;1.1

(4+7)

**Hilfsmatts: Bearbeiter = Achim Schöneberg (Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck
Tel. (0 55 61) 47 27, e-mail: jas.schoeneberg@t-online.de)**

Preisrichter 2003: Helmut Zajic

In diesem Heft können wir vier neue Mitarbeiter begrüßen: A. Daschkowski Ausgangsstellung verrät schon viel, W. Lasij und Co-Autor MN bieten etwas zum Thema Rückkehr, M. Beuster rangiert auf engstem Raum und S. Borchardt muss Weiß ins Spiel bringen. Nach längerer Zeit melden sich drei Autoren jeweils mit Dreizügern zurück: F. Abdurahmanović mit einer übersichtlichen Stellung, bei U. Heinonen kommt es zu Fesselungsmatts und R. Arnold tanzt mit zwei sD ein Hilfsmatt der Zukunft. Unsere regelmäßigen Gäste C. Jonsson & R. Wiehagen fahren Karussell und Mehrzügerspezialist R. Fiebig schickt seinen Minimal-Bauern auf die Reise. Viel Spaß beim Lösen der August-Serie.

**Märchenschach: Bearbeiter = Reto Aschwanden (Hasenweg 4, CH-8405 Winterthur, Schweiz
e-mail: reto.aschwanden@swissonline.ch)**

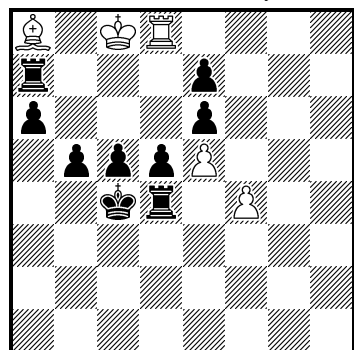
NEU!

Preisrichter 2003: Hans Gruber

Als neuer Sachbearbeiter ad interim begrüße ich alle Löser, Leser und Komponisten der *Schwalbe*. Zuerst ein paar Bemerkungen an die Komponisten: Bitte Originale möglichst per e-mail schicken! Zudem: Massensendungen (mehr als 3 Aufgaben) werden nicht berücksichtigt, wählen sie die beste Aufgabe selber aus und schicken sie nur diese. Die Einsendungen müssen ordentlich sein, Diagramme, die ich nicht entziffern kann, landen direkt im Papierkorb. Und vor allem sollten die Aufgaben ein *Schwalbe*-gerechtes Niveau aufweisen. Leider fehlt es in meiner Urdruckmappe fast gänzlich an guten Aufgaben, entsprechend werden solche Aufgaben sofort gedruckt.

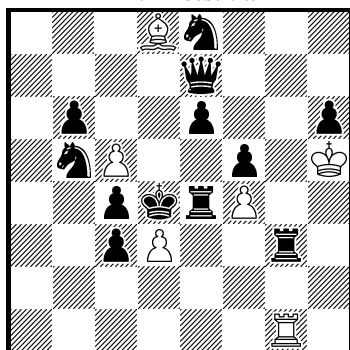
11962

Alexandr Daschkowski
UA-Tscherkassy



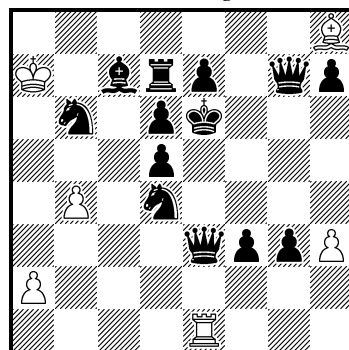
h#3 (5+9)
b) ♖ e5 → f3

11963 **Unto Heinonen**
FIN-Helsinki



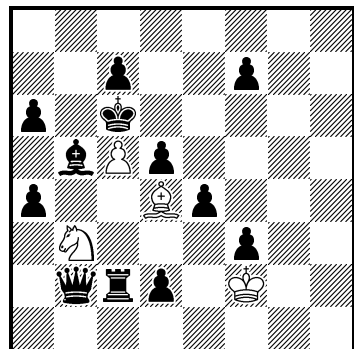
h#3 (6+12)
2.1;1.1;1.1

11964 **Randolf Arnold**
Duisburg



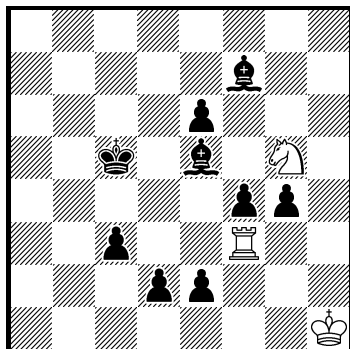
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+13)
b) ♕ e6 → e7 (- ♜ e7)
c) ♕ e6 ↔ ♞ d4

11965 **Wassili Lasij**
Mikola Nagnibida
UA-Tscherniwzi



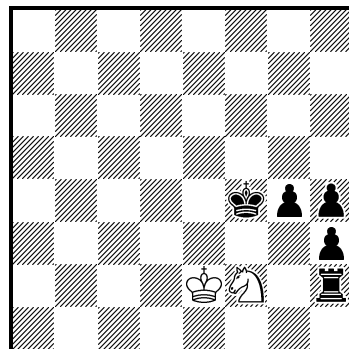
h#3 2.1;1... (4+12)

11966 **Christer Jonsson**
Rolf Wiehagen
*S-Skärholmen /
Kaiserslautern*



h#4 0.1;1... (3+9)
b) ♜ d2 → d4

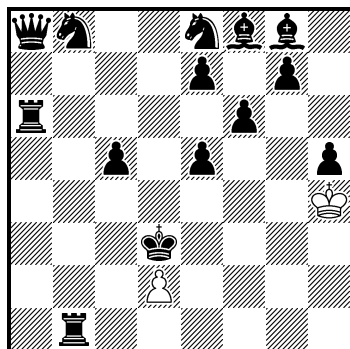
11967 **Michael Beuster**
Berlin



h#4 2.1;1... (2+5)

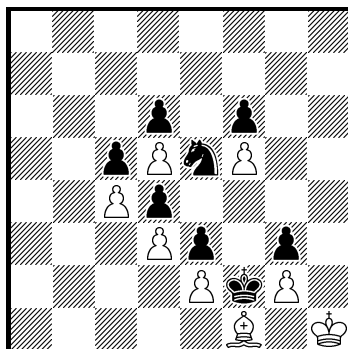
Zu den Aufgaben: Die ersten 5 Probleme sind Mattbildsuchereien ohne allzuviel Tiefgang. MS zeigt eine lustige Idee in seinem h=15. Bei AT gibt es ein Satzmatt, doch was macht Schwarz mit seinen fünf Zügen? Bei JdH spielt Schwarz zuerst 2 Züge Hilfspiel, danach folgt ein ser.-s#8. Dass 5 UW's anstehen, dürfte wohl niemanden überraschen. Die modernste Aufgabe folgt ganz am Schluss durch die Aufgabe von JML.

11968 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



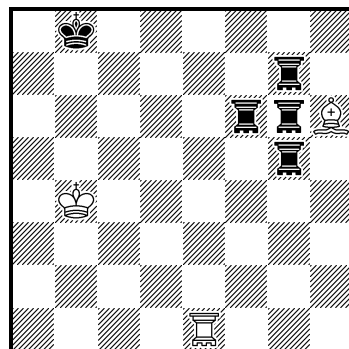
h#5 b) ♔a8 → c2 (2+14)
c) ♖b1 → h8 d) ♖b1 → h7

11969 Siegmur Borchardt
Radeberg



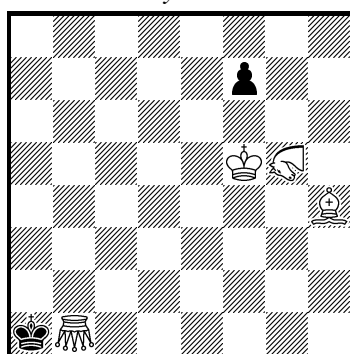
h#5 (8+8)
2.1;1...

11970 Imants Dulbergs
LV-Kalneciems



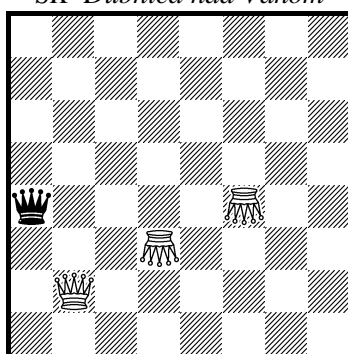
ser-h#10 (3+5)
♖ ♗ = Turmhüpfen

11971 Michael Grushko
IL-Kiryat Bialik



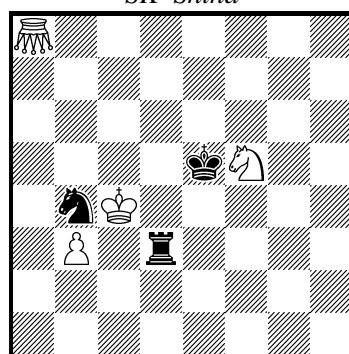
Zeroposition Circe (4+2)
a) ♔ → f3: ser.-h#9
b) ♔ → a2: ser-h=9
♘ = Kamel
♙ = Grashüpfer

11972 Juraj Lörinc
SK-Dubnica nad Váhom



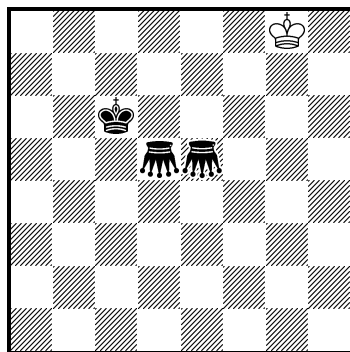
h#4, 0.1.1... (3+1)
Köko
Königliche Damen a4, b2
♙ = Grashüpfer

11973 Jaroslav Stun
SK-Snina



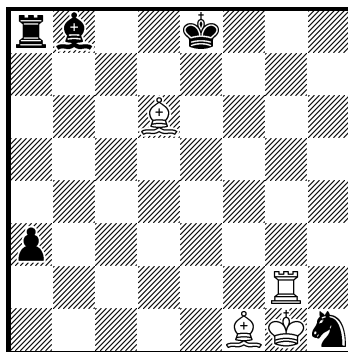
h#4 (4+3)
♙ = Grashüpfer

11974 Imants Dulbergs
LV-Kalneciems



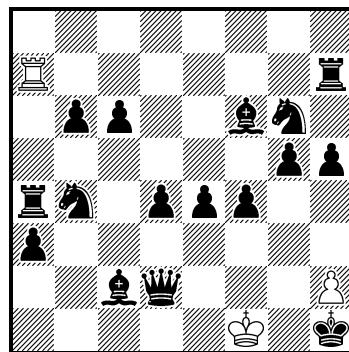
h=10 * (1+3)
Längstzüger
♙ = Grashüpfer

11975 Peter Heyl
Eisenach



s#4 (4+5)
Längstzüger

11976 Manfred Seidel
Moers



h=15 (3+16)
Circe

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg Tel. (07 51) 9 67 34, e-mail: g.lauinger@t-online.de).

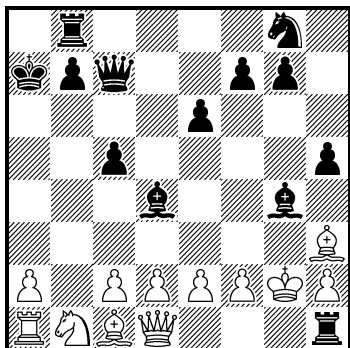
Preisrichter Retro 2003: N. N. (immer noch!)

Preisrichter Schachmathematik 2001-2003: Mario Velucchi.

11986 Gerd Wilts

München

Thierry Le Gleuher gewidmet

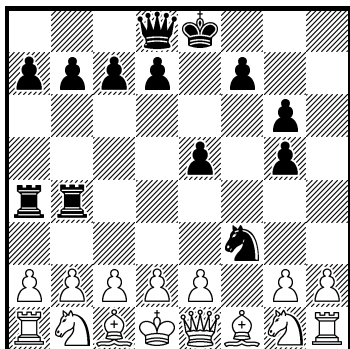


Beweispartie in (12+13)
16,0 Zügen (C+)

Wieder eine üppige Serie diesmal mit vielen Beweispartien. Hinweise zu den Procas: Bei 11923 und 11924 im letzten Heft war einiges schief gegangen: **11923 ist von Wolfgang Dittmann** und bei 11924 (Widmungsaufgabe!) war die Forderung nicht korrekt, weshalb diese Aufgabe erneut abgedruckt wird. Bei der neuen Aufgabe von WD soll der weiße Mattzugstein von Schwarz ent schlagen werden und zwar von einer schwarzen Figur, die Weiß erst ent schlagen muß. Textliches wieder mal von WK. Zur Erinnerung ein Tip für die Flächenberechnung eines Dreiecks: Die Fläche ergibt sich aus Seite mal zugehöriger Höhe geteilt durch zwei. Eine beliebte Methode ist zunächst die Berechnung eines Rechtecks, von dessen Fläche die Flächen der rechtwinkligen Ergänzungsdreiecke zu subtrahieren sind. Das Ergebnis ist dabei immer „Komma null“ oder „Komma fünf“. Aus dem hohen Norden kommt Neuling Eyjolfur Eyjolfsson; herzlich willkommen!

11987 Gligor Denkovski

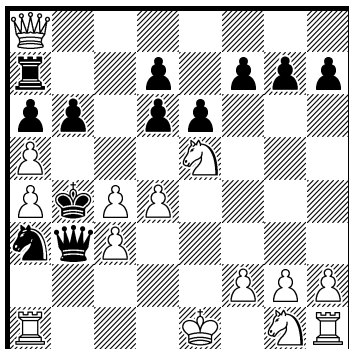
MK-Skopje



Beweispartie in (15+13)
17,0 Zügen (C+)

11988 Christoph Fieberg

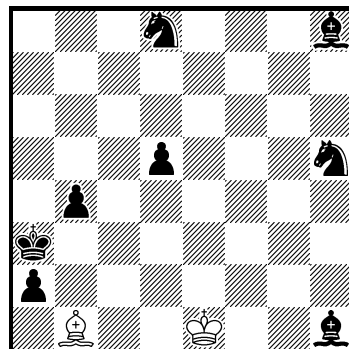
Bergisch Gladbach



Beweispartie in (14+12)
20,5 Zügen (C+)

11989 Wolfgang Dittmann

Berlin



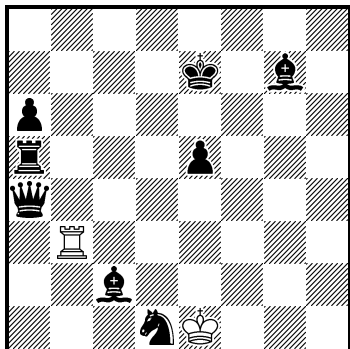
Matt vor 5 Zügen (2+8)
Proca-Verteidigungsrückzüge
Anticirce Typ Cheylan

11990 Klaus Wenda

A-Wien

(Korrektur 11924)

*Wolfgang Dittmann zum
70. Geburtstag gewidmet*

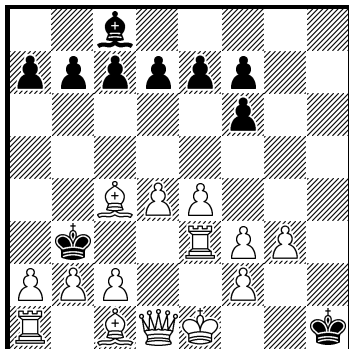


Matt vor 6 Zügen (2+8)
Proca-Verteidigungsrückzüge
Anticirce Typ Cheylan

11991 Bernd Gräfrath

Mühlheim

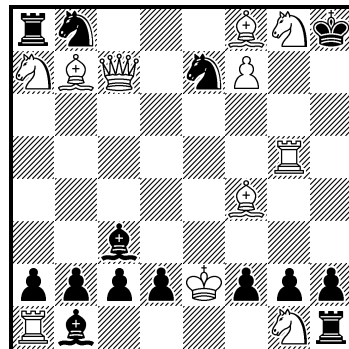
*bernd ellinghoven zum 50.
Geburtstag gewidmet*



Beseitige alle (14+10)
illegalen KK
Schlagschach
b) ohne ♔c8

11992 Henryk Gruzinski

PL-Jelenia Góra



Beweispartie in (11+14)
21,5 Zügen
Spieglecirce

11993 Werner Keym Meisenheim Die Mitten der Standfelder dreier Steine bilden die Ecken eines Dreiecks. Man kann seinen Flächeninhalt durch einen Zug des weißen Königs auf weniger als die Hälfte verkleinern oder durch einen Zug des schwarzen Königs unverändert lassen oder durch einen Zug eines dritten Steines auf mehr als das Zehnfache vergrößern. Welches ist der dritte Stein?

Lösungen aus Heft 198, Februar 2003

Zweizüger Nr. 11729–11735 (Bearbeiter: Franz Pacht)

11729 (V. Kopyl & V. Melnitschenko). 1.Df2? [2.Dc5/Db6] 1.– d4 2.D:d4 (1.– Lg1!); 1.Dg5? [2.De5] (1.– Lf5!); 1.f5! (ZZ) 1.– Le5/g6/g5 2.Ted7/Df6/Dh6, 1.– Lh3~/c3/d4/Lf4/Lg3 2.D:h2/Db4/D:d4/D:f4/D:g3. Die Aufgabe war für einen Zweizüger wegen des überraschenden Zugzwangs ziemlich schwer, zudem fielen zwei der kommentierenden Löser auf 1.Df2? herein. Das bestätigte auch H. Reddman, für den diese Aufgabe sauschwer war, weil ihm völlig entging, daß der Schlüssel Zugzwang bedeutet, wegen der vielen Varianten, aber sonst... Dr. H. Selb meint lapidar: Reichhaltige Lösung, magere Verführungen und für Dr. K.-H. Siehdnel lebt die Aufgabe von den Verführungszügen der weißen Dame und dem überraschenden Schlüsselzug mit nachfolgendem Zugzwang.

11730 (A. Casa). a) 1.f3+! Kf4/Ke5 2.De3 A/Dd4 B; b) 1.f3+! Kf4/Ke5 2.Dd4 B/Lc7 C; c) 1.f3+! Kf4/Ke5 2.Lc7 C/De3 A. Hier überwogen die negativen Kommentare, denn einen Schachschlüssel, noch dazu dreimal den gleichen, verzeiht man nicht so leicht, auch wenn ein Zyklus dabei herausspringt. Sauber dargestellter Zyklus, aber in dieser Form doch eher eine Situationsskizze denn ein ausgereiftes Schachproblem (HJ). Grauenhafte Mehrlingsbildung und dreimal derselbe Schlüssel, dazu ein schachbietender. „Cyclone“ zeigt doch deutlich, daß man für einen Rice-Cycle mit schwarzen Königsfluchten nicht ganz so viel in Kauf nehmen braucht (EZ). Null-Problem als Demo-Objekt (WORK SHOP?) – Lieber verzichten (FH). Bei dem Inhalt (nichts gegen Zyklen, wenn sie so stringent vorgebracht werden) verzeiht man auch einen Schachschlüssel (HR).

11731 (P. Robert). 1.Tgd6? [2.Da3 A] 1.– D:b5 a/S:d4 b/Ld5/Ta1 2.Se6 B/D:d4/T6:d5/Dc3 (1.– Tc4!); 1.Sd6? [2.Se6 B] 1.– S:d4 b/D:b5 a/Ld5/Lc8/Te1 2.Da3 A/S:b7/Sa6/Se4/Dc3 (1.– Te3!); 1.Se5! [2.Sd7] 1.– D:b5 a/S:d4 b/Lc8/Tc3 2.Se6 B/Da3 A/Tc6/D:c3. Combination of pseudo-le Grand and Dombrovskis paradox between tries and actual play (Autor). Das Dombrovskis-Thema wurde als paradoxes Thema erkannt, der Pseudo-le Grand nicht. Eigentlich kann man ihn kaum als paradox einstufen, da habe ich die Löser im Vorspann eher verwirrt. Neulöser Erich Hoffmann, der versucht, in die direkten Mattprobleme hineinzukommen, hat nicht nur die beiden VV und die Lösung richtig angegeben, sondern auch die Buchstaben richtig verteilt. Ein großes Lob meinerseits und die Aufforderung: weiter so! Ebenfalls beide VV und die Lösung haben erkannt: Hartmut Jäger, der nur mehrere Mattwechsel sah, aber keine paradoxen Themen; Hauke Reddman, für den wiederkehrende Drohmatts ein wiederkehrendes Thema ist; Fritz Hofmann, für den dies leicht zu lösen aber schwer thematisch zu dechiffrieren war; Erik Zierke, der Dombrovskis-Effekte und ein paar Mattwechsel, nicht aber das zweite paradoxe Thema entdeckte; Dr. Karl-Heinz Siehdnel, dem das Problem gefällt.

11732 (R. Paslack). 1.Sc6? [2.Dc5] (1.– Td4/Ld4!) (thematische Doppelparade); 1.Sb3? [2.Dc5] Td4 2.Sc3 (1.– Ld4!) (2.d:c4??); 1.Se2? [2.Dc5] Ld4 2.d:c4 (1.– Td4!) (2.Sc3??); 1.Sf5! [2.Dc5] 1.– Td4 2.Se3 (Mattwechsel nach Thema B-Block); 1.– Ld4 2.Dg8 (Mattwechsel, nachdem W im Schlüssel ebenfalls einen s Langschrittler prophylaktisch verstellt hat, 1.– D:b4+ 2.S:b4. Thema F (Anti-Form) der s (!) Linienkombinationen und Mari-Thema für sDefensivzüge (in Grimshawform): In den beiden Hauptverführungen verstellt W jeweils einen sLangschrittler, der eins von zwei potentiellen Mattfeldern bewacht, öffnet aber zugleich jeweils eine neue sVerteidigungslinie auf eben diese Mattfelder hin. Von zwei möglichen thematischen Paraden führt nun immer diejenige zum Widerlegungserfolg, die es jeweils vermeidet, die soeben von W geöffnete neue (kompensatorische) sDeckungslinie zu verstellen (Mari-Thema) (Autor). Mit seinem Versuch, die Linienkombinationen auf Schwarz zu übertragen, konnte Rainer die Löserschar auf seine Seite ziehen, auch wenn niemand seine Absicht erkannte. Ein formvollendeter Grimshaw-Triathlon nach dem Schema AZ-ZB-AB (Z = Zerstörer) – klassisch klar (FH). Das will erst einmal gelöst sein. Reicher Inhalt mit überraschendem Schlüssel (Dr. HS). Ein zielgenauer Abug des wSd4 ist vonnöten, sonst schlägt die Liniensperre durch Schwarz durch, dazu Mattwechsel zwischen Verführung und Lösung, gefällt mir sehr gut (Dr. KHS).

11733 (H. Reddmann). 1.d8=S! [2.Se6] 1.– Db6 2.Sg6, 1.– Db3 2.Sd3/Sg6 (**Dual**). Wegen dieses Duals muß die Aufgabe zurück in die Werkstatt. Das übersahen alle Löser und auch ich bei der Computerprüfung. Das von mir im Vorspann erwähnte Paradoxon lautet frei nach Hauke Reddmann: Weiß setzt genau auf dem Feld matt, das Schwarz gerade gedeckt hat. Da kam natürlich niemand drauf, erkannt wurde das Java-Thema, von Hauke als kalter Kaffee abgetan, m. E. hier aber dominierend. Getadelt wurde meist der Schlüsselzug und das viele weiße Holz. Der Schlüsselzug ist ausgesprochen schlecht, wird dadurch die schon starke weiße Streitmacht noch weiter verstärkt (Dr. KHS). Ein Behelfsschlüssel und sehr viel Holz für eine WLK-Dualvermeidung, die mir vergleichsweise einfach erscheint. Mögen die Experten entscheiden, ob es das wert ist (EZ). Was sollte daran nicht zu erkennen sein? Das Java-Thema wird doch in eindringlicher Deutlichkeit vorgeführt (FH).

11734 (W. Markowzi). 1.Sf6? [2.D:e4 A/Dd5 B/Sc6 C] (1.– Tf4! a); 1.a8=D? [2.D:e4 A/Dd5 B] (1.– Td4! b); 1.Tf4! [2.D:e4 A] 1.– T:f4 a/Td4 b 2.Dd5 B/Sc6 C, 1.– Te3 2.Dc7 (Satz: 1.– Te3 2.Lc3), 1.– Kd4 Lc3. Bogdanow-Ritschkow-theme (Dombrovskis-Hannelius Mischform), antiduale (Autor). Hier fehlte den meisten der Durchblick, verschiedentlich wurden die vom Autor beabsichtigten Verführungen nicht erkannt. Einzig Dr. K.-H. Siehndel erkannte die Drohreduzierung. E. Zierke stempelte den wLh1 als häßlich und verräterisch ab. Hier gibt es kein Veto von mir, denn dieser Läufer entlarvt den wTf3 als Schlüsselstein und verleiht den Verführungen das Attribut „nicht plausibel“. F. Hoffmann erkannte ein dreiviertel T-Kreuz und hat die Fahndung nach Verführungen abgebrochen. Auch H. Jäger sieht die wesentlichen Verführungen hier nicht und für H. Reddmann paßt irgendwie nichts so recht zusammen.

11735 (A. Pankratjew). Satz: 1.– c6/Sd7 2.D:f6/D:d5; 1.Ld6! [2.Df4] 1.– g2 2.D:d5 (D:f6?), 1.– Lf3 2.D:f6 (D:d5?). Hier gab es Kritik von allen Seiten: Paradenwechsel zwischen Satzspiel und Lösung, mit riesigem Aufwand dargestellt (Dr. KHS). Satzspiele habe ich keine gefunden, so dass mir dieses Stück in Anbetracht des großen Materialaufwandes etwas mager erscheint (HJ). Warum 25-faches Holz für 2, 3 Varianten (FH)? Völlig willkürliche Satzspiele, ungedeckte Fluchtfeldschaffung 1.– T:b3, für zwei Paradenwechsel (hab ich was übersehen?) völlig überladene Stellung (EZ). 25 Figuren sind etwas mager für 2 mal Linienöffnung für einen wT (WO).

Drei- und Mehrzüger Nr. 11736–11744 (Bearbeiter: Gerhard E. Schoen)

11736 (M. Tschernjawskyi). Teil I. a) Probespiel: 1.Sd7?+ K:b7 2.Db6+ Ka8 3.Db8#; aber: 1.– Kc7!; 1.Lc8! [2.Sa6, Se6#] K:a7 2.Db1 Ka8 3.Db7#; 1.– Kc7 2.Dg7+ Kd6 3.De5#; 2.– Kb6 3.Sa4#; 2.– Kb8 3.Db7#; 2.– Kd8 3.Dd7#; b) Probespiel: 1.Lh3? K:h2 2.Dg8 Kh1 3.Dg2#; aber: 1.– Kf2!; 1.Db6? h3 2.Se2+ K:g2 / :h2 3.Dg1#; 2.– Kh4 3.Dh6#; 1.– K:h2 2.Df2 ~ 3.L~#; aber 1.– K:f4!; 1.Lf3! [2.Sd3+ Kh3 3.Sf2#] K:h2 2.Se2+ Kh3 3.Sg1#; 1.– Kf2 2.Sh3+ Ke1 3.Db4#; 2.– Ke3 3.Df4#; Teil II. a) Satzspiel: 1.– Ka5 2.Db1 c6 3.S:c6#; Probespiel: 1.Dd4? ~ 2.Sc6 Kb5 3.Db4#; aber: 1.– K:a7!; 1.Lc8? Ka5 2.Db1 c6 3.S:c6#; 1.– K:a7 2.Db1 Ka8 3.Db7#; aber: 1.– c6!; 1.Sc6! (Zugzwang) Kb5 2.Dd4 Kb6 3.Db4#; b) Satzspiel: 1.– Kh4 2.Dg8 f1=D/T 3.Dg4#; Probespiel: 1.Sf3? Kg4 2.De5 Kg3 3.Dg5#; aber: 1.– f1~!; 1.Lf1! [2.Sg6#] 1.– K:h2 2.Dg8 Kh1 3.Dg2#; 1.– Kh4 2.De5 Kg3 3.Sg6#. HJ: Insgesamt erscheinen mir die Zwillinge doch zu heterogen, um wirklich zu gefallen.

11737 (P. le Grand). 1.Lg2! [2.Se2+ K:d3/d5 3.L:e4/d:e4#] 1.– c:d3 2.Se6+ S:e6/Kd5 3.Td7/L:e4#; 1.– e:d3 2.Td7 S:d7/K:c5 3.Se6/S:d3#. Mit den beiden Verteidigungen 1.– c:d3/e:d3 öffnet S jeweils eine Linie nach c5, bzw. d5. Nun sollte man meinen, dass W diese Linienöffnungen mit 2.Td7+/2.Se6+ gleich ausnützt. Dies scheitert allerdings noch durch simples Wegschlagen der schachgebenden Figur. Vielmehr zieht jetzt die Drohfigur der anderen Variante. Schließlich schlägt um eine Zählstelle versetzt die Urdrohung durch. Das ganze geschieht in der zweiten Variante genauso. Gegen den lästigen Dual 2.Tc6 und 3.Td6# hilft ein sBb7. HJ: Gefällige Hauptspiele mit reziprokem Fortsetzungs- und Mattwechsel nach sLinienöffnungen. VZ: Sehr effektvolle, löserwirksame Aufgabe. Die weißen reziproken Zugfolgen sind da eher Begleitmusik.

11738 (A. Popovski). Satz: 1.– Da4 2.K:g6 [3.f8=S#] D:e8 3.f:e8D#; 1.– D:e8 2.f:e8D+ Se7 3.D:e7#; Verführung: 1.Se2? [2.S:d4#]; 1.– Da4!; 1.Dd3? T:d3!; Lösung: 1.Sb5! [2.S:d4#] S:f4 2.f8S+ Ke5 3.L:d4#; 1.– d:e4 2.D:b3+ Dd5, Td5 3.S(:)d4#; 2.– Kf5, Td4~ 3.Dh3#; 1.– T:e4 2.f5+ K:f5 3.L:d7#; 1.– Tbd3 2.f5+ Ke5 3.S:d3#. WO: Nette mehrfache Fesselungsnutzung! Der rustikale Zug 2.D:b3+ ist mir lange entgangen! Wozu der Nachtwächter sSa8? HJ: Feine, nicht leicht zu durchschauende

Hauptvariante. KHS: Der Schlüsselzug sperrt die sD vom Feld a4 aus; paradox ist, dass der Zug 1.– Da4 im Satzspiel zum Matt führt; in der Verführung 1.Se2? aber erfolgreich verteidigt! Gefällt mir.

11739 (I. Murarasu). a) 1.Kc6! Ke5 2.Kd7 Kd5 3.Ld3 [4.Tf5#] Kc5 4.Tf6 Kd5 5.Tf5#; b) 1.c4! Ke6 2.Kd4 Kd6 3.Le4 Ke6 4.Ld5+ Kd6 5.c5#. KHS: Idealmatts. RL: Schöne Miniatur.

11740 (D. Zimbeck). 1.e:f8L D:f8 2.d8L T:d8 [2.– Td3+ 3.T:d3 D:f7 4.Lf6+ D:f6 5.g:f6 Lf7 6.S:f7#; 2.– D:a3+ 3.Kh4 De7 (3.– T:d8 4.c:d8L Df8 5.Lf6+ Dg7 6.L:g7#) 4.L:e7 Tf2 5.L:f2 L:f7 6.Lf6#] 3.c:d8L D:d8 4.b8L D:b8 5.a:b8L L:f7 6.L:e5#. JB: 5-fache Unterverwandlung in einen wL, allerdings umgeben mit einem Wust von Nebenvarianten und Verästelungen! Ähnlich KHS: Aus der Sicht einer Task-Darstellung ist der Umwandlungsschlüssel nicht zu tadeln, wohl aber der unzumutbare Variantenwust, für letzteren gibt es für den Komponisten die rote Karte! GES: Also ich wäre froh, wenn ich so etwas überhaupt irgendwie aufs Brett bekäme?! Diese Aufgabe ist ein Hammer! Was spielen da die unwichtigen Varianten für eine Rolle? NULL!

11741 (B. Kozdon). 1.Le7! Dd2+ 2.Lg5 Df4 3.Sf7+ D:f7 4.Lf6+ Dg7+ 5.L:g7+ Kg8 6.Te6 Kf7 7.Sg5+ Kg8 8.Te8#. LV: Key very difficult to find! KHS: Kozdon hat in den letzten Jahren einen eigenen, unverwechselbaren Kompositionsstil, der auch Rätselemente enthält, entwickelt. Hier ist es amüsant, wie die sD eingefangen wird.

11742 (H. Schoba). 1.Sd4! Lf7 2.Sc2+ Kb3 3.Se3+ Ka3 4.Sc5 L:d5 5.Sc2+ Kb3 6.Sd4+ Ka3 7.b6 Lc6 8.Sc2+ Kb3 9.Se3+ Ka3 10.Sc4#. KHS analysiert: Das Probespiel 1.Se5? scheitert an 1.– Dg8!; im ersten Vorplan wird der sL gezwungen, die für die sD wichtige Diagonale g8–c4 zu besetzen. Durch nachfolgende Beschäftigungslenkung des sK mittels einer wRössel-Batterie greift der wS nun von d5 aus das Mattfeld c4 an. Das Opfer des wS lenkt dann den sL nach d5, wo er den sTh5 verstellt. Nun schlägt wieder die wRössel-Batterie zu und 7.b6 führt zum Erfolg. Ein großartiger, preiswürdiger neudeutscher Mehrzüger! LV: One of the most complex longmovers of the logic German problem school of the last years. WO: Der sL wird zunächst zur Sperre der 5. Reihe gelenkt, um dann gegen 7.b6! nur noch die schlechte Verteidigung 7.– Lc6 zur Verfügung zu haben. Hat mir gefallen! VZ: Schulmäßiges Ausspielen der langschriftigen sVerteidiger.

11743 (M. Nedaschkowski). 1.Lh3! f5 2.Lg2 h3 3.L:h3 h4 4.Lg2 h3 5.L:h3 h5 6.Lg2 h4 7.Lh3 K:h1 8.Kf2 f3 9.Kf1 f4 10.Lg4 f2/h3 11.L(:)f3#. WO: Das Problem wirkt etwas halmahaft monoton!? KHS: Der wL trickst die sBB aus, bis der sK den wSh1 nehmen muß. Ohne Probespiele und Verführungen, eigentlich eine primitive Sache.

11744 (H. Moser). 1.Tf4+ Ke3 2.Td5 Le2 3.Te4+ Kf3 4.Tg5 La6+ 5.Ke7 Lc8+ 6.Ke7 Lg4 7.Tf4+ Ke3 8.Td5 Le2 9.Te4+ Kf3 10.Tg5 ~ 11.Tg3# (8.– Td1 9.Te4+ Kf3 10.T:d1 ~ 11.Td3#). JB: Angesichts von 1.– T:a6 und 2.– Ta8+! helfen nur „harte Bandagen“! LV: A masterpiece of a specialist! KHS: Durch eine groß angelegte Beschäftigungslenkung des sK (und zeitweise auch des wK!) wird die Ausgangsstellung wieder hergestellt mit dem feinen Unterschied, dass der sLg4 nun auf e2 steht, von wo aus er das Matt nicht mehr verhindern kann, großartig!

Fazit von KHS: Danke für den bunten Strauß zum Frühlingsanfang!

Studien (Nr. 11745–11746) (Bearbeiter: Michael Roxlau)

11745 (Michael Roxlau & Michael Grushko). Weiß steht vor der Wahl, wie er seinen Umwandlungsläufer hergeben soll. Beschäftigen wir uns zunächst mit dem Fehlversuch: 1.e:f7 Kf8+! Ein feiner Zug, der das Vorrücken des f-Bauern erzwingt. Wie man im weiteren Verlauf sehen wird, ist dieser dann die entscheidende Angriffsmarke für Schwarz: 2.f6 D:g8 3.f:g8+ K:g8 4.Ke6 (sonst folgt Kf7) Sd4+ 5.Kd5 (5.Ke7 Sf5+) 5.– Sf3 6.Ke4 S:h4 7.Kf4 Kf7 8.Se4 Ke6 und remis. Also richtig **1.f6+! K:g8 2.e7** und nun haben wir die Schlinge schon reichlich eng gezogen. Natürlich muß sich Schwarz jetzt um den e-Bauern kümmern. **2.– Sd6 (Sc7) 3.Se4!** Nicht funktioniert der scheinbar symmetrische Springerzug 3.Sd7, da nach 3.– Se8 4.Kf5 Sg7+ 5.Ke4 Se8 6.Ke5 Dg7! 7.f:g7 f6+ 8.Ke6 der eigene Springer im Weg stünde. **3.– Se8 4.Kf5 Sg7+ 5.Kf4 Se8 6.Ke5** Der bekannte Königs-Dreiecksmarsch **6.– Sc7** Jetzt scheitert der Befreiungsversuch **6.– Dg7 7.f:g7 f6+ 8.Ke6 S:g7+ an 9.Kd7 7.Sc3! D:f6+!** Nach 7.– Se8 vollendet 8.Sd5 den Zugzwang, und 7.– Dg7 8.f:g7 K:g7 9.Kd6 ist ziemlich kraftlos. **8.K:f6 Se8+ 9.Ke5!** 9.Kf5 würde den Gewinn noch verderben: 9.– Sg7+ 10.Ke5 f5 11.Kd6 f4 12.Kd7 Kf7 13.Se4 f3 14.Sf2 Kf6 15.e8D S:e8 16.K:e8 Kf5 17.Kf7 Kf4 18.Kg7 Kg3 19.Sd3 Kg4 20.K:h6 K:h4 mit reziprokem Zugzwang und remis. Nun dringt der weiße König entscheidend nach d7 vor **9.– f5 10.Ke6 Sg7+ 11.Kd7 und gewinnt.**

11746 (Michael Grushko). Erwies sich als „Schuß in den Ofen“. Zunächst die Intention des Autors: **1.Kb7 S:c5+! 2.K:c6 e4 3.Sf6!** Die Kernidee des Ganzen – der Springer wird gegeben, um mit dem f-Bauern elementar remis zu halten. **3.– K:f6 4.b:c5 e3 5.Kb7** Natürlich nicht der Anfängerfehler **5.Kd7**, was nach **5.– e2 6.c6 e1D 7.c7 De6+ 8.Kd8 Kf7** verliert **5.– e2 6.c6 e1D 7.c7 remis**. Aber leider hat das Stück auch eine **Nebenlösung**: **1.Ka7! S:c5 2.Sh6 e4 3.Sg4 Sd3 4.Kb6 S:b4 5.Kc5 Sd3+ 6.Kd4** ergibt auch remis. Und zu allem Überfluß ist statt **2.K:c6** auch **2.b:c5** mit Zugumstellung möglich (**2.– e4 3.Sf6 K:f6 4.K:c6** usw.).

Selbstmatts Nr. 11747–11754 (Bearbeiter: Frank Müller)

11747 (F. Richter). **1.Tb5?** (droht **2.Sge7+ S:h8#**) **S5d6!**, **1.Tb7?** (droht **2.Sge7+ S:h8#**) **d6!** Also **1.Tb8!** droht **2.Se7+ S:h8#**, **1.– S5:h6 2.S:h6+ S:h8#**, **1.– S5d6 2.S:f6+ S:h8#**, **1.– d6 2.T:f7+ D:f7#**. Bei dem Autor wissen die Löser natürlich schon vorher, was kommt. HJ: „Guter T-Auswahlschlüssel und zwei Sperrwechsel-Varianten, in denen Schwarz je einmal selbstschädigend eine eigene Deckungslinie und eine weiße Angriffslinie öffnet.“ Der Autor etwas kürzer: Thema A, schwarz, mit Verstellung durch Weiß und zwei thematischen Verführungen (Themafeld f6). KHS hat zum Inhalt noch einen Wunsch: „es fehlt nur noch eine Verführung, die an **1.– S:h6** scheitern würde, dann wäre das Problem komplett, aber Wunder gibt es selten.“ Eigentlich schade!

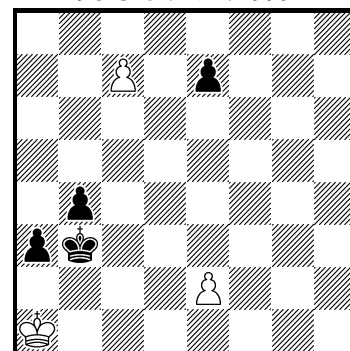
11748 (Ž. Janevski). **1.Th2** droht **2.Tb2+ A L:b2+ 3.Sc5+ B T:c5#**, **1.– Ld4, Ld6+ 2.Sc5+ B L:c5 3.Ta3+ C L:a3#**, **1.– Sb5 2.Ta3+ C S:a3 3.Tb2+ A L:b2#**. Das Thema wurden von allen erkannt: Zyklus der 2. und 3. weißen Züge. Hervorzuheben ist, dass sämtliche Themazüge Opferzüge sind. Das ganze kombiniert mit interessantem Spiel der schwarzen Batterie in der 5. Reihe. Janevski schuf in den letzten beiden Jahren viele vorzügliche Aufgaben mit zyklischen weißen Zügen. Wie er mir schrieb, wird er in Kürze ein Buch über zyklische weiße Züge im Selbstmatt herausgeben. Da bin ich schon sehr neugierig.

11749 (G. Jordan). **1.Db8!** (droht **2.Dg3+ h:g3#**) **D:b8 2.S:d4+ Kf4 3.Se6+ Kf3 4.S:d2+ T:d2 5.Tf1+ Tf2 6.Tg3+ h:g3, D:g3#**. Dies ist ein schönes Beispiel für ein „logisches Selbstmatt mit gestaffelten Vorplänen“ (Autor). Sofortiges **1.Tg3+? h:g3#?** scheitert an **1.– Kf2**. Dieses Feld ließe sich mit **1.Tf1+? Tf2?? 2.Tg3+ h:g3#?** leicht blocken, aber das scheitert am **sBd2**. Die sofortige Beseitigung dieser hinderlichen Masse mittels **1.S:d2+? T:d2? 2.Tf1+ Tf2 3.Tg3+ h:g3#** scheitert an **1.– e:d2**. Wer diese Überlegungen angestellt hat, findet fast zwangsläufig zu obiger Autorlösung.

11750 (L. Makaronez). **1.Tf8 a3 2.Sh2+ g:h2 3.Dd8 Sg3 4.T:f2+ K:f2 5.Tf4+ Ke3 6.Dd2+ c:d2#**. Makaronez zeigt hier die Nutzbarmachung eines dreifach überdeckten Mattfeldes (d2) für einen vierten weißen Stein, die Dame. Dies geschieht durch eine „interessante Stufenräumung: der **wTd8** räumt das Feld **d8**, der **wTd4** die d-Linie, beidemal für die weiße Dame“ (KHS).

11751 (A. Seliwanow). **1.h8=D+ Ka2 2.a8=D Kb3 3.Dd5+ Kb4! 4.Db8+ Ka4! 5.De8+ Kb4 6.Db5+ Kc3 7.Db2+ a:b2#**. Natürlich mit doppelter Damenumwandlung, alles andere wäre eine Überraschung gewesen. Der Autor veröffentlichte in den letzten Monaten mehrere derartiger „Kindergarten-Miniaturen.“ So werden mehr scherzhaft Aufgaben nur mit Bauern und Königen genannt. KKS sprach von „hervorragender Materialausnutzung.“ Viele Möglichkeiten bei dieser selbst auferlegten Materialbeschränkung gibt es natürlich nicht, doch sei die Gelegenheit genutzt um eine eigene Kindergarten-Miniatur zu zitieren (**1.c8=D Ka4! 2.Da6+ Kb3 3.Dc6 c2 4.e4 e5 5.Dc8 Ka4 6.Da6+ Kb3 7.Dc6 Ka3 8.Dc2 b3 9.Dc4 b2#** mit Dreiecksmarsch der Umwandlungsdame).

zu **11751** Frank Müller
96 Orbit VII/1999



s#9

(3+4)

11752 (M. Zucker). Satz: **1.– a3 2.Le3 f:e3#**, Spiel: **1.Le3 a3 2.Lc5 Kc1 3.L:a3+ Kb1 4.Td2 Ka1 5.Lc5 Kb1 6.Ld4 Kc1 7.Tb2 Kd1 8.Le3 f:e3#**. KHS: „Durch ständige Beschäftigungslenkung des schwarzen Königs wird die Satzmattstellung erreicht. Wieder ein hübsches Meredith-Selbstmatt aus der Werkstatt von MZ.“ Eine zusätzlicher Effekt ist die Wanderung des **wLäufers** via **e3-a3-e3** und der Ausflug des **sKönigs** nach **a1** und zurück.

11753 (W. Seehofer). **1.h4 Ke1 2.Tg1+ Kf2 3.h5 Kf3 4.Tg3+ Kf2 5.h6 Ke1 6.Tg1+ Kf2 7.h7 Kf3 8.Tg3+ Kf2 9.h8=D Ke1 10.Tg1+ Kf2 11.Kh1 Kf3 12.Dg4+ Kf2 13.Dhh4+ Tg3 14.Dd4+ Kf3 15.Dh3**

T:h3#. KHS: „mit bekannten Tempomanövern holt sich Weiß ein zusätzliche Dame – gefällige Miniatur.“ Schade, daß der Bauernmarsch nicht zum Exzelsior gereicht hat, aber das ist natürlich schemabedingt. Für WW war dies eine „See(hofer)schlange.“ Wer nach Vergleichsbeispielen suchen möchte, sei auf das kürzlich im FEENIX-Verlag erschiene Buch *Selbstmatt-Miniaturen, Reflexmatt-Miniaturen* hingewiesen. Das ist keine Schleichwerbung, sondern eine ehrliche Empfehlung!

11754 (H. Schoba). 1.Dg3+ Kh5 2.Dh2+ Kg4,Kg5 3.Tg3+ Kf4 4.T:b3+ Kg4, Kg5 5.Tg3+ Kf4 6.Tg1+ Kf3 7.Dg3+ Ke2 8.Tg2+ Kd1, K:f1 9.Df3+ Ke1! 10.Te2+ Kd1 11.Dd3+ Kc1 12.Ka8 Ta1 13.Tc2+ Kb1 14.D:a3 T:a2 15.Tc8+ Ka1 16.Tb8 T:a3#. Die Aufgabe war nicht einfach zu lösen. Zunächst wird der sKönig mit einer Schachserie nach c1 bugsirt. Dort block er dann den sTurm und erzwingt so den wichtigen Zug Ta1. Der Rest ist eigentlich wieder Technik für den Routinier. Und genau der reklamierte, denn einzig W. Will wies auf einen „zerstörerischen Dual“ nach 8.– Kd1 hin: 9.Se3+ Kc1 10.Dg8 Ta1 11.Tc2+ Kb1 12.Ka8 T:a2 13.Tc8+ Ka1 14.Sc2+ Kb1 15.S:a3+ Ka1 16.Tb8 T:a3#. Also nochmal in die Werkstatt.

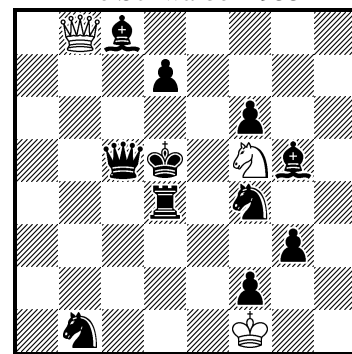
Hilfsmatts Nr. 11755-11770 (Bearbeiter: Achim Schöneberg)

11755 (A. Semenenko). 1.T:d5 T:d2 2.Ld6 Te2#, 1.Le7 L:d2 2.Kd6 Lf4# und 1.Sd6 S:d2 2.Se4 Sc4#. HJä: Harmonische weiße Strategie mit einleitender Entblockung von d2 durch die jeweilige Mattfigur und Mustermatts in allen Spielen. ML: Auf dem Pfad der jeweils mattsetzenden wFigur liegt der sBd2. KHS: Die mattsetzenden weißen Figuren (L, T, S) schlagen je einmal auf d2 und öffnen nebenbei auch noch weiße Linien, gefällig. PV: Feines Thema mit drei Mustermatts. JB: Dreifachschlag auf d2!! EZ: Indirekte Batterien sind eine nicht so häufige Nuance, und das schwarze Spiel dieser beiden Lösungen hat m. E. die richtige Balance zwischen Gemeinsamkeit und Abweichung. Die dritte Lösung fällt jedoch strategisch ab und passt in meinen Augen nicht dazu (kann man sie durch Entfernen des Sc8 herausoperieren?). EH: Die Bewachung des d2 legt nahe, dass je 1 Einschlag hier 1 Lösung entspricht. Aber dass der Schlagstein dann weiterziehen muss zur Mattsetzung, das ist mehr. HS: Vollkommene Harmonie zwischen den drei Lösungen: Dem T-Schlüssel folgt der T-Schlag und das T-Matt, entsprechend bei sL und wL sowie bei sS und wS, dazu drei Mustermatts, ein Meisterwerk.

11756 (A. Pankratjew) ist leider eine Doppelveröffentlichung. RW weist darauf hin, dass die Aufgabe bereits unter der Nr. 10160 in *springaren* 90, September 2002, erschienen ist.

11757 (C. Jonsson & R. Wiehagen). Autoren: 5-facher „All“-Block auf sK-Feld, sK-Kreuz in I-IV, ABBA + CDDC in I+II & IV+V: 1.Ke4 Sg7 2.Se5 T:d4#, 1.Ke6 T:d4 2.Te5 Sg7#, 1.Kf5 Sf4 2.Le5 g4#, 1.Kd5 Tc6 2.e5 Sf6#, 1.Kd6 Sf6 2.De5 Tc6#. ML: Schwarzes Königskreuz mit der Zugabe auf d6. Jede sFigur und der sBe7 blocken auf e5, sehr schön. JB: Fünffache Neubesetzung des vom sK verlassenen Feldes durch jeweils einen anderen schwarzen Stein, verknüpft mit zwei vertauschten weißen Zugfolgen und einem sK-Kreuz! HJä: Der schwarze König besetzt nacheinander die fünf nicht durch Weiß gedeckten Nachbarfelder, gefolgt von wechselndem Block auf seinem Ausgangsfeld; in vier der Spiele außerdem reziproker Wechsel der weißen Züge. Eine gute Taskleistung. EH: Leider habe ich die Debatte nicht verfolgt; das Stück erinnert mich fern an den Task 10261 (*Schwalbe* 175 [2/99]) und vor allem die Kontroverse darauf. Nun sollte ich mich nicht aus dem Fenster hängen, aber die Komposition hier scheint mir strafbarer, weniger „Nachtwächter pro Lösung“; na jedenfalls bin ich froh, so etwas zu sehen, speziell nach der langen Lösepause. KHS: Ein AB-BA- und CD-DC-Zyklus der weißen Züge, wobei die Lösung mit 1.Kf5 leider herausfällt; dazu gibt es ein Kreuz der schwarzen Königszüge mit der zusätzlichen, hier aber störenden „Zacke“ d6. HS: Die Schlüssel habe ich im Uhrzeigersinn geordnet. Kreuz des sK sowie 1.Kd6 mit fünf schwarzen Blocks auf e5 durch T/L/S/B/D und fünf verschiedenen Matts, ein Kraftakt der besonderen Art, große Klasse! – Als Zugabe ein fast fünfzig Jahre alter Fünfspänner (siehe Diagramm), gezeigt wird aber hier ein schwarzer Königstern: 1.Lb7 De8 2.d6 Se3#, 1.Dc7 Db4 2.Kc6 Se7#, 3.Ke6 Dc7 2.d5 Sg7#, 1.Ke4 Db3 2.De5 S:g3# und 1.Sc3 Db1 2.Kc4 Se3#.

**Zu 11757 Laszlo Talabar
Tivadar Kardos
Die Schwalbe 1955**



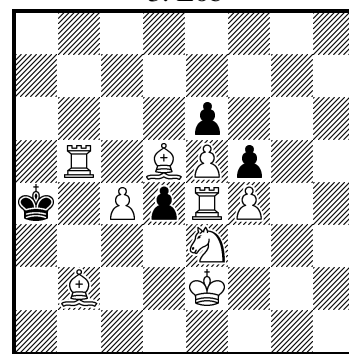
h#2 5.1;1.1 (3+11)

11758 (A. Ettinger). Autor: Zyklischer Zilahi; Motivation der sSchläge einheitlich, dem w Mattstein ein Feld auf dem Weg zum Matt räumen: 1.c:b4 T:b4 2.b:a5 T:b8#, 1.d:c4 L:c4 2.e5 Lf7# und 1.S:a6 S:a6 2.Lc7 S:c7#. HJä: Schlagkräftiges Freilegen weißer Angriffslinien und -felder, wobei die drei nicht an der Deckung beteiligten weißen Figuren je einmal als Opfer- und Mattstein fungieren. KHS: Schwarz räumt je einmal für Turm, Läufer und Springer von Weiß die Felder bzw. Linie zum Mattsetzen frei, wobei alternierend eine weiße Themafigur beseitigt wird, eine gute Leistung. HS: Mit der Machete durch den Urwald. ML: Ein rasantes Stück. EH: Räumen durch Abräumen; je zwei Züge der 3 leichteren Offiziere. EZ: Es ist immer wieder – selten genug passiert es ja – schön zu erleben, wenn Autoren es wagen, die aktuell gültigen Problemgesetze zu durchbrechen – hier ein weißer Nachtwächter in jeder Lösung – und damit ihre Darstellungsmöglichkeiten erweitern. Die Lösung mit dem Springermatt weicht etwas ab, besitzt aber eine gleichwertige Strategie, so dass sie (für mich) nicht als Fremdkörper wirkt.– Zum Vergleichsstück (siehe Diagramm): Hier ist zwar die wStrategie gleich (Doppelschritt der Mattfigur), aber alle 2. sSchläge sind forcierte Tempozüge, die die am Matt nicht beteiligten wFiguren beseitigen, wogegen bei 11758 alle 2. sZüge echte Hilfszüge sind (Lösungen: 1.e:d5 a S:d5 2.f:e4 b Sb6#, 1.f:e4 b L:e4 2.d:e3 c Lc2# und 1.d:e3 c T:e3 2.e:d5 a Ta3#).

11759 (A. Bulavka). a) 1.L:e5 A L:e5 X 2.L:d5 B L:d5 Y#, b) 1.L:d5 B L:d5 Y 2.T:a5 C T:a5 Z#, c) 1.T:a5 C T:a5 Z 2.L:e5 A L:e5 X#. KHS: Ein Zyklus der weißen und schwarzen Züge AB-BC-CA, wobei der schwarze Turm für den weißen und der schwarze Läufer ebenfalls für den weißen räumt; interessant. JB: Zyklus AB/BC/CA der s/w Zugpaare!! ML: Auch hier stellt sich das Mattbild durch Schlagserien her. EZ: Mit der grauenvollen Mehrlingsbildung ist dieser Zyklus in meinen Augen zu teuer erkaufte. PV: Leicht und hübsch. FDBP: Sehr schön!! EH: Der Zyklus ist offensichtlich und bezieht sich nicht nur auf Einzel-, sondern auf identische Vollzüge. Mir gefällt das ja. Nur unter dem Rätsel-Aspekt ist es dann doch so, dass c) sich ohne Weiteres notieren ließ. Wobei die Abfolge der Probleme einiges für sich hat, denn auf die letztendlich überzeugende Idee mit der Bahnung durch beide Läufer kam ich nicht sofort. HJä: Eigenartiger, aber sehr interessant und harmonisch dargestellter Zwillings-Zyklus. HS: Dieser Doppelzyklus mit Mustermatts gefällt mir trotz der zwölf Toten. Ein witziger Einfall! RW sandte das Vergleichsstück (siehe Diagramm), in dem der s-w Züge-Zyklus 4-fach gezeigt wird, und zwar auch mit s-w Opferbahnung, jedoch ohne Beseitigung weißer Masse, mit fixem sK und Fesselungsmatts, bei einheitlicher Zwillingsbildung; Lösungen: a) 1.Le8 L:e8 2.c4 T:c4#, b) 1.c4 T:c4 2.Dd1 L:d1#, c) 1.Dd1 L:d1 2.Ta8 T:a8#, d) 1.Ta8 T:a8 2.Le8 L:e8#.

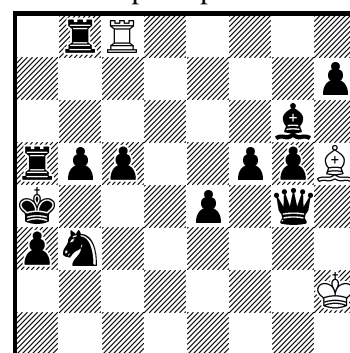
11760 (W. Medintsev). a) 1.L:e5 Lh6 2.g:h6 Da7#, b) 1.T:d2 Th5 2.g:h5 Db1#. HJä: Sehr harmonische Spiele mit Funktionswechsel von weißem T und L als passiver und aktiver (zwecks Entfesselung und endgültiger Linienöffnung für die weiße Dame) Opferstein. HS: Überraschende, gut versteckte Lösungen! EZ: Dass der weißen Dame ein Weg ermöglicht werden muss, ist zu offensichtlich. ML: Medintsev nutzt das ganze Brett aus, gefällt mir gut. EH: Schwarz muss 2× etwas Weißes schlagen, um der Dame den Weg zu ebnet, und bei dieser Gelegenheit nebenher noch ein Fluchtfeld blockieren. Funktionswechsel zwischen T und L. Kern ist freilich der ruhende weiße König bzw. dessen Schutz, denn dass die Dame „entfesselt“ werden muss, überzeugt von Anfang an. Naja, und wenn dann abwechselnd T und L sich als Opfer anbieten können für je 1 Bauern, der mit seinem Einschlag sowohl entfesselt als auch eine Linie öffnet, dann ist schon ein erster wichtiger Lösungshinweis gegeben. KHS: Schwarz öffnet zweimal Linien für die weiße Dame, einmal die 7. Reihe, zum andern die Diagonale h7–b1, natürlich mit Wegschlag der zum Mattsetzen nicht benötigten Figuren (L, T); ist trotz der kompakten Stellung gefällig.

Zu 11758 Mario Parrinello
Probleemblad 1983
 3. Lob



h#2 3.1;1.1 (9+4)

Zu 11759 Torsten Linß
Rolf Wiehagen
Benedek-70 1993
 Spezialpreis



h#2 (3+13)

b) ♞b3→b4 c) ♖a5→b4
 d) ♜b5→b4

11761 (G. Cseh (†) & Á. Molnár). 1.– b8L 2.Sb5 L:d6 3.e:d6 e7# und 1.– b8S 2.S:e6 S:a6 3.T:a6 L:e6#. EZ: Eigentlich genau die richtige Mischung aus Gemeinsamkeiten und Eigenständigkeiten der beiden Lösungen, leider verläuft das weiße Spiel viel zu zwangsläufig. HS: Weiß hat keine andere Wahl als die beiden Schlüsselzüge! KHS: Die weißen Unterverwandlungen sind verschieden motiviert: einmal wird nach der Entfesselung des weißen Läufers durch den schwarzen Springer die weiße Läufer-Bauer-Batterie aktiviert, zum andern erfolgt eine direkte Entfesselung des weißen Läufers durch den schwarzen Turm selbst.

11762 (G. Cseh (†) & Á. Molnár). 1.– L:e5 2.f:e5 Tc5 3.d:c5 S:e5# und 1.–Tcf2 2.g:f2 Ld2 3.e:d2 S:f2#. HS: Doppelopfer von Lc3 und Tc2 in umgekehrter Reihenfolge. KHS: Die noch doppelt gedeckten Mattfelder f2 und e5 werden durch die Weglenkung der deckenden schwarzen Bauern mittels weißem Opfer frei geschaufelt, leider aber in kompakter Stellung.

11763 (C. Jonsson). 1.d:e3 Kg3 2.Lf6 Sf4+ 3.Ke5 Td5# und 1.e:d3 Te1 2.Lc6 Sc4+ 3.Kd5 Te5#. KHS: Echomatt nach alternativem Wegschlag eines weißen Springers, eine hübsche Kleinigkeit. HS: Vollkommene Analogie, glänzende Materialbeherrschung, Mustermatts.

11764 (F. Simoni). Autor: Captures of a white unit to open a black line, black interferences, selfblocks, dual avoidance for white interferences: 1.T:g4 Sd5 2.Tb4 Se3 3.Le2 Lc3# (1.– Sc6? 2.Tb4 Sd4? 3.Ld1 Lc3?); 1.S:g4 Sc6 2.Se5 Sd4 3.Ld1 L:g5# (1.– Sd5? 2.Se5 Se3? 3.Le2 L:g5?). KHS: Hinführung von Turm und Springer von Schwarz zur Linienverstellung und verschiedene Selbstblocks des schwarzen Läufers auf e2 und d1, na-ja. PV: Hatte Schwierigkeiten, die Lösungen zu finden. HS: Überraschende Analogie, nicht sofort durchschaubar.

11765 (A. N. Pankratjew). a) 1.Lc8 d5 2.e:d5 Sc2 3.Lf5 Sf2#, b) 1.Ta4 Sd3 2.c:d3 Kf2 3.Td4 S:c3#. KHS: Hinführung von Läufer und Turm von Schwarz zum Fluchtfeldblock in bauernreicher Stellung. HS: Gut versteckte Schlüsselzüge, Linienöffnungen, Blocks, Mustermatts. PV: Die Rolle des sOffiziers ist schwer zu finden.

11766 (S. Milewski). 1.Tb3 L:e2 2.Tb6 Lb5 3.Sf-e4 Sd3# und 1.Te4 L:d7 2.Le5 Lb5 3.Kd4 Se6#. HS: Zweimal Rückkehr des wL. a) fiel mir schwerer, weil d3 zunächst vierfach gedeckt ist. KHS: Zweimal Rückkehr des weißen Läufers nach der Beseitigung der schwarzen Deckungsfigur nebst schwarzer Verstellung, gefällig.

11767 (M. Rittirsch & A. Schöneberg). Autoren: Zilahi, 2× Rückkehr des sK mit Linienöffnung für die schlagende Figur; Umnov-Effekte: a) 1.Kd4 Tg6 2.T:g3 Sb3+ 3.Kc3 T:g3#, b) 1.Kd3 Lh4 2.L:f6 Sb2+ 3.Kc3 L:f6#. HS: Zweimal Rückkehr des sK. Leicht zu durchschauen, da Tf6 und Lg3 nur so eingreifen können. SB: Mit sDb2 (statt sL) und sLb4 (statt sB) kann man die Bauern auf c5, c6, c7 und f2 einsparen. [Das hatten die Autoren auch gesehen, sie zogen jedoch das Spiel sL/sT-wL/wT vor (AS)]. LV: I see one word: a classic! KHS: Die schwierigste Aufgabe der Serie: Themafelder sind g3 und f6, auf denen sich noch die mattsetzenden Themafiguren (T, L) befinden, im Mattzug wechseln beide ihren Standplatz; eine hübsche Idee, deren Darstellung aber auch ihren Preis (12 Bauern) gekostet hat.

11768 (C. Jonsson). 1.– c3 2.Sb4? Kd2 3.Sc2 Ke3?, 1.– c3 2.Sc1! Kd2 3.Se2 Ke3 4.Sd4 c:d4# und 1.– c4 2.Sg6? Ke2 3.Sh4 Kf3?, 1.– c4 Sf7! Ke2 3.Sh6 Kf3 4.Sf5 Sc6#. KHS: Die beiden schwarzen Springer sind die Helden des Tages: einmal bietet er sich als Schlagobjekt an, zum andern blockt er ein Fluchtfeld des Königs; schade, dass der riesige schwarze Materialaufwand nicht genutzt wird und nur Staffage bleibt. HS: Nicht nur Weiß, sondern auch Schwarz muss die richtige Entscheidung treffen. Geistreich! LV: clever and lovely. ABei: Wenn man den sSa2 nach b1 versetzt, kann man den sTa3 und den sBb3 streichen. – Was sagt der Autor dazu (AS)?

11769 (H. Kaiser). Echo, und ein wenig Strategie im Überschreiten der 5. Reihe des wK. Keine Zugwiederholungen! a) 1.Kd4 Lc4 2.Kc5 Kf5 3.Db3 Ke4 4.Kb4 Kd4 5.Dc3+ d:c3#, b) 1.Db8 L:a4 2.Kc4 Lb5+ 3.K:b5 Kd5 4.Ka4+ Kc4 5.Db3+ a:b3#. KHS: Echomatt; schade um den nachwächternden schwarzen Springer, der aber wegen der Korrektheit nicht vom Brett genommen werden darf. HS: In a) überrascht, dass der wB mattsetzt, in b) kommt das L-Opfer unerwartet. LV: The first move of b) is almost impossible. Preisrichter HZ, der alle Aufgaben des Jahrgangs lösen will, notierte: In Wien gibt es keinen Kaiser mehr. Die Monarchie ist abgeschafft! Da taucht dennoch einer auf und lässt mich stundenlang über Fassung b) brüten.

11770 (M. Ylijoki & H. Tanner). Satz 1.– Lh2#, 1.Le1 L:e3 2.Lf2 Ld2 3.L:d4 Le3 4.L:c5 Lg1 5.Lf2 Lh2#. KHS: Nettes Läufer-Läufer-Duell in materialaufwendiger Stellung. HS: Satz und Lösung weitgehend zwangsläufig. HJä: Je zwei Switchbacks beider Läufer auf zwischenzeitlich besetzte Felder bzw. auf ihr Ausgangsfeld, die beiden letzteren dabei in Form einer weiß-schwarzen Bahnung. Nicht schwierig, aber gefällig.

Schlusskommentare: EH: Nach langer Pause wieder ein Einstieg. Ich bin ganz schön aus der Übung! PV: Ein paar Lösungen waren mir zu schwer. KHS: Eine bunte Mischung, gerade richtig zum Frühlingsanfang, danke. HS: Diese Serie hat Spaß gemacht und Freude bereitet. Meine Favoriten: 11755, 757, 769, 768, 763.

Märchenschach Nr. 11771–11782 (Bearbeiter Gerhard E. Schoen)

11771 (P. Heyl). Autor: Doppel- / Einzelbauernschrittnutzung gekoppelt mit Dualvermeidung, Meredithfassung, sämtliche Steine kommen in der Lösung zur Anwendung. Und das sieht dann so aus: I: 1.T:c4 (+wBc2) Lf6 (L:e5?) 2.S:f6 (+wLc1) d3 (d4?)#; II: 1.L:c4 (+wBc2) L:e5 (Lf6?) 2.S:e5 (+wLc1) d4 (d3?)#. KHS: Zweimal Aufbau einer wL/B-Batterie mit differenziertem, Circe-typischen Abzug des mattsetzenden wBc2, hübsch! WO: Die Züge von Weiß scheitern in reziproker Ausführung, da durch Schlag stets ein wB auf d2 dem wLc1 am Ende die Sicht verstellt. Nicht schön ist die im Circe-Sinn nutzlose Rücksetzung des sB in der zweiten Lösung.

11772 (W. Seehofer). a) 1.Kc4 Tb5 2.d4 Th5 3.Kd3 Tc5 4.d5 Tc2 5.Kd4 Tc6 6.d6 Tc3 7.Kd5 Tc7 8.d7 Tc4 9.Ke6 Tc8 10.d8D Tc7 11.Dd5 Th7 12.Dg5+ Td7 13.Kf6 Tf7+ 14.Dg8 Th7 15.Kg5+ Tf7 16.Dh7#; b) 1.Kd4 Tc5 2.Kd5 Tc2 3.d4 Tc6 4.Kd6 Tc3 5.d5 Tc7 6.Kd7 Tc4 7.d6 Tc8 8.Kd8 Tc5 9.d7 Th5 10.Ke8 Kg5 11.d8D+ Kh6 12.Dh4 Kg6 13.Df6+ Te5 14.De6 Td5 15.Dd6 Kf7 16.Dc6 Td8#. KHS: Durch die Verbindung von KöKo und Längstzüger werden der wK und der wB bis zum Umwandlungsbrettrand hochgezogen; ab der wD-Umwandlung verläuft das Spiel aber unterschiedlich; trotz der wenigen Steine auf dem Brett ist es ein schwer zu lösendes Problem, weil die Mattbilder erst mühsam gefunden werden müssen.

11773 (H. Selb). Längstzügerselbstmatts mit astreinen zugzahlgleichen Verführungen sind ganz selten. Hier ist so eines: thematische Verführung: 1.Lb4? T:a6 2.b:c6 Ta1 3.c7+ Kd7 4.c8L+ Kd8 5.La6 La4#; aber: 3.– Kc8! Lösung: 1.T:c6! Lh5 2.Tg6 Le2 3.Tg4 L:b5 4.Tc4 Le8 5.Lb4 La4#. Themen: Verführung, zwei Rundläufe im Uhrzeigersinn: Rechteck des wT und Quadrat des sL, Mustermatt in Meredithform. KHS: Rundlauf des sL mit abschließenden Mustermatt. EZ: Hätte ich ohne den Hinweis in der Vorbesprechung (Figurenrundläufe) trotz Längstzügerbedingung wohl nicht rausgekriegt!

11774 (H. Brozus). 1.Tb5 Lf1 2.T:f5 Lh3 3.Tg5 Lc8 4.Kg2 Lh3+ 5.Kf3 Lc8 6.Ke4 Lh3 7.Tg8+ Kd7 8.Tc8 Le6 9.Tc4 Lh3 10.Td4+ Sd6+ 11.Kd5 Le6#. KHS: Ein hübsches Idealmattbild in der Brettmitte, ein Problem von erheblicher Löseschwierigkeit!

11775 (H. Gockel). 1.a4! Se1 2.a5 Sf3/Sg2 3.Tc6+ K:c6 4.Le8+ Kc5 5.d3! ~ 6.Sa4#?/ Sd3#? sind illegal; deshalb besetzt, bzw. öffnet W mit einem Bauern ein Mattfeld, so dass nur noch ein einziges Matt übrig bleibt, mit der hübschen Pointe, dass, anders als im Probespiel 1.d3?, nun auf 5.d3! die Züge Dh6+/Dg5+ illegal sind. Ich sehe hier einen möglichen Weg, wie sich die neudeutsche Problemschule weiterentwickeln könnte. WW: Thematisch wunderbar geschlossenes Problem. Weiß muß seinen Läufer mit dem Tempogewinn abziehen, damit Schwarz zweifach mattsetzen kann. Und bei Exklusivschach ist Mehr eben Weniger.

11776 (A. Popovski). I: 1.– Sb1 2.Kc3 Ta3 3.Kb4 Kb5#; II: 1.– Sd1 2.T:a2 [wTh7] Th-d7 3.Kd4 Td5#. KHS: Hübsche Mattbilder, aber die Märchenart „Patrouille-Schach“ sagt mir nicht zu. WW: Die zweite Lösung scheint noch ganz in Ordnung. Aber die erste?! Sie hat zwar eine Lösung, aber die halbe Belegschaft nachwächert hier und es wird kein Stein geschlagen, so daß die Bedingung Symmetrie-Circe völlig überflüssig ist. (Ähnlich auch AB!)

11777 (A. Popovski). Hier muss ich mich beim Komponisten und den Lösern entschuldigen. Die Märchenschachbedingung „Transmutierende Könige“ ist durch **Reflektierende Könige** zu ersetzen (wenn man nicht richtig übersetzen kann, dann muß man es eben lassen...). Ohne diese Korrektur war das Problem bereits in zwei Zügen lösbar und negative Kommentare die Regel bei den kopfschüttelnden Lösern. Richtig ist: I: 1.K:c3 [wSf6] Tc2+ 2.Kd3 Tc3+ 3.Kd6 e5#; II: 1.Tc2 Sb1 2.Tc7+ K:f4 [sBc5] 3.c5-c4 Td2#. So schaut die Chose schon anders aus.

11778 (J. de Heer). 1.c8=nD e1=nS 2.nSd3[+nBd7] nSf4 3.nDc6[+nBc7] nSe6 4.c8=nT nTc7 5.d8=nL nLc7[+nTa1]#. KHS: nAUW von erheblicher Schwierigkeit, wobei durch Circe zwei nBB erst auf die 7. Reihe gestoßen werden. WW: Der sBauer stört nicht, da es ein interessantes doppeltes Mattnetz ist. In der *Harmonie* erschien gleichzeitig eine Darstellung mit nur vier neutralen Bauern. Aber de Heer kann durchaus mithalten.

11779 (K. Wenda). Anti-Circe, Typ „Cheylan“! a) 1.Gc3 2.Gc6 3.S:d3 (Sb1) 4.L:e7 (Lc1) 5.Kc3+ Tc8#; b) 1.S:e4 (Sb1) 2.Lb6 3.G:c7 (Gc8) 4.L:a7 (Lc1) 5.S:c3+ T:c8 (Ta8)#. KHS: Das habe ich mir vom Computer zeigen lassen, schon wegen der Unterschiede zwischen der Calvet- und Cheylan-Bedingung. Ich schiebe noch die korrekte Definiton nach: *Anti-Circe*: Der schlagende Stein wird circegemäß auf seinem Ursprungsfeld wiedergeboren, der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Ein Schlagfall ist nur legal, wenn der schlagende Stein tatsächlich wiedergeboren werden kann. Schlägt ein Bauer auf seine Umwandlungsreihe, wandelt er zunächst um; der Umwandlungsstein wird dann wiedergeboren. Ein Schlagfall vom eigenen Ursprungsfeld ist erlaubt. Typ Calvet (Normalform) legt fest, dass auch ein Schlagfall auf das eigene Ursprungsfeld erlaubt ist. Typ Cheylan legt fest, dass ein Schlagfall auf das eigene Ursprungsfeld nicht erlaubt ist.

11780 (T. Tschchetiani). I: 1.– Kg5 2.Na5+ Ke7 3.Sb6 Tc8#; II: 1.– Kh4 2.Nb4+ Kd8 3.Sc5 T:h6#. KHS: Da der sK die Gangart des Turms annimmt, darf er nicht mehr diagonal ziehen; wenn das keine Idee ist... WW: Ein wunderbares Problem, bei dem man lange überlegen muss. AB weist zurecht daraufhin, dass man den sGh6 schlicht und einfach auch durch einen sSh6 ersetzen kann.

11781 (M. Rittirsch). I: 1.– d8G 2.g1De e8Li#; II: 1.– d8De 2.g1Li e8G#; III: 1.– d8Li 2.g1G e8De#. Hier zeigt uns der Autor einen vollständigen gemischtfarbigen zyklischen Umwandlungswechsel in idealer Zugökonomie. WW: Rittirsch macht in der *Schwalbe* wenig, aber was er macht, das ist gelungen. Wunderbare Differenzierung der Umwandlungen.

11782 (D. Novomesky). Hier galt es zu beachten, dass Weiß beginnt (Vorspann!). Bei Schwarz am Zug gehts schneller, aber verkehrt! 1.– (2,5)f8-a6 2.NEe7-e1 (2,5)a6-f4 3.NEe1-g7 (2,5)f4-a6 4.NEg7-c1 (2,5)a6-f8 5.NEe1-g7 (2,5)f8-d3 6.NEg7-c1 (2,5)d3-b8 7.NEe1-g7 (2,5)b8-g6 8.NEg7-g5 r(1,6)g2-f8 9.NEg5-c3 r(1,6)f8-e2 10.NEe3-g1 r(1,6)e2-d8 11.NEg1-c7 r(1,6)d8-c2 12.NEe7-g1 r(1,6)c2-b8 13.NEg1-c7 r(1,6)b8-a2 14.NEe7-g1 r(1,6)a2-g3 15.NEg1-c7 r(1,6)g3-a4 16.NEe7-g1 r(1,6)a4-g5 17.NEg1-c7 r(1,6)g5-a6 18.NEe7-g1 r(1,6)a6-g7 19.NEg1-c7 (2,5)g6-b4 20.NEe7-g1 (2,5)b4-g2 21.NEg1-g3 (2,5)g2-e7 22.NEg3-c5 (2,5)e7-c2 23.NEe5-g3 (2,5)c2-a7 24.NEg3-c5 (2,5)a7-f5 25.NEe5-g3 (2,5)f5-a3 26.NEg3-c5 (2,5)a3-c8 27.NEe5-g3 (2,5)c8-e3 28.NEg3-c3 (2,5)e3-c8 29.NEe3-g5 (2,5)c8-e3 30.NEg5-c1 + r(1,6)g7-f1 31.NEe1-g5 (2,5)e3-c8 32.NEg5-c3 (2,5)c8-a3 33.NEe3-g5 (2,5)a3-f5 34.NEg5-e5 r(1,6)f1-e7 35.rKAe4-e8 r(1,6)e7-d1 36.NEe5-g5 r(1,6)d1-c7 37.NEg5-e5 r(1,6)c7-b1 38.NEe5-g5 r(1,6)b1-a7 39.NEg5-e5 r(1,6)a7-g6 40.NEe5-g5 (2,5)f5-a3 41.NEg5-g7 (2,5)a3-f1 42.NEg7-g5 (2,5)f1-d6 43.NEg5-g7 (2,5)d6-b1 44.NEg7-g5 (2,5)b1-g3#; 1.– (2,5)f8-d3 2.NEe7-e1 (2,5)d3-b8 3.NEe1-e7 (2,5)b8-g6 4.NEe7-e1 r(1,6)g2-f8 5.NEe1-e7 r(1,6)f8-e2 6.NEe7-e1 r(1,6)e2-d8 7.NEe1-e7 r(1,6)d8-c2 8.NEe7-e1 r(1,6)c2-b8 9.NEe1-e7 r(1,6)b8-a2 10.NEe7-e1 r(1,6)a2-g3 11.NEe1-e7 r(1,6)g3-a4 12.NEe7-e1 r(1,6)a4-g5 13.NEe1-e7 r(1,6)g5-a6 14.NEe7-e1 r(1,6)a6-g7 15.NEe1-e7 (2,5)g6-b8 16.NEe7-e1 (2,5)b8-d3 17.NEe1-c5 (2,5)d3-b8 18.NEe5-g3 (2,5)b8-g6 19.NEg3-c5 (2,5)g6-b4 20.NEe5-g3 (2,5)b4-g2 21.NEg3-c5 (2,5)g2-e7 22.NEe5-g3 (2,5)e7-c2 23.NEg3-c5 (2,5)c2-a7 24.NEe5-g3 (2,5)a7-f5 25.NEg3-e7 (2,5)f5-a3 26.NEe7-e1 (2,5)a3-f1 27.NEe1-e7 (2,5)f1-d6 28.NEe7-e1 (2,5)d6-b1 29.NEe1-e7 (2,5)b1-g3 30.NEe7-e1 (2,5)g3-e8 31.NEe1-e7 (2,5)e8-c3 32.NEe7-e1 (2,5)c3-a8 33.NEe1-e7 (2,5)a8-f6 34.NEe7-e1 (2,5)f6-d1 35.NEe1-c1 + r(1,6)g7-f1 36.NEe1-g7 (2,5)d1-f6 37.NEg7-e5 r(1,6)f1-e7 38.rKAe4-e8 r(1,6)e7-d1 39.NEe5-g7 r(1,6)d1-c7 40.NEg7-e5 r(1,6)c7-b1 41.NEe5-g7 r(1,6)b1-a7 42.NEg7-e5 r(1,6)a7-g6 43.NEe5-g7 (2,5)f6-a8 44.NEg7-g5 (2,5)a8-c3#.

Fazit von KHS: Eine bunte Mischung, gerade richtig zum Frühlingsanfang, danke!

Retro/Schachmathematik Nr. 11783–11790 (Bearbeiter: G. Lauinger).

11783 (A. Jarosch). „Der Käfig kann nur durch den Wegzug des sT aufgelöst werden, dies erfordert aber ein Ausweichmanöver von Kf8 und Dg8 nach rechts. Auf h7 muß dann aber bereits ein Stein stehen und – wenn der sT nach e8 zurück zieht – auch einer auf f8“ (JK) Retro: 1.Tg7:Sg6+ Se5:Sg6+ 2.Sh8:Sg6 Sf4-g6+ 3.Sg6:Th8+ Th7-h8 4.Dh8-g8 dann sS nach c1 und i.– c2-c1S i+1.Kf8-g8 c3-c2 i+2.Kg8:Lf8!! Te8-e7 i+3.c2:S,Db3 e7-e6 i+4.Ta6-f6 etc. „The scheme has yielded many interesting

problems, this one is yet another, quite difficult to solve“ (HJ) „deutlich einfacher als 11584“ (RSchä) „eine Schlagorgie im Käfig, dessen paradoxe Auflösung (vollständiges Verstopfen vor der Leerung) und zwei UW im Retrospiel“ (JK) **3L., 3 Opfer!**

11784 (G. Weeth). Zwei Möglichkeiten kommen in Frage: entweder verhindert Weiß die Rückkehr der sRochadesteine auf ihre Ausgangsfelder oder es wird eine Stellung erzwungen, deren RA beweist, daß sK und/oder sT bereits bewegt wurden. Probe: zurück 1.Sd2-b3? Kf7:Be6! und nach 2.e5-e6+ Tf5-f2 sind für Weiß beide Möglichkeiten verbaut. Deshalb zunächst Vorplan: zurück 1.Kg1:Th1! Th2-h1+ und nun 2.Sd2-b3 Tf5-f2 3.Se4-d2 Kf7-e6 (Th5-f5? 4.Sd6-e4 mit Blick nach e8) 4.Sf2-e4! Th5-f5 (Ke8-f7? 5.Sg4-f2 mit Blick nach h6) 5.Sh1-f2 Th8-h5/Ke8-f7 6.Lf2-e1 Ke8-f7/Th8-h6 7.Te1-c1 und Schwarz kann nun nicht rochieren. Weiter zurück 7.– f7-f6 8.Ta1-e1 h5-h4 9.Le1-f2 h6-h5 10.Sf2-h1 h7-h6 11.S~f2 und jetzt muß K oder T ziehen (a6-a5? geht nicht weil sich ein wT auf a8 entwandeln muß). Auch der Versuch einen wT gleich zu entwandeln, führt nicht zum Erfolg: 11.Ta8-a6 a6-a5 12.a7-a8T und wieder muß K oder T ziehen. Leider nicht die Spur eines Löserbeitrags, nur Bedenken von BT: „Was spricht gegen 1.Kh2:Th1 Tg1-h1+ 2.Sd2-b3 Tf5-f2 3.Kh1-h2 f2:Tg1T+ 4.Kh2-h1 ~ (Th5-f5) 6.Th1-g1 ~ (Th8-f5) 6.Kg1-h2 f3-f2+ 7.~??“

11785 (Ch. Fieberg). 1.h4 g5 2.Th3 g:h4 3.Td3 h3 4.T:d7 h2 5.Td3 Lh3 6.g4 h:g1L 7.Lg2 Lh2 8.L:b7 Lf1 9.Th3 Ld6 10.d3 La3 11.b4 Lh6 12.Lb2 Lc1 13.Lg7 Dd4 14.Lf8 Dg7 15.Lc8. „Nice place-switch between white and black bishops. The fact, that the promoted bishop is still on the board is a flaw, but maybe unavoidable.“ (HJ) „Mit einem zusätzlichen UW-L erfolgt der Platzwechsel der w und sLL“ (RScho) „mit einem überraschend unternehmungslustigen sT“ (RSchä) „Abenteuerliche Reise des sUW-L“ (KHS) „Der Versuch, den Bd7 mit dem Sg1 zu beseitigen, dauert zu lange“ (PIG) **10L!** – wann gab es das zuletzt?

11786 (J. de Heer). „Cyclical shift of 8 white officers.“ (Autor) 1.h4 e6 2.Th3 Df6 3.Te3 Db2 4.Sc3 Dc2 5.La3 Da2 6.Da4 Le7 7.0-0-0 Dd2 8.Kb1 De2 9.Lc1 Df2 10.Da1 Dg2 11.Lg2 Lh4 12.Lb7 Se7 13.Lh1 La6 14.Tf1 Sc8 15.Tee1 Le2 16.Sd1 (man vergleiche mit Nr. 8202 von P. Wong in *Die Schwalbe* Heft 142, 8/1993). „Actually just 7 white officers have changed places cyclically, while the black queen was busy eating pawns. An enjoyable instance of the author’s current speciality of permuting the officers“ (HJ) „die schwierigste BP der Serie“ (RSchä, JK) „Tolle zyklische Umgruppierung auf der Grundreihe“ (JK) mit „langer weißer Rochade in Anwesenheit der sD“ (RScho) **6L!**

11787 (R. Aschwanden). 1.d4 h5 2.d5 h4 3.d6 Th5 4.d:c7 d5 5.c4 Dd7 6.c5 Dh3 7.c6 Lg4 8.c8L Sh6 9.Ld7+ S:d7 10.c7 Sf6 11.c8L Sh7 12.Lf5 T:f5 13.e4 0-0-0 14.e5 Td6 15.e6 Ta6 16.e:f7 e5 17.b3 La3 18.f8L Lb2 19.La3 T:a3. „Dreifache wL-Unterverwandlung – gefällt mir sehr gut“ (RSchä) „jedesmal wird der wL wieder geschlagen“ (JB) „Hervorzuheben ist vor allem die äußerst prägnante Darstellung; fast alle Züge von Weiß – außer b2-b3 – sind thematisch: 3× Excelsiormarsch mit L-UW“ (JK) **6L!**

11788 (W. Dittmann). Der „dankenswerterweise genannte“ (KW) Hauptplan 1.Ka6:Ba5 und vor 1.Tf4# scheidet noch an 1.– Dd4! Die große Diagonale muß für die sD gesperrt werden. Der entsprechende Vorplan 1.Kg6:Tg7 Da8-h8 2.Kg5-g6 usw. scheidet noch daran, daß es nach 6.Kg1-g2 Dh8-a8 7.?? nicht weitergeht. Lösung mit 3 gestaffelten Vorplänen: a) Bau einer Rückkehrstraße: 1.Kb1:Ta1! Da8-h8 2.Kc1-b1 Dh8-a8 3.Kd1-c1 La8-h8 4.Ke1-d1 Dh8-a8 b) Sperrung der großen Diagonalen: 5.Kg6:Tg7! Da8-h8 6.Kg5-g6 Dh8-a8 7.Kg4-g5 Da8-h8 8.Kg3-g4 Dh8-a8 9.Kg2-g3 Da8-h8 10.Kg1-g2 Dh8-a8 11.Kf1-g1 Da8-h8 12.Ke1-f1 Dh8-a8 c) Beseitigung des durch Vorplan a) eingeschalteten neuen Hindernisses durch Sperrung der 1. Reihe: 13.Kf1:Sg1! (13.Ka6:Ba5? vor 1.Tf4#? Th1!) Da8-h8 14.Ke1-f1 Dh8-a8 und Hauptplan 15.Ka6:Ba5 vor 1.Tf4#. „Eine glänzende Übertragung neudeutschologischer Pendelmanöver ins Retrospiel; Werbung für die neue Kombination Anticirce-Proca“ (KW) – aber leider doch wohl immer noch zu schwer – auch für renommierte Retrolöser! **Nur 1L.**

11789 (B. Milošeski). So war’s geplant: 1.e3 **b5** 2.L:b5 (Bb7) Sf6 3.La6 **b:a6** (Lf1) 4.Lb5 a:b5 (Lf1) 5.L:b5 (Bb7) Sc6 6.L:c6 (**Sg8**) **b:c6** (Lf1) 7.Lb5 cb5(Lf1) 8.L:b5(Bb7) **b6** 9.e4 S:e4 (Be2) 10.c3 S:c3 (Bc2) 11.b:c3 (**Sb8**) La6 12.c4 Dc8 13.c5 Kd8 14.c:b6 (Bb7) a:b6 (Bb2) aber völlig verkorkst, die kürzeste **NL** ist von JK: 1.e4 b6 2.Lb5 Lb7 3.d3 L:e4 (Be2) 4.Le3 L:d3 (Bd2) 5.La4, Lc6 La6 6.L:b6(Bb7) – das war nix!

11790 (W. Chutornoj). 1.0-0-0 (=Kc8/Td8) Lb7 2.Tb8/Td7/Td5/Td4/Td3/Td2 T:(;)b8# 1.– Lf4 2.Le2/Ld3/Lc4/Lb5/La6/Lg2/Lh3 Lc7# 1.– e7 2.Td7/Tf8 e8D,T# (**17**) 1.0-0-0-0-0-0 (=Kc8/Tb8) Kf2, Kh1, Kh2 2.Tb7 Th8# 1.– Ta7 2.Le2/Ld3/Lc4/Lb5 T:b8# 1.– Tb7 2.La6/Lg2/Lh3 T:b8# 1.– Tf7/

Tg7/Th7 2.Tb7 Tf8/Tg8/Th8 1.– Ld6 2.Tb7 Th8# 1.– Lf4 2.Tb7 Th8 1.– Lf4 Td8 Tc7# 1.– Lc3 2.Tb7/Th8# 1.– Lh2 2.Tb7 Th8# 1.– e7 2.Tb5/Tf8/Le2...Lh3 e8D, T/e:f8D, T/Tc7# (30) 1.0-0-0 (= Kg8/Tf8) 1.– Kh1/Kh2/Th7 2.Th8 T:h8# 1.– Th6 2.Tf7...f2 Th8# 1.– Ld4 2.Tf7...h8/Le2...a6,Lg2, Lh3 T(:)h8/Tg7# 1.– Lc3/Lb2/La1 2.Tf7...f2, h8 T(:)h8# 1.– Lf6 2.Tf7/Th8 T(:)h8# (42) 1.0-0-0-0-0-0-0 (=Kg8/Th8) 1.– Kf2/Kh2/Th7 2.Le2...a6,g2,h3 T:h8# 1.– Kh1 2.Le2...a6,h3 T:h8# 1.– Ta7/Tb7/Tc7/Td7 2.Th7 Ta8/Tb8/Tc8/Td8# 1.– Ld4 2.Tf8/Le2...a6,g2,h3 Tg7/T:h8# 1.– Lc3/Lb2/La1 2.Le2...a6,g2,h3 T:h8# 1.– Lf6 2.Kf8/Le2...a6,g2,h3 T:h8# (68) 1.Kd8 1.– Lc7 2.Le8 e7# 1.– Ld6 2.Ta7...a2,h8 T(:)h8# (8) 1.Kf8 1.Tg7 2.Le8 e7# 1.– Lf6 2.Ta7...a2,h8 T(:)h8# (8) **gesamt: 17+30+42+68+8+8 = 173.** Das Interesse hielt sich doch in äußerst engen Grenzen: nur JK hat sich nachweislich mit dieser Sache beschäftigt. JK weist auch darauf hin, daß es „jede Menge Lösungen gibt, die nicht mit einer Rochade beginnen. Ich nehme daher an, daß die korrekte Forderung lauten muß: „h# in genau 2 Zügen; wie viele Lösungen beginnen mit einer Rochade?“ Aber auch dann ist immer noch **der Wurm drin**: JK kommt mit dieser konkreteren Bedingung auf 251 Lösungen.

11791 (A. Jarosch). 1.– 0-0+ 2.c3-c4 c4:Sd3 3.Se5-d3 b5:Sc4 4.Sg6-e5 a6:Sb5 5.Sf8-g6 a7-a6 6.e7:S,Df8S. Die Forderung muß natürlich richtig: „Letzte 9 Einzelzüge?“ heißen, das beseitigt aber nicht die NL (zuerst von JdH und TIG) 3.e3:Ld4 und weiter wK→a3, wS→d8, e7:Dd8S, f5:Le6, sL→f8, e7:Bd6, sL→c8, b7:Sc6, g4:Sf5, h3:Tg4, sT→a8, wB→b3, b5:Sc4, a7:Lb6, f2:Se3 etc.

11792 (A. Jarosch). +wKd2, sKd4 und zuletzt 1.b2-b4 Tc3-a3+ also 1.c4:b3 e. p.#. Da fehlt doch tatsächlich ein Stopfstein (wB?) auf g2, denn sonst wäre ja zuletzt Sg2-e1 möglich.

11793 (K. Kiesow). 1.e3 d6 2.Dh5 Lg4 3.e4 Ld1 4.D:Ld1. HJ reklamiert eine **Totalvorwegnahme**: Henrik Juel, *Thema Danicum* 1996; Lob ex aequo. **14L.**

11794 (K. Kiesow). 1.c3 e6 2.Da4 Ke7 3.b3 d6 4.De8+ K:e8. „Es schlägt Majestät persönlich“ (EH) „The white queen could be captured in many places, so it is nice that just e8 works“ (HJ) „Feldräumung, D-Opfer, K-Rückkehr“ (RScho) „Da kommt auch noch der Retro-Laie zurecht“ (WO) „Zwei Kleinigkeiten, aber sehr nette. Wer hier nicht schmunzelt, ist selber schuld“ (JK) „Genau die Stücke, die Anfänger im BP-Lösen brauchen“ (EZ) Die Lösungen der im Vorspann zitierten Vergleichsaufgaben sind: T. Orban: 1.e4 e6 2.Lb5 Ke7! 3.L:d7 c6 4.Le8! K:e8 und G. Schweig: 1.Sc3 d6 2.Sd5 Sd7 3.S:e7 Sdf6 4.Sg8 S:g8. Leider hatte ich ohne Prüfung die Notation nach dem Diagramm in der Lösungsbesprechung zu Orbans Aufgabe erstellt (*Schwalbe* 1976, S. 594) und den dortigen Druckfehler mit übernommen; der sLf8 darf bei G. Schweig nicht entfernt werden! **14L.**

11795 (A. Cuppini). Es sieht so aus, daß die Rochade nicht mehr geht, weil sie im letzten Zug hätte ausgeführt werden müssen (Zuglänge 5), aber der sL konnte von d8 kommen. Da aber nicht Ld8-h4 ausgeführt wurde, muß sich auf g5 ein Schlagobjekt befunden haben. Die 0-0-0 geht also noch! Lösung: 1.e4 Lc1 (Zuglänge 5,66 – daher keine 0-0-0) 2.h:g7 Lh6 3.Kd6 Lc1 4.g8D#. Gleich 1.h:g7 geht übrigens nicht, weil ja dann 1.– 0-0-0 möglich ist! **6L** but no comment!

Gesamturteil: „Wiederum eine Retroserie, die mir viel Vergnügen bereitet hat!“ (JK)

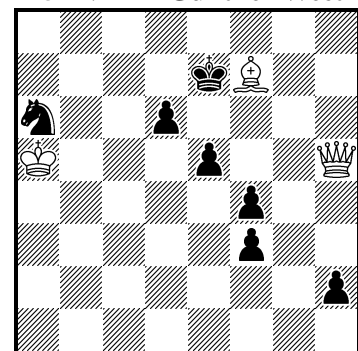
Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 195, Nr. 11521 (G. Weeth). Es gibt neben der in Heft 199 S. 50 angegebenen NL noch (mindestens) eine weitere: 1.Lc4:Lf7 Le6-f7 2.Lb3:Dc4 Dc6-c4 3.La2:Db3 Kf6-e7 4.De8:Th5 Th1-h5 5.e7-e8D Tb1-h1. Die im Diagramm gezeigte Korrektur sollte jetzt alle Defekte beheben. Die Forderung wird geändert: „Retropatt vor 5 Zügen“, die Lösung bleibt unverändert.

Heft 198, S. 593: Der gemeldete „Schachzwilling“ Rainer Kuhn weist darauf hin, dass sein Geburtstag schon seit einem halben Jahrhundert regelmäßig auf den 23.11. fällt.

Heft 199, S. 16 Internet-Adressen zu Peter Hoffmanns Babson-Artikel: in den angegebenen Adressen fehlte jeweils eine Tilde vor „timkr“ bzw. „yarosh“.

11512v Günther Weeth



Retropatt vor 5 Zügen (3+7)

Heft 199, S. 10 ff. Olaf Jenkner aus Chemnitz hat sich (leider erst nach Ablauf der dreimonatigen Einspruchsfrist) intensiv mit den Aufgaben im **Ernst Hasselkus MT** beschäftigt und fand in nachfolgenden Aufgaben Inkorrektheiten: **2. Preis von M. Caillaud** NL 1.Se5,Se7+ Kd8 2.Sg6 Kc8 3.Lb3 Kd8 4.Lh4 Kc8 5.Db7 Kd8 6.Sd5+ Ke8 7.Sc7+ Kd7 8.Dd5+ Kc8 9.Dg8+ Kd7 10.Se5+ Kd6 11.Sf7+ Kd7 12.La4+ Sc6 13.Ld8 Kc8 14.Dg4+ Kb8 15.Sa6+ Ka8 16.Dc8+ Sb8 17.Ka5 Ka7 18.Lb6 Ka8 19.Dd8 Kb7 20.Sd6+ Ka8 21.Sb5 Kb7 22.Dc7+ Ka8 23.Dc6+ S:c6#. **Spezialpreis von K. Bachmann** NL 7.Dc6+! Ka3! 8.Dc1+ Ka2 9.Ta6+ Kb3 10.Ta3+ Kb4 11.Dc3+ Kb5 12.Ta5+ Kb6 13.Dc5+ Kb7 14.Ta7+ Kb8 15.Db6+ Kc8 16.Tc7+ Kd8 17.Dd6+ Ke8 18.Te7+ Kf8 19.Te4+ Kf7! 20.De6+ Kf8 21.Dc8+ Kf7 22.De8+ Kf6 23.Tf4+ Sf5+ 24.Kh7 Kg5 25.De5 Kh5 26.d3 Kg5 27.d4 Kh5 28.d5 Kg5 29.d6 Kh5 30.d7 Kg5 31.Tf3 Kh5 32.Tg3 Kh4 33.Df4+ Kh5 34.Th3+ Sh4 35.Kh8 Kg6 36.Tg3+ Kh5 37.Tg5+ Kh6 38.Tc5+ Kg6 39.Dg5+ Kf7 40.Dg7+ Ke6 41.d8=S+ Kd6 42.De5+ Kd7 43.Dc7+ Ke8 44.Te5+ Kf8 45.Se6+ Ke8 46.Sf4+ Kf8 47.Dd6+ Kf7 48.Te7+ Kf8 49.Th7+ Ke8 50.Dd7+ Kf8 51.Sg6+ S:g6# bzw. 7.– Ka5? 8.Ta6+ Kb4 9.Dc3+ Kb5 10.Ta5+ wird s#49. **1. ehrende Erwähnung von K. Bachmann** NL 10.Kd3 Kb2 11.Ld4+ Ka2 12.Se4 Kb3 13.Db1+ Ka4 14.Sc3+ Ka5 15.Sa2 Ka4 6.Ke3, Ke2, Kc2 Ka5 17.Dd3 Ka4 18.Kd2 Ka5 19.Kc1 Ka4 20.Kb1 Ka5 21.Ka1 Ka4 22.Lc3 Kb3 23.Lb2+ Ka4 24.Da6+ Kb3 25.Db5+ Kc2 26.Dd5 a:b2# bzw. 15.– Ka6 16.Db3 Ka5 17.Kc3 Ka6 18.Kc2 Ka5 19.Kb1 Ka6 20.Ka1 Ka5 21.Dd3 Ka4 22.Lc3 Kb3 23.Lb2+ Ka4 24.Da6+ Kb3 25.Db5+ Kc2 26.Dd5 b2#. **3. ehrende Erwähnung von A. Beine** NL 2.Tc1+ Tc6 3.Tg7+ Kc8! 4.Da6+ Kd8! 5.Da8+ Tc8 6.Da5+ Tc7! 7.Tg8+ Kd7 3.Db5+ Tc6 9.Tc5 Ke6 10.De2+ Kd7 11.De8+ Kc7 12.Db8+ Kd7 13.Dd8+ Ke6 14.Dd5+ Kf6 15.De5+ Kf7 16.Sh6+ T:h6#. Höchste Anerkennung an Olaf Jenkner, der diese Inkorrektheiten mit Spezialanpassungen in seinem Löseprogramm Gustav gefunden hat.

Heft 200, S. 80-82 (Artikel von H. Selb): Klaus Funk weist auf folgende Nebenlösungen hin: **Nr. 4a** 1.Kc5/Kd5 Kh7/f5 2.Kd6 f5/Kh7 3.Ke7 Kg6 4.T:f2 S:f2 5.Lc2 S~ 6.Kf8 T:c2 7.Kg8 Tc8#; **5e**), 1.g5 Tg8 2.g4+ T:g4=; **6a**), 1.Sg5? scheitert auch an 1.– Lb4!; **Nr. 8b** 1.Td4/Tf4 e:T 2.Ka1 D:c2=; **10a** 1.g3 2.Ld4 3.Lg1 4.Th6 T:h6#; **Nr. 16** 1.Kg4 Kd3 2.Kf3 Le2#. KF schreibt dazu, dass sich wieder einmal zeigt, dass alle Probleme der Vor-Computerzeit auf den Prüfstand müssen – und der Schriftleiter war der mittlerweile fast selbstverständlichen (!?) Annahme, dass dies auch erfolgt sei.

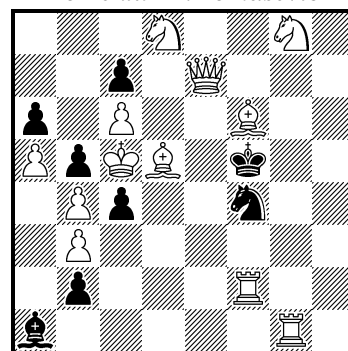
Heft 201, Nr. 11877 (Tkatschenko & Michail Marandjuk: Der Co-Autor MM wurde versehentlich unterschlagen.

Heft 201, Nr. 11923/24: siehe Retro-Vorspann zu den Urdrucken in diesem Heft.

Mat 1986 Radovan Tomašević hat nebenstehende Aufgabe des kürzlich verstorbenen V. Nikoletić erfolgreich korrigiert. Da *Mat* nicht mehr erscheint, kommen wir seiner Bitte um Abdruck der Korrektur in der *Schwalbe* gern nach. 1.Df7 c:b3 2.T:f4+ K:f4 3.Lg5+ Ke5 4.Le3 b1 5.Ld4+ L:d4#, 1.– b1 2.Le5+ K:e5 3.Dg7+ Kf5 4.Le6+ Ke4 5.Dd4+ L:d4#, 1.– c3 2.Lh1 c2,b1 3.Le7+ Ke5 4.Dd5+ S:d5 5.Ld6+ c:d6#.

Briefkasten B. Milošeski (Kc8-Ka6): Nur ein dreifacher Fleck ist zu wenig!

Vukota Nikoletić
4962v Mat IX–X/1986
Korrektur R. Tomašević



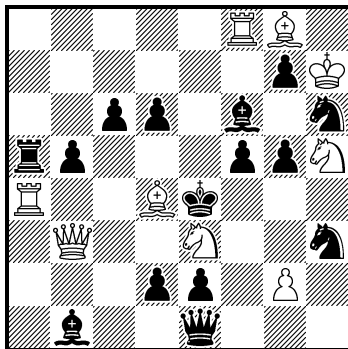
Turnierberichte

a) Zweizüger (Bearbeiter = Mirko Degenkolbe)

Heute und in den nächsten Ausgaben der besprochenen internationalen #2-Preisberichte möchte ich Zweizüger vorstellen, die in hochkarätigen Turnieren Preise gewannen, deren Preisberichte in kyrillisch abgefasst wurden. Beginnen möchte ich mit zwei großen Turnieren, die den beiden Pionieren der WLK gewidmet wurden.

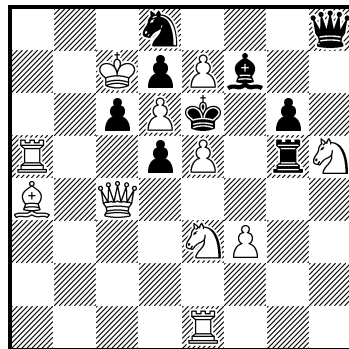
1: Das S. Lewman–100–Memorial wurde 1996 ausgeschrieben und 1999 zum Abschluss gebracht. 41 Autoren nahmen mit 44 Aufgaben am Turnier teil. Richter Melnitschenko vergab insgesamt drei Preise, sechs ehrende Erwähnungen und sechs Lobe. Deutsche Autoren waren wie auch in den meisten der folgenden Turniere leider nicht im Preisbericht vertreten. Es gab einen souveränen Sieger.

1
Wjatscheslaw Piltschenko
S. Lewman-100-MT 1996
1. Preis



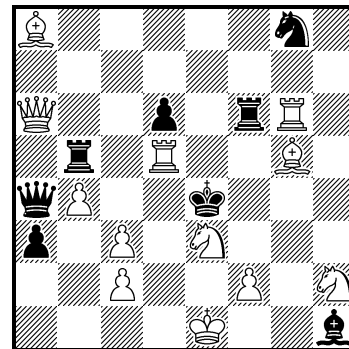
#2 (9+15)

2
Yoel Aloni
E. Navon
S. Lewman-100-MT 1996
3. Preis



#2 (11+9)

3
Wjatscheslaw Piltschenko
M. M. Barulin-100-MT 1999
1. Preis



#2 (12+8)

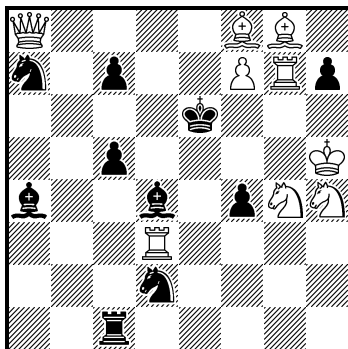
Satz: 1.- L:d4/Dg3 2.Te8#/D:b1#; thematische Verführungen: 1.Sd5? [2.Df3# A/2.De3# B] 1.- Dg3 2.Sh:g3#, (1.- Ld3/Df2 2.Sc3#/D:b1#), aber 1.- f4!; 1.Sc4? [2.De3# B/2.S:d6# C, nicht 3.Df3#] 1.- L:d4/Dg3 2.Df3# A/S:d2#, 1.- K:d4 2.De3#, aber 1.- Sf7!; 1.S:f5! [2.S:d6# C/2.Df3# A, nicht 3.De3#] 1.- L:d4/Dg3 2.De3# B/Sf:g3#, 1.- K:f5 2.De6#. Synthese der Themen Suschkow und le Grand, dazu ein vierfacher Mattwechsel nach 1.- Dg3 und ein dreifacher Mattwechsel nach 1.-L:d4. Garniert wird das Ganze mit einem Zyklus der Doppeldrohungen AB-BC-CA.

2: Der 2. Preis ging an Kusowkow. Interessanter erscheint mir der 3. Preis. Die Autoren versuchten einen Blind von Schiffmann und Anti-Lewman, dieser scheint mir aber leider nicht restlos gelungen. Wir sehen außerdem einen zweifachen Mattwechsel vom Satz zur Lösung und in der Drohung paradoxerweise eine Schlüsselzug-Zurücknahme. Satz: 1.- D:e5/c5/K:e5 2.e:d8S#/D:d5#/De4#; Lösung: 1.S:d5! [2.Se3#] 1.- D:e5/T:e5 2.Sg7#/Dg4# (zwei Schiffmann-Paraden), 1.- c5 2.L:d7# (eine Lewman-Parade), außerdem 1.- c:d5 2.L:d7# (dadurch wird die Lewman-Parade etwas „abgeschwächt“), 1.- Kf5/Tg4 2.Se3#/D:g4#.

3: Das zweite Turnier, das einem Pionier der WLK anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages gewidmet war, galt M. M. Barulin. Hieran nahmen 27 Autoren mit 38 Aufgaben teil. Richter Rosso-macho verteilte fünf Preise, sechs ehrende Erwähnungen und fünf Lobe.

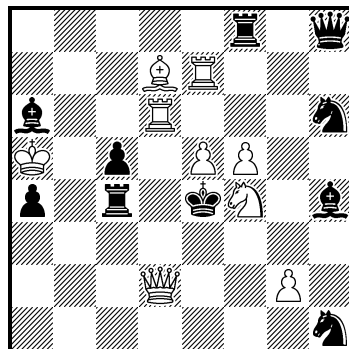
Dieser 1. Preis zeigt spektakuläre Thematik: Barnes und Suschkow in drei Phasen. Durch die jeweilige Fluchtfeldgabe in allen Phasen ist es dem Autor sehr gut gelungen, diese Thematik löserfreundlich zu transportieren. Thematische Verführungen: 1.Shg4? [2.Te5#/2.Td4#] 1.- T:d5 2.Ld5# (2.Dd3??, 2.Dc4??), 1.- Kf3 2.Tf5#, aber 1.- Tb7!; 1.f4? [2.Te5#, nicht 2.Td4?] 1.- T:d5 2.Dd3# (2.Dc4??, 2.L:d5??), 1.- K:e3 2.Td3#, aber 1.- D:c2!; Lösung: 1.Lf4! [2.Td4#, nicht 2.Te5?] 1.- T:d5 2.Dc4# (2.L:d5??, 2.Dd3??), 1.- K:f4 2.Tg4#, 1.- T:f4 2.Te6#.

4
I. Storoshenko
M. M. Barulin-100-MT 1999
2./3. Preis



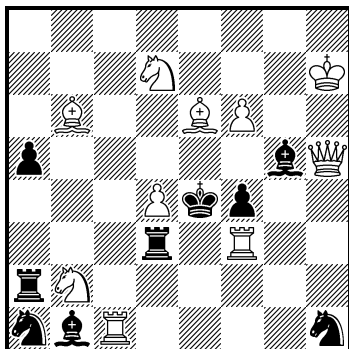
#2 (9+10)

5
Wiktor Tschepishny
M. M. Barulin-100-MT 1999
4. Preis



#2 (9+10)

6
Anatoli Wassilenko
Waleri Schanschin
W. Jerochin-60-JT 1997
1. Preis



#2 (10+9)

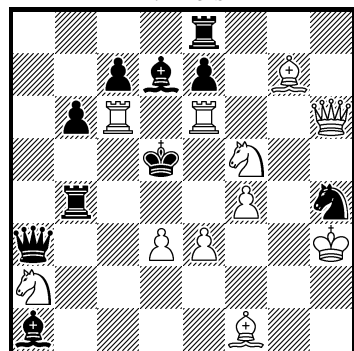
4: Der zweite und dritte Preis wurden geteilt. Einer ging an Iwanow, riß mich aber nicht sonderlich vom Hocker. Interessanter ist da schon die Aufgabe von Storoschenko. Sie zeigt eine Kombination von Suschkow, Barnes & le Grand, dazu den einen oder anderen Mattwechsel, obwohl man bei genauerem Hinsehen vielleicht ein Auge zudrücken sollte (die Schach- und Schlagwiderlegung ist unakzeptabel!), ist die Thematik interessanterweise mittels weißer Umwandlungen realisiert worden. Satz: 1.– L:g7 2.Dd5#, 1.– Kd7 2.De8#; thematische Verführungen: 1.L:c5? [2.f8D#/2.f8S#] 1.– Le8 2.f:e8D#, 2.f:e8S#, aber 1.– T:c5+!; 1.Ld6!? [2.f8D#, 2.f8S??] 1.– L:g7 2.f8S#, 1.– Le8 2.f:e8D# (2.f:e8S??) aber 1.– Kd7!; Lösung: 1.Le7! [2.f8S#, 2.f8D??] 1.– L:g7 2.f8D#, 1.– Le8 2.f:e8D# (f:e8S??), außerdem 1.– K:e7 2.f8D#, 1.– Kd7 2.f8S#.

5: Ebenfalls eine originelle Arbeit zeigt uns der 4. Preis. Nach einem beliebigen Abzug des weißen Springers drohen alle drei relevanten Matts. In der zweiten und dritten thematischen Verführung greift der weiße Springer „fortgesetzt“ an. Dabei zieht er so, dass nur jeweils zwei der Themamatts drohen, das dritte wird von ihm verhindert, somit kann sich Schwarz fortgesetzt verteidigen. In der spektakulären Lösung letztendlich gibt der fleißige Springer zwei Fluchtfelder frei, so dass nur noch ein Themamatt droht. Nach schwarzen Block-Paraden kehren die beiden anderen Matts als Spielmatts wieder. Ein wenig störend wirkt, dass eine Königsparade doppelt beantwortet wird, aber man kann nicht alles haben. Thematische Verführungen: 1.S~? [2.Df4#/2.De2#/2.Dd3#] 1.– Le1 2.D:e1#, aber 1.– Td4!; 1.Sd3!? [2.Df4#/2.De2#] aber 1.– Lg5!; 1.Se2!? [2.Df4#/2.Dd3#] 1.– Td4 2.Sc3#, aber 1.– Le1!; Lösung: 1.Se6!! [2.Df4#] 1.– D:e5 2.Dd3#, 1.– T:f5 2.De2#, außerdem 1.– K:f5 2.Sg5#, 1.– K:e5 2.Sc5# oder 2.Sg5#, 1.– Td4 2.S:c5#, 1.– Le1 2.Sg5#. – Der Spezialpreis ging an eine Arbeit von Kusnezow.

6: 1997 wurde zu Ehren des 60. Geburtstages von W. Jerochin ein Geburtstagsturnier ausgeschrieben. Der (inzwischen leider verstorbene) Autor war selbst Preisrichter. Er zeigte sich ausgesprochen spendabel. Von den eingesandten 40 Aufgaben von 31 Autoren schied er vorab sechs aus unterschiedlichen Gründen aus. Von den verbliebenen 34 Aufgaben fanden 24 (!) den Weg in den Preisbericht; dieser schlüsselt sich wie folgt auf: neun Preise (davon zwei spezielle), sieben ehrende Erwähnungen (davon zwei spezielle) und acht Lobe (davon zwei spezielle und ein Extralob für die beste Miniatur).

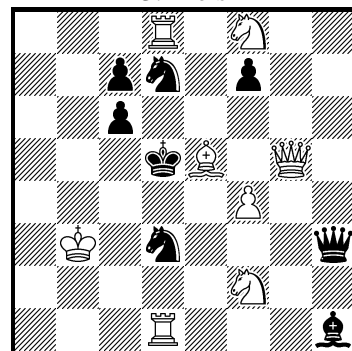
Der Richter spricht beim Turniersieger von einem (astreinen) Sagoruko in Verbindung mit einer komplizierten Synthese von Dombrowskis und Hannelius. Zunächst stutzt man, aber wenn man sich intensiver in die Aufgabe vertieft, erahnt man ein wenig, was er damit meint; aber der Leser sollte selbst entscheiden, ob und wieweit der Preisrichter mit seinen Äußerungen Recht hatte. Jedenfalls handelt es sich hierbei wahrlich um eine eigenartige, aber sehr originelle Verquickung dieser Thematik. Thematische Verführungen: 1.Se5? [2.Dg6#] 1.– T:f3 2.D:f3#, 1.– T:d4 2.Te1#, aber 1.– Sg3!; 1.Tc4? [2.Sc5#] 1.– T:f3 2.d5#, 1.– T:d4 2.T:d4#, aber 1.– Sb3!; 1.Sc4? [2.Sd6#] 1.– T:f3 2.Dg6#, 1.– T:d4 2.Sc5#, aber 1.– Te3!!; Lösung: 1.Tc5! [2.Te5#] 1.– Kd4 2.Tc4#, 1.– L:f6 2.Dd5#.

7 **Juri Fokin**
W. Jerochin–60–JT 1997
2. Preis



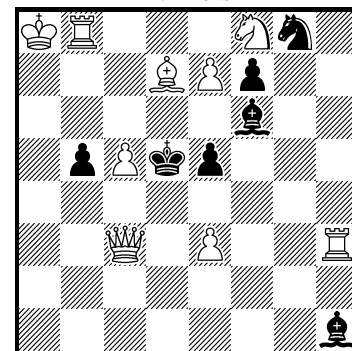
#2 (11+10)

8 **R. Salokozki**
Iwan Soroka
W. Jerochin–60–JT 1997
3. Preis



#2 (8+8)

9 **I. Storoshenko**
Juri Suschkow–60–JT 1999
1. Preis



#2 (9+7)

7: Beim 2. Preis sehen wir Hannelius und Pseudo-le Grand in Verbindung mit einem Nowotny. Das Feld d4 scheint hierbei eine magische Anziehungskraft zu besitzen ... Paradox an dieser Aufgabe ist

gewissermaßen die „Umkehrung“ des Barnes’schen *und* des Suschkow’schen Gedankens. Den vom Richter angedeuteten Ruchlis ersehe ich nicht, dafür aber einen durch den Pseudo-le Grand bedingten zweifachen Paradenwechsel vom Satz zu den thematischen Verführungen. Allerdings hat der Richter wohl übersehen, dass in der Lösung sowohl der wSa2 als auch der wLf1 völlig überflüssig sind ... Somit ist eine derart hohe Auszeichnung für diese Aufgabe auf keinen Fall zu rechtfertigen. Satz: 1.–Td4 2.Te5#, 1.–Ld4 2.e4#; thematische Verführungen: 1.d4? [2.Te5#, 2.e4??] 1.–Sf3 2.e4#, 1.–D:e3+ 2.S:e3#, 1.–Sg6 2.Lg2#, aber 1.–L:d4!; 1.Sd4? [2.e4#, 2.Te5??] 1.–L:c6 2.Te5#, 1.–D:d3 2.S:b4#, aber 1.–T:d4!; Lösung: 1.Ld4! [2.Te5#/2.e4#] 1.–T:d4 2.Te5#, 1.–L:d4 2.e4#, außerdem 1.–L:e6 2.D:e6#.

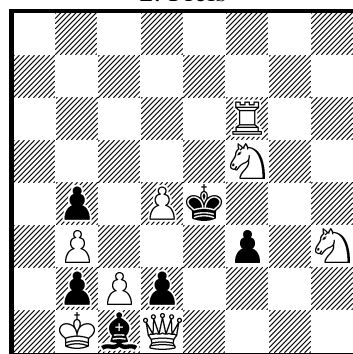
8: Der 3. Preis ist genauso frech wie originell. Wenn auch die beiden Schach-Schlüssel die dargestellte Thematik konstruktionstechnisch erst ermöglichen, so wirkt diese Aufgabe trotz allem sehr frisch. Der reziproke Mattwechsel ist schlaue ausgedacht, sparsam umgesetzt und mit weiteren Mattwechseln garniert. Thematische Verführung: 1.Ld6+? Kd6 2.De5#, 1.–Kd4 2.Lc5#, 1.–Df5 2.T:d3#, 1.–Se5 2.D:e5#, aber 1.–f5!; Lösung: 1.Ld4+! Kd6 2.Lc5#, 1.–K:d4 2.De5#, außerdem 1.–Df5 2.T:d7#, 1.–Se5+ 2.Le3#, 1.–f5 2.T:d7#.

Der 4. Preis von Rossomacho ist leider in der abgebildeten Diagrammstellung nebenlöslich. Im 5. Preis zeigt Melnitschenko das #2-Thema des 6. WCCT. Der 6. Preis von Marandjuk zeigt Salazar und weitere Mattwechsel, mit der Besonderheit, dass das Drohmatt in den beiden Salazar-Varianten (in den thematischen Verführungen) gleich bleibt, um in der Lösung als Spiel matt wiederzukehren. Der 7. Preis von Gorbatenko zeigt in sparsamer Form einen reziproken weißen Umwandlungswechsel auf zwei Feldern. Beim Spezial-Preis von Matrjonin fliegen einem die Mattwechsel förmlich um die Ohren. In vier Phasen gibt es einen 3×3-Sagoruiko, wobei in einer Thema-Variante noch ein zusätzlicher (vierter!) Mattwechsel auftritt. Weitere Mattwechsel gibt es nach der Königsflucht. Obwohl sich alles im Zugzwang abspielt, ist das für einen 10-Steiner ein beachtlicher Inhalt. Der vom Richter ans Ende des Preisberichtes gestellte andere Spezial-Preis von Iwanow zeigt nach Aussage des Jubilars den (einphasigen) Versuch, Plachutta-Motive in Verbindung mit Motiven des Würzburg-Plachuttas darzustellen. Bei Bedarf reiche ich interessierten Problemfreunden die eine oder andere nicht im Diagramm besprochene Aufgabe nach, eine kurze Mail an md@md64.de genügt.

9: Ebenfalls 1999 fand aus Anlaß eines runden Geburtstages das Suschkow 60–Turnier statt. Der Jubilar selbst war Richter (deutsche Autoren waren nicht im Bericht vertreten, dieser umfasst drei Preise sowie drei Spezial-Preise, vier ehrende Erwähnungen und fünf Lobe ohne Rangfolge) und musste aus 59 Aufgaben von 37 Autoren den Sieger küren. Das dürfte ihm in diesem speziellen Falle leicht gefallen sein, denn der 1. Preis ist eine Aufgabe zum Verlieben, aber sehen und staunen Sie selbst! Thematische Verführungen: 1.Tc8? [2.Lc6# **B**/2.Dd3# **D**] aber 1.–Ke4! **A**, 1.e8D? [2.Lc6# **B**] 1.–Ke4 **a** 2.Dd4# **A**, aber 1.–Se7!; 1.Th5? [2.Dd4# **A**] 1.–Ke4 **a** 2.Lc6# **B**, aber 1.–Lg5!; 1.T:b5? [2.Dd3# **D**] 1.–Ke4 **a** 2.Dc4# **C**, aber 1.–e4!; Lösung: 1.L:b5! [2.Dc4# **C**] 1.–Ke4 **a** 2.Dd3# **D**, außerdem 1.–e4 2.Td8#.

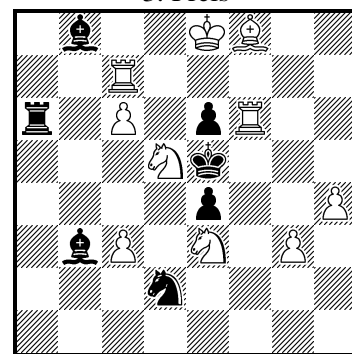
10: Der 2. Preis ging an einen 14-Steiner. Tschepishnys Aufgabe zeigt in netter, sparsamer Form folgenden Inhalt, vom „klassischen Sagoruiko“ abgeleitet: Dreifacher Mattwechsel nach der Parade 1.–f2; dreifacher Paradenwechsel auf das Matt 2.Df3#. Vom Richter wurde dies kurzerhand als Tschepishny-Thema deklariert. Ob man die b)-Forderung hätte weglassen können, darüber soll man sich an anderer Stelle streiten ...

10 Wiktor Tschepishny
Juri Suschkow–60–JT 199
2. Preis



#2 b) ♠b4→f7 (8+6)

11 Anatoli Slesarenko
Juri Suschkow–60–JT 1999
3. Preis



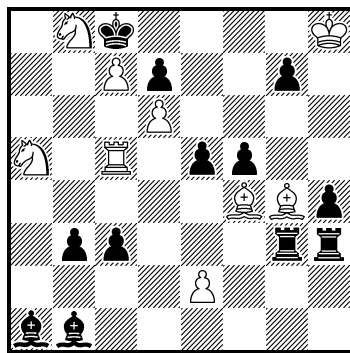
#2 (10+7)

a) Satz: 1.–Kd5 **x** 2.D:f3# **A**, 1.–f2 **a** 2.Dh1# **B**; thematische Verführung: 1.c4? [2.Dc2#] 1.–Kd3 **y** 2.D:f3# **A**, 1.–f2 **a** 2.De2# **C**, aber 1.–b:c3 e. p. !; Lösung: 1.Td6!! (Zugzwang) 1.–K:f5 **z** 2.D:f3# **A**, 1.–f2 **a** 2.Dg4# **D**; b) 1.Td6? aber 1.–f6!; 1.c4!! [2.Dc2#] usw.

11: Thematische Verführungen: 1.Kd7? [2.Ld6# **A**/2.T:e6# **B**] 1.– L:d5 a 2.Sg4# **C**, aber 1.– T:c6!; 1.Td7? [2.Sg4# **C**, nicht 2.Ld6?? **A**] 1.– Ld6 b 2.L:d6# **A**, aber 1.– Ld1! x; Lösung: 1.Sf4!! [2.Sg4# **C**, nicht 2.Te6?? **B**] 1.– Ld1 x 2.T:e6# **B**, außerdem 1.– K:f6 2.Lg7#. Die Idee ähnelt der Kombination Burmistrov. Aber wir sehen hier keinen doppelt gesetzten le Grand, sondern einen doppelt gesetzten Pseudo-le Grand, was zweifelsfrei etwas einfacher zu konstruieren ist. Allerdings hat der Autor eine sehr feine „Kleinigkeit“ eingebaut: Das Themamatt B kehrt in der Lösung nach dem Zuge wieder, der in der zweiten thematischen Verführung widerlegt. Originelle Zugabe ist außerdem, dass beide thematischen Verführungen mittels Zügen auf das Feld d7 in Gang gesetzt werden. Über die Sparsamkeit muss man nicht extra noch Worte verlieren. Die drei Spezial-Preise gingen an die Herren Fokin, Schawyryn und Djatschuk (letzterer für die turnierbeste Miniatur).

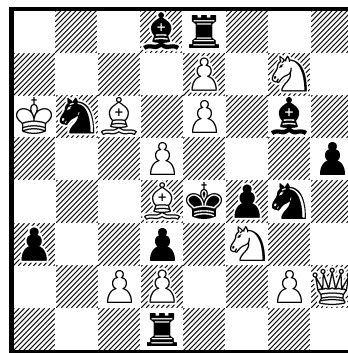
b) Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I **Heinz Gfeller**
Neue Zürcher Ztg. 1996/97
 1. Preis



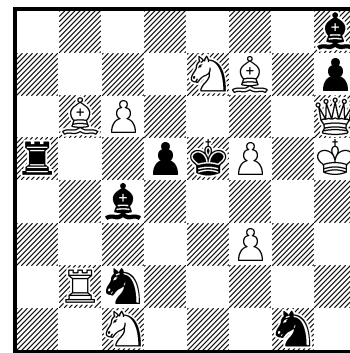
#3 (9+12)

II **Waleri Schawyryn**
Springaren 1998
 1. Preis



#3 (12+11)

III **Michail Marandjuk**
Praca 1999
 1. Preis



#3 (10+8)

I: Selten hat dem Berichterstatter eine Kommentierung so viel Arbeit verursacht wie bei diesem Opus. 1.T:e5? Te3! 1.Tb5? [2.Sa6] Le4 2.Te5!, 1.– Ld3! 1.e4? [2.T:e5/L:f5] g6! (2.Te5? c2!) 1.L:e5? [2.S:d7 3.Sb6#] Td3 2.Sc6! d:c6 3.L:f5#, 1.– Tg4! (2.S:d7? Tb4!) – **1.Tc6!** [2.S:d7 K:d7 3.c8D#] d:c6 2.L:e5! [3.d7#] Td3 3.L:f5#, 1.– c2 2.L:f5 3.L:d7#. PR G. Mirri spricht von der „selten gezeigten Berner Idee“, die übrigens nicht einmal im schweizerischen Sidler-Lexikon zu finden ist. Schälen wir den Kern der Idee (nach meiner Kenntnis) heraus, so haben wir mit 1.L:e5 den „Hauptangriff“, der noch nicht durchschlägt (1.– T:g4!); deshalb tritt der wT als „Ersatzangreifer“ in Aktion (1.Tc6!) mit gleicher Drohung und bewirkt, daß nach 1.– d:c6 der Hauptangriff (2.L:e5) erfolgreich durchgeführt werden kann, hier wegen Drohwechsel (3.d7, 2.– Td3 3.L:f5#). Ein schönes Detail: ebenso wie im Hauptangriff die Linie g4-b4, wird auch hier eine Linie geöffnet (d4-b6), 1.– c2 2.L:f5 3.L:d7#. Die seitlichen Schlenker des Turms 1.Tb5/T:e5? sowie der Versuch 1.e4? sind (aus der Stellung geschickt herausgeholt) Beigaben, die für einen gehörigen „Wildwuchs“ sorgen.

II: **1.c4!** [2.d6+ 3.L:d5#] Se3 2.Lf6! 3.Sg5# (L:e7/T:d2?), 1.– Sf6 2.Le5! 3.D:f4# (Dc7/Tf8?), 1.– Se5 2.Le3! [3.D:f4/Sg5#] f:e3 3.D:e5#. Zyklische schwarz-weiße Feldbesetzung mit einer Anti-Form des Umnow-Themas: der weiße Läufer verzichtet darauf, seinen Widersacher zu verspeisen, damit dieser sich durch Linienverstellungen bzw. Selbstblock nützlich bzw. schädlich machen kann. Eine nicht unbedingt schöne, aber in jedem Fall großartige Leistung.

III: **1.Tb4!** dr. 2.Sd3+ L:d3 3.Lc7 **A**/f4 **B**/De6 **C**#, 1.– Tc5 2.Lc7+ **A** Kd4 3.Dd2#, 1.– Ta3 2.f4+ **B** Ke4 3.L:d5#, 1.– S:f3 2.De6+ **C** Kf4 3.Se2#, (1.– S:b4 2.Le3!). Die drei Mattzüge der Drohung, ermöglicht durch Linienöffnung des Lc4, folgen nach schwarzen Paraden als Zweitzüge, wunderschön vereinheitlicht durch Fesselnutzung des schwarzen Helden auf c4. Materialnutzung und Ökonomie sind hervorragend, ein Glanzstück!

IV: **1.Dc8!** [2.L:e7+ K:e7 3.d8D#] L:d7 2.Tc6+ L:c6 3.S5c4#, 1.– D:d7 2.Sf5+ D:f5 3.Td5#, 1.– T:d7 2.Sf7+ T:f7 3.S3c4#. „Thema B Zyklus der Opfer- und Mattfiguren ... Ein Dreizüger der Spitzenklasse“ gerät PR M. Herzberg zu Recht ins Schwärmen.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. Vorsitzender HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48.

2. Vorsitzender und Schriftleiter GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Kassenwart CARSTEN EHLERS, Ludwig-Uhland-Str. 17, 50181 Bedburg,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, Tel. 0 81 51-7 28 28.

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,
Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50)

Kto. Nr. 1019 4785, SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

NEU!

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
Irma Speckmann

Helga Hagedorn
bernd ellinghoven

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Franz Aistleitner
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Heinrich Bickelhaupt
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Prof. Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Prof. Friedr. Dworschak

Dr. Stephan Eisert
Kurt Ewald
Dr. Peter R. Jäger
Peter Kahl
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
René J. Millour
Dr. Helmuth Morgenthaler
Helmut Roth
Albrecht Rothländer
Dr. Hans J. Schudel

Dr. Karl Schulz
Dr. Wolfgang Schumann
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weissauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Dr. Ludwig Zagler

INHALT

Entscheid im Informalturnier 1999, Abteilung Hilfsmatt	161
Entscheid im Informalturnier 1998–2002, Abteilung Schachmathematik und Sonstiges	176
Nachtrag zum Preisbericht Mehrzüger 2001	181
Aktuelle Meldungen	182
Hans Gruber: Zum 50. Geburtstag von bernd ellinghoven (*24.8.1953)	184
Hemmo Axt: Verwallschach	187
Peter Hoffmann: Erstbesteigung mit Sauerstoff	188
Stephan Eisert: Was ist Anti-Beugung?	189
Jörg Kuhlmann: Rudenko-Thema und Rudenko-Paradox (Teil 2)	190
Urdrucke	195
Lösungen aus Heft 198, Februar 2003	203
Bemerkungen und Berichtigungen	213
Turnierberichte	214
Letzte Meldung — Moskauer PCCC-Treffen	219